

1968 - 2018 Nr. 94 • Dez

Jubilaumsausgabe – 50 Jahre 101



## Internationale Deutschprüfungen

- für Erwachsene ...
- für Kinder und Jugendliche ...
- für Studierende ...

- für Beruf und Wirtschaft ...
- für Zuwanderung ...

••• weltweit anerkannt!

Niveaustufen & Prüfungen des ÖSD

**A1**ZA1

**A1**KID A1

**A2**ZA2

**A2**KID A2

**B1**ZDÖ B1

**B1**ZB1

**B2** ZB2

**C1** ZC1

**C2**ZC2

**WWW.OSd.at** Österreichisches Sprachdiplom Deutsch





### An die Leserinnen und Leser

ir freuen uns, Ihnen die Jubiläumsausgabe des IDV-Magazins vorstellen zu dürfen. Die Jubiläumsausgabe wirft Schlaglichter auf die bewegte 50-jährige Geschichte des ersten und einzigen Dachverbands für Deutschlehrendenverbände weltweit und präsentiert die wichtigsten Meilensteine aus der Geschichte seines ersten halben Jahrhunderts. Im Fokus dieser Ausgabe stehen wichtige Zielsetzungen und Ereignisse, die die Aktivitäten des Verbandes geleitet haben, sowie bedeutende Umbrüche, die ihn auf neue Wege geführt haben. Neben dem geschichtlichen Überblick über die bisherigen Aktivitäten des IDV werden die aktuellen Herausforderungen beschrieben, vor denen der Verband in der nun beginnenden zweiten Hälfte seines ersten Jahrhunderts steht: Marianne Hepp, die Präsidentin des Internationalen Deutschlehrer- und Deutschlehrerinnenverbandes stellt die sprachenpolitischen Herausforderungen vor, die vor dem Verband am Anfang des 21. Jahrhunderts stehen. Brigitte Sorger schildert in ihrem Beitrag die Gründungsgeschichte des IDV. Hans-Jürgen Krumm thematisiert die Tätigkeiten des Verbandes vor der Kulisse des Kalten Krieges und die Rolle, die die IDT 1993 hatte, nach dem politischen Umbruch ideologische Gegner zu versöhnen. Annette Kühn und Marianne Hepp berichten, wie der interDaF in Leipzig zum festen Verbandssitz des IDV wurde. Monika Clalüna und Naomi Shafer befassen sich in ihrem Text damit, wie der IDV mit

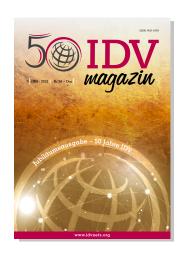
Deutsch als plurizentrischer Sprache umgeht und berichten, was in dieser Hinsicht bereits erreicht wurde. Alina Dorota Jarzabek beleuchtet, wie die Internationale Deutscholympiade über 23 Jahre hinweg interkulturelle Begegnungen, Erfahrungsaustausch und freundschaftliche Zusammenarbeit unter Jugendlichen förderte und Sabine Erlenwein schildert die Highlights der letzten IDO, die im Sommer 2018 in Freiburg/Breisgau stattfand. Terry Lamb und Geraldo de Carvalho berichten in einem zweisprachigen Text über die Vorteile, die sich aus der Kooperation zwischen dem IDV und dem FIPLV ergeben. Der Beitrag von Monika Janicka ist auf die Rolle regionaler Zusammenarbeit fokussiert und beschreibt erfolgreiche Projekte, die von den Deutschlehrendenverbänden aus Mitteleuropa in den letzten Jahren durchgeführt wurden. Darauf folgen zwei Beispiele von regionalen Projekten aus Asien und Afrika mit den Kurzbeiträgen von Thanakon Kaewwipat und Malick Ndao. Die Ausgabe schließt mit einem Interview mit Andrea Schäfer (Goethe-Institut) und Geraldo de Carvalho (IDV), in dem sie von einem Kooperationsprojekt zwischen den beiden Institutionen berichten.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Ausgabe einen Einblick in den Facettenreichtum der Aktivitäten des IDV liefern und Ihr Interesse an seiner Tätigkeit erwecken bzw. vertiefen können. Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.

## In dieser Ausgabe

Sprachenpolitische Herausforderungen des IDV heute  Marianne Hepp	06
Eine Vision gegen alle Widerstände – Die Gründungsgeschichte des IDV Brigitte Sorger	12
Als dem IDV ein Land verloren ging Der IDV im Kontext der Kultur- und Sprachpolitik deutschsprachiger Länder  Hans-Jürgen Krumm	24
Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e. V. (IDV) und interDaF e. V. am Herder-Institut der Universität Leipzig – Von der Zusammenarbeit für DACHL zum festen Verbandssitz  Annette Kühn / Marianne Hepp	36
DACHverband IDV. Eine wechselhafte Verbands- und Fachgeschichte Monika Clalüna / Naomi Shafer	43
Internationale Deutscholympiade (IDO) – eine einmalige Begegnung der deutschlernenden Schülerinnen und Schüler Alina Dorota Jarząbek	53
Die IDO 2018 in Freiburg: Erfahrungen und Ergebnisse Sabine Erlenwein	57
IDV und FIPLV: Zwei internationale Dachverbände in 50-jähriger Vernetzung Terry Lamb / Geraldo de Carvalho	63
Über den Tellerrand blicken – Rolle der regionalen Zusammenarbeit für die Stärkung der deutschen Sprache am Beispiel von Mitteleuropa <i>Monika Janicka</i>	71
"Verbandsarbeit erfolgreich gestalten" – ein Kooperationsprojekt zwischen dem IDV und dem Goethe-Institut Ein Interview mit Andrea Schäfer und Geraldo de Carvalho	79

#### IDV - Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e. V.



Präsidentin: Marianne Hepp
Vizepräsidentin: Monika Janicka
Generalsekretärin: Puneet Kaur
Schatzmeister: Benjamin Hedzic
Schriftleiter: Geraldo de Carvalho
Expertin Deutschland: Andrea Schäfer
Expertin Österreich: Sonja Winklbauer
Expertin Schweiz: Naomi Shafer

hepp@idvnetz.org janicka@idvnetz.org kaur@idvnetz.org hedzic@idvnetz.org carvalho@idvnetz.org schaefer@idvnetz.org winklbauer@idvnetz.org shafer@idvnetz.org

Redaktionsteam: Irena Bilić, Matthias Jung und Alla Paslawska Herausgegeben von: Monika Janicka

Grafikdesign: Andrea Vichi | designer.andreavichi@gmail.com Für Werbeinserate im IDV-Magazin: carvalho@idvnetz.org

## Wir gratulieren

# dem IDV zu 50 Jahren erfolgreicher Verbandsarbeit und weltweitem Engagement für Deutschlehrende!

Mit unseren DaF-Lehrwerken für Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterstützen wir die Deutschlehrenden in aller Welt gern bei ihrer anspruchsvollen Tätigkeit – klassisch in gedruckter Form oder als digitalisiertes Kurs-und Arbeitsbuch mit interaktiven Übungen zur Nutzung an Whiteboard, Tablet und PC.



## Sprachenpolitische Herausforderungen des IDV heute

MARIANNE HEPP

#### 1. EINLEITENDE BEMERKUNGEN

er Internationale Deutschlehrerinnenund Deutschlehrerverband feiert im Jahr 2018 das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens: Ein bedeutender wie gleichzeitig auch schöner und hoch willkommener Anlass für eine Vorstellung der gegenwärtigen sprachenpolitischen Schwerpunkte des IDV.

Die Grundlage für die sprachenpolitische Arbeit des IDV als Dachverband für organisierte Deutschlehrerverbände auf fünf Kontinenten¹ bilden bekanntlich seine Leitziele, die auf der Website aufgelistet sind (https://idvnetz.org/was-ist-der-idv). Als oberstes Ziel kann unter diesen zweifellos "die Unterstützung der Deutschlehrenden in ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Aus- und Fort-

bildung" gelten, verbunden mit dem Anliegen der verstärkten "Zusammenarbeit zwischen Deutschlehrerverbänden und ihren Mitgliedern" und der "Förderung einer angemessenen Stellung der deutschen Sprache". Es folgen die weiteren grundlegenden Zielsetzungen der "Weiterentwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache" und der "Zusammenarbeit zwischen Deutschlehrenden und Lehrenden anderer Sprachen", letztere wiederum in gewisser Verbindung mit dem Wunsch nach "Förderung des Austauschs und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen".

Die wichtigsten IDV-Zielsetzungen können schon mit seiner Gründung als erstem (und einzigem) monolingualem Dachverband für Deutsch als Fremdsprache im April 1968 als geltend betrachtet werden<sup>2</sup>.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Gegenwärtig sind im IDV 94 Verbände aus 85 Ländern aller Kontinente vernetzt. Berücksichtigt man dabei auch die einzelnen Deutschlehrerverbände in den 5 Dachverbänden, so beträgt die Zahl der IDV-Mitgliedsverbände gegenwärtig 146 (Im Detail: ABraPA/Brasilianischer Deutschlehrerverband: 7 Regionalverbände, DLV Indonesiens: 21, F.A.G.E/Federación de Asociaciones de Germanistas en España /Germanisten- und Deutschlehrerverband Spaniens: 9, Kanadischer Deutschlehrerverband: 9, Überregionaler DLV Russlands: 13 Regionalverbände).

Erfreulicherweise ist ein insgesamt kontinuierlich ansteigendes Interesse an der Mitgliedschaft und internationalen Vernetzung im IDV festzustellen: Seit der Gründung 1968 hat sich die Zahl der IDV-Mitgliedsverbände ständig erhöht, im Schnitt handelt es sich dabei um zwei neue Aufnahmeanträge pro Vertreterversammlung, die im Zweijahresrhythmus abgehalten wird und bei der die Verbandsvertreterinnen und -vertreter über die neuen Anträge abstimmen. Die Zahl der Austritte hingegen, meist durch Auflösung des nationalen Verbands, ist eher gering (für einen Gesamtüberblick dieser Entwicklung s. https://idvnetz.org/verbandschronik).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Die Satzungen des IDV schreiben zwar erst seit 1991 fest, dass der Dachverband sich explizit um sprachenpolitische Fragen kümmern soll. Es wurde jedoch schon in der ersten Vertreterversammlung die Anforderung an den IDV herangetragen, alle deutschsprachigen Staaten zu mahnen, zur Anhebung des Ansehens der deutschen Sprache beizutragen (vgl. Sorger 2012: 214).

Über das bewegte erste halbe Jahrhundert der IDV-Geschichte hinweg erfuhren die Verbandsziele aber zwangsläufig immer wieder Ausdifferenzierungen und leichte Umgewichtungen. Im Folgenden sollen die wichtigsten Momente der gegenwärtigen Realisierung der sprachenpolitischen Ziele des IDV vorgestellt werden.

## 2. FÖRDERUNG DER ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG

Eine wichtige Zielsetzung ist für den IDV die Vernetzung seiner Mitgliedsverbände sowie die enge Zusammenarbeit zwischen dem jeweiligen Vorstand und den Mitgliedern. Während die Vernetzung im weiteren Sinne von Beginn an auf allen Arbeitsfeldern des IDV eine allererste Rolle spielt (und insbesondere bei den großen Veranstaltungen, zuvorderst der IDT und den Regionaltagungen, zur Wirkung kam und kommt), kann als eine Neuerung die zunehmende Festigung der Kooperation zwischen dem IDV-Vorstand und den Mitgliedsverbänden erwähnt werden. Vor einigen Jahren wurden die ersten beiden Kommissionen eingerichtet, die sich gemeinsam mit Vorstandsmitgliedern und Expertinnen und Experten DACH um die Finanzreform des IDV und die Genderisierung des Verbandsnamens kümmerten. Beide Kommissionen stellten ihre Ergebnisse bei der Vertreterversammlung 2015 in Lübeck vor, gefolgt von den jeweiligen Abstimmungen. Anfang 2019 wird, wie bei der letzten IDV-Vorstandssitzung beschlossen und dabei teilweise schon theoretisch untermauert, eine Kommission eingerichtet, die sich mit der Sprachenpolitik des IDV befasst. Die Sprachenpolitische Kommission des IDV wird sich auf die Ergebnisse der SIG 2.3 ("Sprachenpolitisches Handeln von Verbänden")<sup>3</sup> der IDT Freiburg 2017 und auf die Freiburger Resolution zur Sprachenpolitik (https://www.idt-2017.ch/docs/resolution/ Freiburger Resolution IDT 2017 komplett.pdf) berufen. Als ihre ersten beiden thematischen Schwerpunkte sind angedacht: 1) Die Bemühung um die institutionelle Stärkung von Deutsch weltweit, wobei etwa das Angebot des Deutschunterrichts an staatlich-öffentlichen Schulen in den Mitgliedsländern des IDV über das Verbandsnetz gesichtet und bei Bedarf konkret durch Schreiben an die Bildungseinrichtungen usw. gehandelt wird; 2) Die Bemühung um die Professionalisierung der Verbände und den Ausbau des Verbandsnetzes. Diese Aufgabe bedeutet eine Fortsetzung des entsprechenden IDV-Projekts, das 2016 bis 2018 zusammen mit dem Goethe-Institut entwickelt wurde und als erstes Ergebnis die Handreichungen "Verbandsarbeit erfolgreich gestalten" den interessierten (bestehenden wie neu zu gründenden) Verbänden zur Verfügung stellte (s. https://idvnetz.org/handreichungen-verbandsarbeiterfolgreich-gestalten).

Eine weitere neue IDV-Initiative zur Verbandsvernetzung und Festigung der Kooperation zwischen dem Vorstand und den Mitgliedsverbänden ist die Entwicklung einer Online-Plattform für die Präsentation von Projekten der Verbände. Diese von der Vizepräsidentin Monika Janicka geleitete Plattform will ab 2019 allen Mitgliedern die Gelegenheit geben, ihre kreative Arbeit öffentlich vorzustellen und sich gegenseitig in Projekten zu vernetzen.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Für die Ergebnisse der SIG 2.3 vgl. Koglbauer, René & Jarząbek, Alina Dorota, im Druck.

## 3. DEUTSCH IM RAHMEN DER MEHRSPRACHIGKEIT

Die Vermittlung von Sprachen erfolgt in einer mehrsprachigen, sich ständig näher rückenden Welt. Der IDV engagiert sich von Anfang seines Bestehens an für einen Fremdsprachenunterricht, der sich nicht in Konkurrenz zu anderen Sprachen sieht, vielmehr im Kontext der Mehrsprachigkeit, als eine der vielen Stimmen in einem harmonischen Konzert der Sprachen. Diese Einstellung wird schon im Leitbild des IDV deutlich:

In einer mehrsprachigen Welt kann das Lernen von Sprachen, mithin auch der deutschen, Menschen einander näher bringen. Das trägt zum gegenseitigen Verständnis bei und stärkt den Respekt vor der Würde aller Menschen, ihren vielfältigen Sprachen und Kulturen (vgl. http://idvnetz.org/der-idv).

Der IDV unterstreicht seinen Mehrsprachigkeitsansatz nicht zuletzt auch durch seine intensive Zusammenarbeit mit der Fédération Internationale des Professeurs de Langue Vivantes /FIPLV, dem weltweiten Dachverband für Fremdsprachenverbände, aus dem der IDV ursprünglich hervorgegangen und dessen Mitglied er ist. Bei den internationalen mehrsprachigen FIPLV-Kongressen wird seit 2015 eine deutschsprachige Sektion abgehalten, geleitet von einem Vorstandsmitglied des IDV<sup>4</sup>. Auf diese Weise ergibt sich auch eine wirkungsvolle Ergänzung zu den bewusst einsprachig gehaltenen Kongressen des IDV, bei denen andere Zielsetzungen im Vordergrund stehen, darunter in erster Linie auch die Förderung der deutschen Wissenschaftssprache.

Im November 2018 nahm der IDV-Vorstand bei der Tagung des American Council on the Teaching of Foreign Languages/ACTFL in New Orleans teil und wirkte im Rahmen des dort von seinem Mitgliedsverband American Association of Teachers of German/AATG organisierten deutschsprachigen Symposiums *Mit Deutsch in die Zukunft: Best Practices für die Anwerbung von neuen Deutschlehrenden* bei der Podiumsdiskussion mit. Auf dem mehrsprachig ausgerichteten ACTFL-Kongress gab es interessanterweise auch Sektionen zu DACHL auf Deutsch<sup>5</sup> und auf Englisch.

#### 4. DAS DACHL-GREMIUM DES IDV

Eine sprachenpolitische Grundhaltung des IDV ist die Vermittlung der deutschen Sprache als plurizentrisches Kommunikationsmittel<sup>6</sup>. Ziel des DACH-Prinzips ist es, "im Kontext aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen und Veränderungen durch gemeinsame Projekte, institutionalisierte Kooperation und das Nutzen von Synergien den Deutschunterricht weltweit zu stützen und zu fördern" (Shafer, Naomi & Baumgartner, Martin (im Druck)).

Schon bei der Gründung des IDV waren Vertreterinnen und Vertreter aus den damals vier deutschsprachigen Ländern (BRD, DDR, A, CH) und aus Luxemburg anwesend (vgl. Sorger 2012: 139). Einen

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Die erste deutschsprachige Sektion wurde im Rahmen des FIPLV-Weltkongresses 2015 in Niagara Falls/Kanada in Zusammenarbeit mit der Canadian Association of Teachers of German /CATG ausgerichtet. Die zweite deutschsprachige Sektion wurde bei der Nordisch-Baltischen Regionaltagung 2016 in Tallinn/Estland abgehalten, ausgerichtet vom Estnischen Dachverband der Fremdsprachenlehrer/-innen EVÕL, die dritte bei der Osteuropäischen Regionaltagung des FIPLV 2017 in Varna/Bulgarien (Konstantin-Preslavski-Universität Schumen), organisiert vom Bulgarischen Verband der Englischlehrer (BETA). Vgl. De Carvalho, Geraldo & Lamb, Terry (in der vorliegenden Ausgabe des IDV-Magazins).

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Verantwortet von der Expertin Schweiz im IDV Naomi Shafer, Hannes Schweiger und Paul Voerkel.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Zu allen DACHL-Initiativen des IDV vgl. http://idvnetz.org/dachl-online.

ersten entscheidenden Aufschwung erfuhr die Förderung des DACH-Prinzips durch die Zusammenstellung der ABCD-Thesen (1990)<sup>7</sup> und die Einrichtung einer DACHL-Arbeitsgruppe (2007), bei der Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein mitwirkten. 2018 wurde die bisher zwar intensiv aber strukturell noch eher locker zusammenwirkende DACHL-AG institutionalisiert als "DACHL-Gremium des IDV"8, verbunden mit dem Entwurf einer eigenen Geschäftsordnung, die im Juni 2018 in Wien verabschiedet wurde. Ihr Inkrafttreten am 8. Juni 2018 ermöglichte die institutionelle Festigung und Strukturierung des immer größer werdenden Tätigkeitsfeldes des IDV für die Umsetzung und Sichtbarmachung des DACH-Prinzips. Die erste Sitzung des neu gegründeten DACHL-Gremiums des IDV fand im Oktober 2018 in Wien statt. Einige Monate zuvor, am 8. März 2018, fand am Goethe-Institut München die erste größere DACHL-Fachtagung des IDV statt sie konnte einen großen Erfolg verbuchen<sup>9</sup>.

Als eine bedeutende erste Aufgabe sieht das DACHL-Gremiumdie Neuausrichtung der DACHL-Landeskunde-Seminare. Die Teilnehmenden sollen dazu befähigt (und verpflichtet) werden, auf dessen Grundlage eigene Fortbildungen zum DACH-Prinzip zu gestalten.

Organisiert wird das nächste Landeskunde-Seminar

2019 "Bau(t)en – Geschichte und Funktion" vom IDV-VorstandunddemDACHL-GremiumdesIDVin Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut / interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig, dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Programm "Kultur und Sprache"), dem Schweizerischen Zentrum für die Mittelschule ZEM CES sowie weiteren Ämtern des Bundes, dem Schulamt Liechtenstein und der Gemeinde Balzers.

## 5. MITGESTALTUNG DER DEUTSCHLEHRERBILDUNG UND WEITERENTWICKLUNG DES FACHES

Der IDV erreicht seine sprachenpolitischen Vereinsziele der fachlichen Aus- und Fortbildung seiner Mitglieder vor allem durch die Ausrichtung großer Fachkonferenzen und weiterer einschlägiger Veranstaltungen. An erster Stelle ist dabei die Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrertagung (IDT) zu nennen. Die weltweit größte Fachkonferenz für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache enthält ein reichhaltiges Fach- und Rahmenprogramm und lädt zur Weiterbildung ein<sup>10</sup>. Gerade dieser Aspekt ist zunehmend wichtig, denn guter Deutschunterricht braucht gute Deutschlehrpersonen. Der Bedarf an Deutschlehrkräften steigt seit einiger Zeit in bestimmten Regionen der Welt, z. B. in China, Indien, im Mittleren Osten und in Nord-

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Erschienen u.a. im IDV-Rundbrief 1990/45, S. 15-18 (www.idvnetz.org/publikationen/rundbrief/rb45.pdf). Diese Thesen forderten eine Landeskunde im Fremdsprachenunterricht, die sich nicht auf Staaten- und Institutionenkunde reduziert, sondern eigene Erfahrungen bei der Erkundung aller deutschsprachigen Regionen miteinbezieht. Hier klingt schon das Konzept der "erlebten Landeskunde" an, das die Basis für die ersten zehn Jahre der DACHL-Seminare (2007-2017) bilden sollte.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Die Mitglieder des DACHL-Gremiums des IDV setzen sich folgendermaßen zusammen: 1) Mitgliedsverbände aus D-A-CH: Deutschland: FaDaF, Österreich: ÖDaF, Schweiz: AkDaF und Ledafids; 2) Liechtenstein: wird zur Zeit durch die Schweiz mitvertreten, 3) im Bereich DaF/DaZ tätige, politisch mandatierte öffentliche Institutionen Deutschland: Goethe-Institut, Österreich: BMBWF, Schweiz: ZEM CES im Mandat von EDK.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Die von allen vier DACHL-Ländern finanziell getragene Tagung konnte vor allem dank des maßgeblichen Einsatzes von Andrea Schäfer, Expertin Deutschland im IDV, realisiert werden.

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Die nächste IDT wird 2021 in Wien stattfinden (alle Angaben s. http://www.idt-2021.at/)

afrika, stark an. Eine institutionelle Lehrerausbildung ist aber auch gegenwärtig noch längst nicht überall eine Selbstverständlichkeit. Schon aus diesem Grund muss die Qualifikation für den Lehrerberuf durch fundierte fachdidaktische und methodische Lehrerfortbildungen gewährleistet werden. Die IDTs schließen hier (wenigstens teilweise) eine Lücke. Gleichzeitig bilden sie eine Brücke zwischen Theorie und Praxis und vermögen die Kluft zwischen einem rein fachphilologisch ausgerichteten Studium und unmittelbar darauf anschließender Lehrtätigkeit zu überbrücken. Es ist daher im Interesse des IDV, dass möglichst viele Deutschlehrende an den IDTs teilnehmen, was von jeher in einem lobenswerten Ausmaß durch Stipendien und Fördermittel geschieht.

Im Juli 2018 wurde vom IDV-Vorstand, gemeinsam mit wichtigen Entscheidungsträgern der IDTs auf der DACH-Ebene eine "IDT-Regelung für die Beantragung der Ausrichtung der IDT 2025 und 2029 und den Entscheid über den Antrag" verfasst. Sie sollte unter anderem die sogenannte D-A-CH-Rotation reglementieren, d. h. die regelmäßige Abfolge des Kongresses in den drei deutschsprachigen Kernländern, die mit Mitgliedsverbänden im IDV vertreten sind, eventuell erweitert durch Länder, in denen die deutsche Sprache eine offizielle Rolle spielt, z. B. als Amts-, Regional- oder Minderheitensprache.

Die Reglementierung der Verbandsgeschäfte wurde in den letzten Monaten allgemein vom IDV-Vorstand verstärkt ausgeführt: neben der IDT-Regelung wurden auch Richtlinien für die Kommissionen entworfen, und weitere Arbeiten in diese Richtung stehen in den nächsten Monaten an.

## 6. EIN FESTER VERBANDSSITZ ALS BASIS FÜR EINE INTERNATIONALE SPRACHENPOLITIK

Ganz zuletzt – aber an besonders prominenter Stelle – soll erwähnt werden, dass im Juni dieses Jahres die Kooperationsvereinbarung zwischen dem IDV und interDaF e. V. am Herder Institut der Universität Leipzig unterzeichnet wurde (s. den Beitrag von Kühn/Hepp in diesem Heft). Der IDV hat nun, nach langen Jahren des Verbandssitzwechsels mit den jeweiligen Präsidenten, im 50. Jahr seines Bestehens, einen festen Verbandssitz. Diese Strukturierung des IDV bietet eine wichtige Grundlage für seine internationale Verbands- und Sprachenpolitik. Leipzig wird schon im kommenden Jahr die erste Internationale Delegiertenkonferenz (IDK) des IDV ausrichten, verbunden mit der Vertreterinnen- und Vertreterversammlung.

Das 50. Geburtsjahr des IDV 2018 trägt also die allerbesten Voraussetzungen für eine erfolgreiche künftige internationale Verbands- und Sprachenpolitik in sich.

Als Präsidentin des IDV möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen Beteiligten für diesen teilweise schon erzielten, vor allem aber weiterhin sehr erhofften Erfolg ganz herzlich zu danken! ■



- De Carvalho, Geraldo & Lamb, Terry. "IDV und FIPLV: Zwei internationale Dachverbände in 50-jähriger Vernetzung". In: IDV-Magazin 94/2018.
- Koglbauer, René & Jarzabek, Alina Dorota (im Druck): "Sprachenpolitisches Handeln von Verbänden". In: Forster Vosicki, Brigitte / Gick, Cornelia / Studer, Thomas (Hrsg.): IDT 2017. Band 3: Sprachenpolitik: Expertenberichte und Freiburger Resolution. Berlin: Erich Schmidt.
- Shafer, Naomi & Baumgartner Martin (im Druck): "Die Pluralität von DaF als Plus: Zu einem weitergedachten DACH-Prinzip". In: Forster Vosicki, Brigitte / Gick, Cornelia / Studer, Thomas (Hrsg.): IDT 2017. Band
  3: Sprachenpolitik: Expertenberichte und Freiburger Resolution. Berlin: Erich Schmidt.
- Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache. Innsbruck u. a: StudienVerlag.

## QUELLENVERZEICHNIS: (LETZTER ABRUF 30.10.2018)

- DACHL-Website des IDV: http://idvnetz.org/dachl-online Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes: http://fiplv.org
- Freiburger Resolution zur Sprachenpolitik: https://www.idt-2017.ch/docs/resolution/Freiburger\_Resolution\_ IDT\_2017\_komplett.pdf
- IDT 2021 Wien: http://www.idt-2021.at/
- IDV & Goethe Institut (2017): Handreichungen Verbandsarbeit erfolgreich gestalten. Ein Gemeinschaftsprojekt: http://idvnetz.org/handreichungen-verbandsarbeiterfolgreich-gestalten
- IDV-Rundbrief 1990/45: www.idvnetz.org/publikationen/rundbrief/rb45.pdf
- Internationale Mitgliedsverbände des IDV: http://idvnetz.org/verbande-weltweit
- Internationaler Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e.V./IDV: www.idvnetz.org
- Leitlinien des IDV: http://idvnetz.org/was-ist-der-idv; http://idvnetz.org/der-idv



## SCHNELLER! DEUTSCH LERNEN.



goethe.de/deutschland



## Eine Vision gegen alle Widerstände Die Gründungsgeschichte des IDV

Brigitte Sorger

gon Bork war ein Mann mit Visionen, als er bereits 1954 begann, erste Konzepte und Netzwerke für einen Internationalen Verband zu entwickeln, der sich ausschließlich dem Deutschen als Fremdsprache widmen sollte. Im IDV-Rundbrief sagt er rückblickend in einem Interview über diese Zeit: "Auf Reisen durch Europa stellte ich fest, daß Deutschlehrer in anderen Ländern mit denselben Problemen konfrontiert waren, und 1954 erschien mein erster Aufruf, einen IDV zu gründen. Wie war die Reaktion darauf? Freundlicher Widerhall aber auch ebenso freundliches Achselzucken. Unter den vielen, die Verständnis zeigten, trat besonders Rudolf Zellweger hervor, später gab es in Prag ein Echo (Eduard Benes). Aber ohne die aufmunternde, bereitwillige Unterstützung aus München und Leipzig wäre nichts herausgekommen" (IDV-Rundbrief 22/1978, S.4)<sup>1</sup>.

Tatsächlich sollte es noch fast 20 Jahre bis zu einem reibungslos arbeitenden monolingualen Verband dauern, unter dessen Dach sich Mitglieder aus zwei unterschiedlichen weltanschaulichen Systemen fachlich austauschen konnten: 14 Jahre Diskussionen, Verhandlungen und Werbung für diese Idee sowie ein paar weitere Jahre, um die

ärgsten Kinderkrankheiten zu überwinden, die anfänglich den Verband mehrmals in seiner Existenz gefährdeten.

#### 1. WARUM EIN DEUTSCHLEHRERVERBAND?

Mit der Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes (FIPLV) gab es seit 1931 einen multilingualen Sprachlehrendenverband, der in Kooperation mit der UNESCO alle Sprachen und deren Lehrende vertrat. Monolinguale Sektionen oder gar Vereine waren in den 50-er und 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts nur in manchen Ländern als nationale Vereinigungen bekannt. Die meisten Mitglieder der FIPLV waren Neuphilologenverbände, die ebenfalls multilingual ausgerichtet waren. Deutsch als Fremdsprache war noch kein akademisches Fach, es reduzierte sich im deutschsprachigen Raum mehrheitlich auf die reine Ausrichtung von Sprachkursen in denen v. a. philologisch ausgebildete Lehrkräfte (vorrangig Germanist/-innen aber auch Absolvent/ -innen anderer Philologien) tätig waren, während in nichtdeutschsprachigen Ländern der Sprachunterricht oft als Teil des Auslandsgermanistik-Studiums im universitären Kontext angeboten wurde und fachwissenschaftlich bereits besser abgesichert

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Sämtliche Quellentexte und Zitate werden in diesem Text im Original wiedergegeben, demnach in alter oder schweizerischer Rechtschreibung und vereinzelt auch fehlerhaft.

war (Helbig / Götz / Henrici / Krumm 2001: 1-2). Erste Lehrstühle im deutschsprachigen Raum wurden 1969 in Leipzig mit Gerhard Helbig und 1978 in München mit Harald Weinrich eingerichtet und die von Bork erwähnten "Unterstützer" aus München und Leipzig waren noch ganz jung (1951 das Goethe-Institut und 1956 das Herder-Institut) (Sorger 2012: 96, 99, 68 und 93). Ebenfalls neu waren einschlägige Fachzeitschriften, in der BRD erschien "Deutschunterricht für Ausländer" ab 1951 beim Hueber Verlag (ab 1970 dann als "Zielsprache Deutsch"), die DDR gab seit 1964 "Deutsch als Fremdsprache" heraus (Sorger 2012: 71 und 96).

Trotz dieses eher schwachen eigenständigen Fachprofils unternahm Egon Bork schon 1956 einen zweiten Anlauf zur Gründung eines Deutschlehrendenverbandes und legte gleichzeitig auch ein Konzept vor, in dem er die Notwendigkeit eines monolingualen Verbandes begründet: "Während bisher die Interessen der Fremdsprachenlehrer in so vielen Beziehungen übereinstimmten, obwohl sie sich mit verschiedenen Sprachen abgaben, geht die Entwicklung den Weg, daß die Interessen sich immer mehr nach der betreffenden Sprache hin auswirken, z.B. Englisch oder Deutsch oder Französisch. Obwohl die Probleme von Land zu Land nicht immer die gleichen sind, so bewirkt die Tatsache, daß man immer mehr zur direkten Methode übergeht, jedenfalls immer mehr von den Elementen dieser Unterrichtsmethode verwendet. daß es vom Standpunkt der einzelnen Sprache aus gesehen einen großen Fragenkomplex gibt, der für sämtliche Gebiete der Welt der gleiche ist" (Konzept Bork, 1956, IDV-Archiv, K01).

Auch wenn 1968, dem letztlichen Gründungsjahr

des IDV, die Direkte Methode von anderen Ansätzen abgelöst war, so fallen die ersten Gründungsversuche in die Zeit der Neuorientierung der Fremdsprachenvermittlung, die auf breitere Zielgruppen statt wie bislang auf Bildungseliten fokussierte. Wir befinden uns in der Zeit der beginnenden Methoden- und "Linguistisierungskritik" sowie der folgenden Pluralität der Konzepte (Neuner 2003: 227-230). Deshalb war Egon Bork ebenso wie seinen späteren Mitstreitern klar, dass das Fach Deutsch als Fremdsprache zur Profilierung eine eigenständige, von anderen Philologien abgekoppelte Diskussion benötigte. Darum sollte der IDV laut Borks Basiskonzepts ein Diskussions- und Austauschforum für seine Mitglieder sein: "Bei den Tagungen der Sprachlehrervereine sind gemeinschaftlich für Lehrer verschiedener Sprachen nur die Themen, die wirtschaftliche und ähnliche Fragen berühren. ... Nicht so zu verstehen, wir könnten nichts voneinander lernen, aber meistens hat man das Gefühl, daß einen die Erörterungen der Lehrer anderer Sprachen wenig oder gar nichts angehen" (Konzept Bork, 1956, IDV-Archiv, K01). Zum 25-Jahre-Jubiläum des IDV unterstrich diese Argumentation nochmals der damalige Präsident Hyldgaard-Jensen: "Egon Bork begründete die Verselbständigung der Deutschlehrer damit, daß die neue Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts es zur Notwendigkeit gemacht habe, die Interessen der Deutschlehrer gezielter wahrzunehmen, als das bisher im Rahmen der FIPLV geschehen konnte" (Hyldgaard-Jensen, IDV-RB 51a/1993, S.10).

Heute erscheint es uns als selbstverständlich, dass die einzelnen Sprachen im Kontext der Mehrsprachigkeit agieren und mit multilingualen Konzepten wieder näher aneinanderrücken, 1968 war aber offensichtlich eine Zeit, in der man zuerst die Emanzipation der einzelnen Sprachdidaktiken umsetzen wollte und musste, um auf sprachenpolitische Spezifika bedarfsgerechter reagieren und die Fachdidaktik sowie den Austausch von Fachleuten tiefergehend sichern zu können. In diesem Trend nimmt der IDV zwar eine gewisse Vorreiterrolle ein, indem er sich als erster monolingualer Verband innerhalb der FIPLV herausbildete, ihm folgten aber binnen der nächsten beiden Jahre die Vertreter/-innen der englischen, französischen und russischen Sprache (Hendrich 2009: 18).

## 2. Prinzipien der Besetzung des Vorstandes

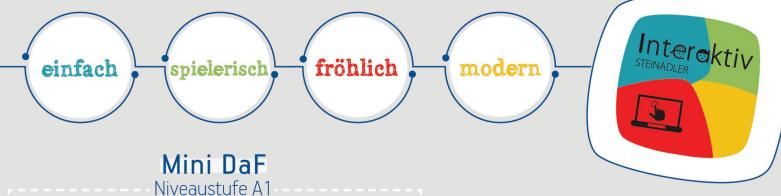
Bereits in seinem Konzept von 1956 legte Egon Bork eine der wesentlichen Grundlinien des IDV fest: "Die Organisation müsste außerhalb Deutschlands liegen, jedenfalls muß jeder Gedanke fortgehalten werden, es handele sich um eine rein deutsche Angelegenheit. Auf neutralem, ausländischem Boden müßte jedenfalls das Hauptbüro sich befinden" (Konzept Bork, 1956, IDV-Archiv, K01). Zwar war in den ersten Jahren des IDV durchgehend Rudolf Zellweger im Vorstand vertreten, als frankophoner Schweizer aber wurde er nicht zu den deutschsprachigen Ländern gezählt.

Bis heute hat es Tradition, dass kein Mitglied eines Verbandes aus den deutschsprachigen Ländern in den Vorstand gewählt werden kann, auch wenn diese Länder die wichtigsten Partner des IDV sind. Hingegen bestimmt die Satzung, dass "Deutschland, Österreich und die Schweiz, die den IDV durch

staatliche Institutionen, Mitgliedsfachverbände und andere Organisationen in seiner Tätigkeit unterstützen, ... durch Experten/Expertinnen im Vorstand vertreten sein" können (http://idvnetz.org/satzung).

#### 3. SCHRITTE ZUR GRÜNDUNG DES IDV

Die zitierten Rundschreiben von 1954 und 1956 an die Neuphilologenverbände sollten interessierte Vertreter/-innen innerhalb derselben ansprechen, sich in einem Netzwerk um die Einrichtung eines Verbandes der Deutschlehrenden einzusetzen. Erste Seilschaften konnten - wie bereits erwähnt damit tatsächlich begründet werden, die für Bork wichtige Partner bis zur Gründung und dann später im Vorstand des IDV selbst wurden. Da die Resonanz aber nicht stark genug war, schlug Egon Bork eine weitere Strategie ein und versuchte, eine Partnerschaft mit dem Goethe-Institut zu initiieren. immerhin argumentierte er ja in seinem Konzept: "Der Deutschlehrer ist immer der zuverlässigste Freund, den Deutschland im Ausland besitzt. Ihn zu unterstützen wäre die schönste Aufgabe derjenigen Bundesstellen, die mit derartigen Aufgaben arbeiten" (Konzept Bork, 1956 IDV-Archiv, K01). Auf Empfehlung des Goethe-Institutes konnte man 1957 über das Auswärtige Amt bei allen Vertretungen anfragen, welche Sprachlehrvereine es in den verschiedenen Ländern gab, wie hoch die Mitgliederzahlen waren, welche Zeitschriften publiziert wurden etc. (Brief und Fragebogen an die deutschen Auslandsvertretungen, im Auftrage des Päd. Beirats des Goethe-Instituts, 15.3.57, IDV-Archiv, K01). Dadurch konnte man auch Verbände erfassen, die nicht in der FIPLV vertreten waren und eine Kartei der Deutschlehrerorganisationen mit neuen Unterstützer/-innen für einen IDV anlegen,









Lerner ab 8 Jahren







Lerner ab 10 Jahren



## **GERMAN GRAMMAR**

Niveaustufe A1-B1

Unser Bestseller jetzt auch auf Englisch





aber v. a. Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Vernetzung schaffen.

Ein wesentlicher nächster Schritt kam von der FIPLV, die aufgrund der beschriebenen "Monolingualisierungstendenzen" im April 1962 auf ihrem 8. Weltkongresses in Wien eine Resolution verabschiedete, die eine engere Zusammenarbeit der Lehrer/-innen der einzelnen Sprachen empfahl und gleichzeitig die Einrichtung von Sprachkomitees, darunter auch eines Arbeitskomitees "IDV: Internationaler Deutschlehrerverband", bestehend aus acht Personen (aus DK, S, N, F, GB, BRD), ermöglichte (Rundschreiben Bork, März 1965, IDV-Archiv, K01).

In einer handschriftlichen Notiz von dieser Sitzung wird der IDV umrissen, wie er fünf Jahre später in der Satzung definiert wird: "Die Aufgaben eines IDV: Verstärkung der Zusammenarbeit von Lehrenden und Forschenden desselben Aufgabenkreises (Deutschunterrichts an Ausländer) in allen Ländern. Austausch von Erfahrungen, Sammlung und Besprechung von Ergebnissen auf diesem Gebiet. Unterstützung aller Bestrebungen, die zur Entwicklung des Deutschunterrichts an Nichtdeutschsprechende (Ausländer) dienen, z. B. durch Förderung der Erforschung des Lern- und Lehrvorganges, der Klärung psychologischer, methodologischer und didaktischer Fragen zur Schaffung solcher Stellen und Einrichtungen, die derartige Arbeiten beherbergen und leiten können. Organisatorisch: Der IDV sollte in naher Verbindung mit dem FIPLV arbeiten" (handschriftliche Notiz, April 1962, IDV-Archiv, K01).

Damit glaubte man sich dem Ziel einer eigenen Deutschsektion sehr nahe, die innerhalb der FIPLV angesiedelt sein sollte und auch die FIPLV ging eher von Sektionen als von eigenständigen Verbänden aus. Im Konzept selbst fehlt noch das wichtigste Mittel des IDV zur Erreichung seiner Vereinsziele, nämlich die IDT

Im August 1965 gab es als Folge der geleisteten Netzwerkarbeit ein Treffen von Deutschlehrenden in Uppsala, an dem 51 Personen aus 15 Ländern (S, SF, DK, N, F, NL, YU, GB, CH, LUX, BRD, USA, CSSR, AUS, A) teilnahmen und die mit ihrer Unterschrift bestätigten, dass sie eine IDV-Gründung befürworten (IDV-Archiv, K01). Es fehlten aber noch die formal-rechtlichen Rahmenbedingungen, v. a. die Satzung und die Absicherung des Verbandes in den deutschsprachigen Ländern.

Im November 1965 wurde laut Egon Bork am 9. Weltkongress der FIPLV in der Delegiertenversammlung die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft IDV zur Sprache gebracht und positiv bewertet, obwohl nur 3 von 30 anwesenden Delegierten Deutschlehrer/-innen waren (Brief Bork an Gründungsbefürworter, Jänner 1966, IDV-Archiv, K01). Der FIPLV war allerdings die Einrichtung gleicher Komitees für die anderen Sprachen wichtig, die dieses Interesse ohnedies bereits bekundet hatten. Außerdem sah man sich zu raschem Handeln gezwungen, um neue Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen sollten, diese unilingualen Gruppen an die FIPLV zu binden bzw. eine Ausgliederung derselben zu verhindern (Hendrich 2009: 18).

Darum beschloss der Vorstand der FIPLV im April 1966 in Rom eine Satzungsänderung (zur Annahme bei der nächsten Delegiertenversammlung 1968) vorzubereiten, die die Gründung von Sektionen innerhalb der FIPLV ebenso ermöglichte als auch die enge Zusammenarbeit mit unilingualen Verbänden (CONTACT 11,1968, S. 2-5). Mit dieser Änderung war die FIPLV in der Lage, nicht nur nationale Verbände, sondern auch unilinguale Dachverbände als Mitglieder aufzunehmen, weshalb 1968 unmittelbar auf die Annahme dieser neuen Satzung auch die Gründungssitzung des IDV als Dachverband der Deutschlehrerverbände stattfand.

Gleichzeitig mit der geplanten Satzungsänderung wurden 1966 Komitees für die einzelnen Sprachen eingerichtet und dadurch "der in der IDV enthaltene Gedanke auch ein Ziel der Federation ... Egon Bork wurde zum Vorsitzer eines Komitees gewählt, das die besonderen Belange des Deutschunterrichts betreuen soll" (Bericht von der FIPLV-Sitzung vom 2.5. 1966, IDV-Archiv, K01). Zwei weitere Vertreter im Komitee waren von der FIPLV (Johansson/Präsident und Jalling/Generalsekretär), beide kamen aus Schweden und hatten als Vertreter eines neutralen Landes eine gute Verhandlungsposition mit Ländern aus dem Westen und dem Ostblock. Die restlichen vier Vertreter kamen aus Großbritannien.

## 4. DIE ROLLE DER DDR UND DIE AUSWIRKUNGEN DES KALTEN KRIEGES

In den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts befand sich die Welt im Kalten Krieg, der wie der Name besagt, nicht militärisch, sondern auf diplomatischer, gesellschafts-, bildungs- und kulturpolitischer Ebene ausgetragen wurde. Besonders die Anerkennung der DDR als souveräner Staat war ein Anliegen der Ostblockländer, da der 1949 gegründete Staat international kaum anerkannt war. Die BRD reagierte

auf diesen Anspruch mit der "Hallstein-Doktrin", in der man Staaten, die die DDR völkerrechtlich anerkannten, mit weitreichenden "Konsequenzen" drohte (Auswärtiges Amt 1972: 48). Auf dieser Basis war auch eine wissenschaftliche Kooperation zwischen den Ländern ausgeschlossen, DDR-Expert/ -innen durften z. B. nicht zu Kongressen in der BRD eingeladen werden (was bei der 1. IDT in München auch so gehandhabt wurde) und offizielle Institutionen der beiden Staaten (wie das Goetheund Herder-Institut) sollten nicht kooperieren. Bis zum Grundlagenvertrag von 1972, der das Verhältnis der beiden Staaten auf eine neue Basis stellte und die Anerkennung der DDR durch mehr als 120 Staaten zur Folge hatte (Herbst / Stephan / Winkler 1997: 305), war deshalb das Streben um die völkerrechtliche Anerkennung eines der obersten außenpolitischen Ziele der DDR, das auf allen politischen Ebenen verfolgt wurde. In diesem Kontext ist auch das Engagement der DDR in der FIPLV und rund um die Gründung des IDV zu sehen

Ab dem Jahr 1965 trat die FIPLV in Aufnahmegespräche mit der UdSSR, welche gleichzeitig eine Aufnahme der DDR empfahl, weshalb der Präsident der FIPLV, Hans Jalling aus Schweden, Gespräche mit Johannes Rößler vom Herder-Institut in Leipzig suchte (Hendrich 2009: 17). 1967 bewarb sich die DDR um Aufnahme in die FIPLV, aus klar politischen Motiven, wie ein Auszug aus dem Protokoll einer Zentralkomiteesitzung belegt: "Der Erwerb einer DDR-Mitgliedschaft als selbständige, gleichberechtigte nationale Vertretung in der FIPLV soll dazu beitragen, den westdeutschen Einfluß zurückzudrängen, die Position der DDR international zu festigen und der

Bonner Alleinvertretungsanmaßung entgegen zu wirken" (SAPMO\_DY30/J IV 2/3A\_1509, S. 17f).

Für die Aufnahme in die FIPLV wurde in der DDR ein eigener Sprachverband, das "Komitee für den Sprachunterricht" gegründet, das 1968 auch Gründungsmitglied des IDV sein sollte. Das besondere Interesse dieses Verbandes galt natürlich der deutschen Sprache, nicht zuletzt, da Jalling bereits 1965 bei den Erstgesprächen in Aussicht gestellt hatte, dass eine 2. IDT 1969 in Leipzig abgehalten werden sollte (SAPMO\_DY30/J IV 2/3A\_1509, S. 17f). Dieses Interesse der FIPLV erklärt sich aus ihrer historisch gewachsenen Mitgliederstruktur (Gründung in der Zwischenkriegszeit), stammte doch ein relativ großer Anteil ihrer Mitglieder aus sozialistischen Ländern und waren deren Interessen zu berücksichtigen.

Nach der Ausrichtung der 1. IDT in München schrieb der Tagungssekretär Manfred Triesch noch eine ausführliche Darstellung, wie weitere IDTs zu organisieren seien, dabei ging er von der Annahme aus, dass diese immer in der BRD stattfinden würden (Regiebuch\_IDT\_1967, K55).

Zu diesem Zeitpunkt aber liefen bereits konkrete Absprachen zwischen der FIPLV und der DDR, die nachhaltig die Struktur des IDV in den kommenden 20 Jahren beeinflussen sollten. Der IDV wurde von der FIPLV als Verband angelegt, der alle deutschsprachigen Länder als Mitglieder hatte und der seine Veranstaltungen nahezu paritätisch zwischen den beiden deutschen Staaten anlegen und deren Interessen geschickt ausgleichen musste. Die DDR war sich bewusst, dass über die Mitgliedschaft im IDV (bzw. der FIPLV) eine starke

politische Einflussnahme möglich war. Für die politischen Organe war dies der wichtigste Grund, die Mitgliedschaft im Verband zu unterstützen: "Diese Mitgliedschaft bietet uns bessere Möglichkeiten, in den Deutschlehrerverbänden der einzelnen Länder unser politisches Anliegen darzustellen und durchzusetzen. In vielfältigen Formen muß die Pflege der deutschen Sprache in der DDR, unser deutscher Sprachunterricht und die germanistische Forschung propagiert werden. Unsere Aktivitäten müssen zu dem Ergebnis führen, daß mehr ausländische Deutschlehrer und Lektoren unsere außenpolitische Konzeption unterstützen und gleichzeitig damit den westdeutschen Einfluß zurückdrängen" (SAPMO\_DY30/JIV2/3\_1342).

Auf der Tagung des Zentralkomitees der FIPLV im November 1967 in Prag (also nach der IDT in München) wurde der DDR-Verband in die FIPLV aufgenommen und Johannes Rößler ab sofort in die Planungen des Deutsch-Komitees einbezogen (Sorger 2012: 138).

#### 5. DIE IDT ALS ENTSCHEIDENDER IMPULS

Eine der wichtigsten Aufgaben des Deutschkomitees innerhalb der FIPLV war die Ausrichtung einer ersten monolingualen Tagung, die wie folgt angekündigt wurde: "Das Deutsch-Komitee der FIPLV erlaubt sich, die Erste Internationale Deutschlehrertagung anzukündigen. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in München durchgeführt. Sie sollte den Deutschlehrern eine Übersicht über die besonderen Probleme des Deutschunterrichts und seiner Grundlagen geben und außerdem die erste breite Möglichkeit bieten, Fachkollegen aus aller Welt zu begegnen" (CONTACT 9/1967).

Die Tagung war 1965 auf dem FIPLV-Kongress von einer Gruppe Deutschlehrender beantragt und von der Generalversammlung der FIPLV befürwortet worden. In die Vorbereitung dieser Tagung war somit die FIPLV noch eng eingebunden, sie trat als Veranstalter auf und gestaltete auch entscheidend die weitere Geschichte der IDT und damit des IDV durch ihre Positionierung, da sie noch während der Vorbereitung der 1. IDT in München bereits Verhandlungen mit der DDR bezüglich der Ausrichtung der 2. IDT führte (Brief Hyldgaard-Jensen an Verbände, 10.2.1982, IDV-Archiv, K40). Diese Verhandlungen erfolgten ebenfalls auf Beschluss der Generalversammlung der FIPLV, in der der tschechoslowakische Vertreter Ivan Poldauf gemeinsam mit der ungarischen Vertreterin einen entsprechenden Antrag eingebracht hatte (BArch\_Dr/2 11428).

Aufgrund ihrer Mitgliederstruktur war die FIPLV unter einem gewissen Druck. Um die Länder Zentralund Osteuropas von den Vorhaben monolingualer Sektionen und einer eigenen Deutschlehrenden-Tagung zu überzeugen, wurde 1967 die Vorstandssitzung der FIPLV in der Nähe von Prag abgehalten, was erstmals die Teilnahme aller Vertreter/-innen aus diesen Ländern sicherte (Hendrich 2009: 19). Dies war notwendig geworden, da der bereits erwähnte tschechoslowakische Vertreter Ivan Poldauf – der als eines der sieben Mitglieder übrigens auch im,,DeutschKomitee"saß(CONTACT9/1967,S.40) – sich in der Zwischenzeit im Namen mehrerer Ost-

# SIND SIE GUT VORBEREITET?

Bestellungen über die Hueber Auftragsbearbeitung Tel.: +49 (0)89 9602 9602 Fax: +49 (0)9602-328 E-Mail: orders@hueber.de kundenservice@hueber.de

# Wortschatz Landeskunde Schlüsselwörter einfach erklärt Orientierung, Einbürgerung und Landeskunde Deutsch als Fremdsprache

#### Wortschatz Landeskunde Schlüsselwörter einfach erklärt

Diese Sammlung von 800 Wörtern informiert Sie schnell und unkompliziert über wichtige Begriffe der Landeskunde. Vielleicht müssen Sie sich auch auf eine Prüfung vorbereiten und möchten das eine oder andere landeskundliche Wort noch nachschlagen.

Erklärungen mit schwarzer Schrift befinden sich auf den Niveaustufen A2/B1, Erklärungen mit grüner Schrift auf den Niveaustufen B2-C2.

Die Wörter betreffen im Wesentlichen die Gebiete Politik, Geschichte und Gesellschaft. Hier ein paar Beispiele: Asylrecht, Azubi, Berliner Mauer, Berufsschule, Bundestag, Demokratie, Euro, Föderalismus, Flüchtling/Geflüchtete, Grundrechte, Jobcenter, Hartz IV, Mehrheit, Migration, Nürnberger Prozess, Obdachlose, Ostverträge, Parlament, Pressefreiheit, Römische Verträge, Sozialversicherungen, Volksbegehren, Wahl, Zuwanderung.

96 Seiten, 4-farbig mit vielen Fotos ISBN 978-3-19-341741-1

blockländer gegen die Austragung der 1. IDT in München ausgesprochen hatte (Brief Bork an Ross, 20.4. 1966, IDV-Archiv, K01). Indirekt hatte man sich damit—mitten im Kalten Krieg—gegen die (vereinbarte) Veranstaltung der 1. IDT durch das Goethe-Institut ausgesprochen, das in dieser Phase aber bereits in enger Abstimmung mit Egon Bork und der FIPLV die Tagung plante. Der wichtigste Unterstützer im Goethe-Institut war seit den ersten Kontakten in den 50-er Jahren der Generalsekretär Werner Ross, den Bork als "den entscheidenden Ansporn zur Arbeit mit der Idee des IDV" (Brief an neue Verbände von Bork, 30.8.1968, IDV-Archiv, K01) sieht.

Sein enger Mitarbeiter Manfred Triesch war dann auch inhaltlich und organisatorisch für die sehr erfolgreiche 1. Internationale Deutschlehrertagung verantwortlich, die von 11.-15.8.1967 mit 850 Teilnehmer/-innen aus 45 Ländern in München stattfand. Mit der Ausrichtung der 1. IDT aber hatte man eines der (bis heute) wichtigsten Vereinsziele bereits erreicht und eindrucksvoll bewiesen, dass es großen Bedarf für eine Diskussion der fachlichen und sprachenpolitischen Anliegen auf monolingualer Ebene gab. Das Netzwerk der Deutschlehrenden war damit gebildet, auch wenn in München die sozialistischen Länder noch unterrepräsentiert waren. Für einen entsprechenden Ausgleich im Sinne ihrer eigenen Verbandspolitik aber hatte die FIPLV bereits durch die Verhandlungen mit der DDR gesorgt, als sie die besagte Satzungsänderung im April 1968 vornahm

Parallel zu den Vorbereitungen der IDT hatte das "IDV-Komitee" bei einem Treffen im Jänner 1968 in Prag auch an der Satzung des IDV gearbeitet (Sitzungsprotokoll vom 18.1.1968, IDV-Archiv, K01), die am 11. März 1968 von Egon Bork und dem Generalsekretär der FIPLV an sämtliche Mitgliedsverbände mit der Bitte um Stellungnahme geschickt wurde (CONTACT 10/1968). Damit waren alle Grundlagen für eine Verbandsgründung erfüllt.

## 6. DIE GRÜNDUNG DES IDV AM 8. 4.1968 UND SEINE ERSTEN MITGLIEDER

Im Rahmen des 10. Weltkongresses der FIPLV in Zagreb im April 1968 wurde von der Delegiertenversammlung die besagte Satzungsänderung zur Aufnahme von Dachverbänden angenommen. Am darauffolgenden Tag trafen sich 16 Vertreter/-innen<sup>2</sup> der "Deutschlehrenden-Sektion" aus 13 Ländern (darunter alle vier deutschsprachigen Länder!) und gründeten in einer zweieinhalbstündigen Sitzung den Internationalen Deutschlehrerverband und bestätigten die ausgearbeitete Satzung (Gründung Präsenzliste vom 8.4. 1968, IDV-Archiv, K01). Außerdem wurde ein provisorischer Vorstand (Egon Bork (DK) als Präsident, Trygve Sagen (N) als Generalsekretär, Rudolf Zellweger (CH) als Schatzmeister sowie Bogo Pregelj (YU) und Eduard Beneš (ČSSR)) gewählt, der v. a. mit der Aufgabe betraut wurde, eine Vertreterversammlung einzuberufen (Gründungsprotokoll des IDV vom 8.4.1968, IDV-Archiv, K01).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Im Gründungsprotokoll spricht man zwar von 15 anwesenden Personen aus zwölf Ländern, in allen weiteren Unterlagen verwendet auch der IDV dann die Zahlen 16 und 13, wie sie auch der Präsenzliste entsprechen: Anthilo Jarmo (SF), Alfredo Bondi (IT), Roland Bruneder (AT), Frau Epstein (F), Paul Grande (AT), Jean Junker (LU), Irma Klemm (YU), Maksic Stela (YU), Johannes Rössler (DDR), Anna Tálasi (HU), Manfred Triesch (BRD), Ludwik Zabrocki (PL) sowie: Egon Bork (DK), Rudolf Zellweger (CH), Bogo Pregelj (YU) und Eduard Beneš (ČSSR).

Wenige Tage nach der Gründung richtete das Goethe-Institut einen Titel 313 "Mitarbeit in internationalen Deutschlehrerverbänden" als Budgetzuweisung ein und ließ dem IDV eine erste Subvention von DM 3.000.- zukommen (Aktennotiz des Goethe-Institutes/Triesch vom 19.4.1968, IDV-Archiv, K01). Im August folgte – völlig unerwartet - eine Zahlung von Sfr. 2083.- aus der DDR (Brief von Zellweger an Rössler vom 15.8.1968, IDV-Archiv, K29), womit der Verband auch finanziell erst einmal arbeitsfähig war. Das Bemühen der beiden deutschsprachigen Länder um eine gleich große Einflussnahme auf den Verband zeigte sich also bereits 1968 ein erstes Mal, vorerst noch friktionsfrei. In den folgenden Jahren sollte es allerdings oft zu einer Zerreißprobe für den IDV werden.

Am 1.10.1968 schließlich wurde der IDV – wie es die Satzung vorsah – am Sitz des Präsidenten (Egon Bork) in Kopenhagen ins Vereinsregister eingetragen (Protokoll der 4. Vorstandssitzung am 6.3.1969, IDV-Archiv K02)

Problematisch war danach noch längere Zeit die Frage, wer nun eigentlich Mitglied im IDV sei. Die intensiven Bestrebungen der Deutschlehrenden, eine eigene Sektion oder einen Verband zu gründen, waren nicht von allen nationalen Verbänden in der FIPLV als positiv gesehen worden, da man fürchtete, der IDV würde in jenen Ländern, in denen es multilinguale Verbände auf nationaler Ebene gab, ebenfalls die Gründung von Deutschlehrenden-Verbänden anstreben.

In den Verhandlungen hatte man sich deshalb geeinigt, dass "als Mitglieder Deutschlehrergruppen nationaler multilingualer Sprachlehrerverbände und nationale Deutschlehrerverbände aufgenommen [werden]. Aus Ländern, in denen keine für Deutschlehrer offenen Sprachlehrerverbände bestehen, werden Deutschlehrer auch als Einzelmitglieder aufgenommen. Der IDV ist Mitglied der FIPLV, und die Deutschlehrergruppen der FIPLV-Verbände sind gleichzeitig auch Mitglieder des IDV, sofern sie dagegen keine Einwände erheben" (Gründungsanzeige des IDV).

So klar und nachvollziehbar diese Regelung erscheint, sorgte sie noch über viele Jahre für Kontroversen, wer nun eigentlich Mitglied im IDV sei und wer nicht, denn manche Mitglieder registrierten gar nicht, dass sie mit dieser Regelung nun zum IDV gehörten und erhoben deshalb keinen Einwand. Außerdem verband die FIPLV mit der Mitgliederzahl auch finanzielle Forderungen, die ebenfalls noch für Konfliktstoff sorgen sollten.

Durch die weltpolitische Ausganglage und das verbandspolitisch notwendige Agieren der FIPLV, des Mutterverbandes des IDV, waren bereits zur Zeit der Gründung viele Grundzüge, aber auch Probleme der folgenden Jahre für den Internationalen Deutschlehrerverband vorgezeichnet (ausführlich bei Sorger 2012). Er stellte sich aber mit viel Geschick und auch mit großen Erfolgen für das Fach dieser schwierigen, aber dafür umso fruchtbringenderen Zusammenarbeit und wurde dadurch zu einem echten Weltverband der Deutschlehrenden.

#### LITERATUR

Auswärtiges Amt (1972): Die auswärtige Politik der Bundesrepublik Deutschland. Köln, Verl. Wiss. u. Politik.

Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband: http://idvnetz.org/satzung

Gründungsanzeige des IDV. In: Deutsch für Ausländer. Informationen für den Lehrer, Nr. 9, Januar 1969.

Helbig, Gerhard / Götze, Lutz / Henrici, Gert / Krumm, Hans-Jürgen (2001): Die Struktur des Faches. In: Helbig, Gerhard / Götze, Lutz / Henrici, Gert / Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin, New York. S.1-11.

Hendrich, Josef (2009): History of FIPLV 1931 - 1980. In: Freudenstein, Reinhold (Hg.): History of the Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes. Tübingen, Narr. S.11-24.

Herbst, Andreas / Stephan, Gerd-Rüdiger / Winkler, Jürgen (Hg) (1997): Die SED. Geschichte, Organisation, Politik. Ein Handbuch. Berlin, Dietz

Hyldgaard-Jensen, Karl: Die Geschichte des IDV. In: IDV-Rundbrief 51a/1993, S.9-14.

Interview mit Egon Bork. In: IDV-Rundbrief 22/1978, S.4.

Neuner, Gerhard (2003): Vermittlungsmethoden: Historischer Überblick. In: Krumm, Hans-Jürgen / Christ, Herbert / Bausch, Karl-Richard (Hg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4. Auflage, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag. S. 225-234.

Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache. Innsbruck, Studien Verlag.

Verbandszeitschrift der FIPLV: CONTACT 9/1967; CONTACT 10/1968; CONTACT 11,1968.

#### **Quellenverzeichnis:**

IDV-Archiv (im Bundesarchiv Koblenz):

• Ordner K01, K02, K29, K40 und K55 (Dokumente jeweils mit Titel zitiert)

#### **Bundesarchiv Berlin:**

 BArch\_DR/2\_11428\_Arbeitsunterlage f
ür die Sitzung am 23.1.1975 zur weiteren Zusammenarbeit mit dem IDV (Ministerium f
ür Volksbildung)

#### Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR / Berlin

- SAPMO DY30/J IV 2/3A 1509, S. 17f (ZK der SED, Internes Parteiarchiv, Arbeitsprotokoll Nr. 48, 25.10.67)
- SAPMO DY30/JIV2/3 1342: Vorlage für das Sekretariat des Zentralkomitees der SED, 22.10.1968

## **Nährstoffe für Leseratten** Die junge DaF-Bibliothek

Unterhaltsame Lektüren für Deutschlernende im Alter von 13–16 Jahren

NEU



978-3-06-120862-2

Endlich Ferien! Merle, Kenan, Paul und Lisa machen Urlaub ohne ihre Eltern – in einem Feriencamp auf der Hallig Hooge in der Nordsee. Was zunächst nur nach schwimmen und faulenzen klingt, wird zum echten Abenteuerurlaub ...

Die Lektüren der jungen Daf-Bibliothek geben den Leserinnen und Lesern Einblick in den Alltag deutscher Jugendlicher – mit Themen wie Schule, Familie, Hobbys, Freunde und neue Medien.

- Kurzweiliger Lesestoff für den Unterricht, für zu Hause und für unterwegs
- Mit Worterklärungen, Fotos, Illustrationen und Aufgaben
- Handlungsschauplätze: Städte und Regionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Auch als Hörbuch im MP3-Format erhältlich

Informationen und weitere Lektüren finden Sie unter cornelsen.de/daf-bibliothek



# Als dem IDV ein Land verloren ging ... Der IDV im Kontext der Kultur- und Sprachpolitik deutschsprachiger Länder

HANS-JÜRGEN KRUMM

ls "Lobbies der deutschen Sprache" charakterisiert Ulrich Ammon (1991: 507 ff; 2015: 1132) die Verbände der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer und den IDV - Brigitte Sorger (2012) geht einen deutlichen Schritt weiter und zeigt, welche sprachenpolitische Bedeutung die Verbände und insbesondere der IDV über die fachliche Fortbildung, die Interessenvertretung für die Deutschlehrenden sowie die Werbung/Förderung für Deutsch hinaus hatten und haben: Man könnte die nationalen Verbände im Kleinen und den IDV im weltweiten Maßstab gleichzeitig als gewichtige Akteure und als Spiegel der sprachenpolitischen Entwicklungen bezogen auf die deutsche Sprache und die Beziehungen zunächst zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, ab ca. 1990 dann der DACHL-Länder insgesamt betrachten, wobei die jeweils beteiligten Regierungen immer auch ihrerseits eine sprachenpolitische Instrumentalisierung des IDV versucht haben. Diesem Gefüge (sprachen)politischer Interessen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung des Deutschen als Fremdsprache gilt das Interesse des vorliegenden Textes, wobei der Verfasser einerseits vorhandene Quellen, insbesondere die von Sorger bereitgestellten, nutzt, andererseits aber auch als Zeitzeuge

der Entwicklung eigene Erfahrungen und Eindrücke zu Grunde legt.

#### 1. DER IDV – EIN KIND DES OST-WEST-KONFLIKTES UND SEINER ÜBERWINDUNG

Gegründet wurde der IDV in der heißen Phase des Kalten Krieges – nach der Diskreditierung der deutschen Sprache durch die Nationalsozialisten hatten die Deutschlehrer/-innen und Germanist/innen in den nichtdeutschsprachigen Ländern ein besonderes Interesse daran zu betonen, dass eine eigenständige Entwicklung des "Deutschen vor Ort" (vgl. Grucza 1998: 12) bestand und es jahrhundertealte Beziehungen zwischen dem deutschsprachigen Raum und einzelnen Ländern gab, an die angeknüpft werden konnte, und dass gerade aus dieser Außenperspektive ein Beitrag für den Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg geleistet werden könnte - ein Grund dafür, dass die Vertreter/-innen zunächst Deutschlands und der DDR, dann auch der anderen "deutschsprachigen Länder" im IDV-Vorstand nur mit beratender Stimme vertreten sind Der IDV sollte nach dem Willen seiner Gründer ein internationaler Verband außerhalb des deutschen Sprachraums sein. Die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer außerhalb

des deutschsprachigen Raumes hatten - trotz der Verbrechen der Nationalsozialisten – ein anderes Bild der deutschen Sprache bewahrt und hatten ein Interesse daran, nach Ende des Zweiten Weltkriegs die Nachfrage nach Deutsch in ihren Ländern zu erhalten bzw. wieder zu wecken, ein Interesse, das einerseits beruflicher Natur war, andererseits aber durchaus auch eine friedenspolitische Akzentuierung besaß, die im IDV aufgegriffen und fortgeführt wurde. Die Nachkriegswelt sollte eine Welt der Verständigung über Grenzen hinweg werden. Dass dabei von Anfang an auch wirtschaftliche Interessen und die Konkurrenz der Ideologien eine Rolle spielten, hat Brigitte Sorger in ihrer gründlichen Darstellung der Entstehungsphase im Einzelnen nachgezeichnet (vgl. Sorger 2012, Teil III).

Ich möchte den Akzent auf die speziellen kultur- und sprachenpolitischen Entwicklungen in der Zeit kurz vor und dann während der deutschen Vereinigung legen: Die Bundesrepublik Deutschland hatte ein besonderes Interesse daran, der Welt das Gesicht eines neuen, antifaschistischen Deutschlands zu zeigen, dessen wirtschaftliche Entwicklung nicht als erneute Bedrohung des Friedens in Europa gesehen werden sollte. Die Förderung der deutschen Sprache stellte einen wichtigen Baustein dafür dar, der Bundesrepublik einen Platz in der Nachkriegsweltgemeinschaft (und dem entstehenden westlichen Bündnis) zu sichern. Damit dies nicht als kultur- und sprachenpolitische Bedrohung verstanden werden konnte, wurden das Goethe-Institut und die anderen westdeutschen Mittlerorganisationen als "regierungsferne" Vereine gegründet, auf die die Regierung nur indirekt, z. B. über die Zuweisung finanzieller Mittel, Einfluss nehmen konnte.

Da die BRD mit der Hallstein-Doktrin versuchte, die internationale Anerkennung der DDR durch andere Staaten zu verhindern, stand im Zentrum der auswärtigen Sprach- und Kulturpolitik der DDR das Bemühen, die Überlegenheit des sozialistischen Modells gegenüber dem kapitalistischen Westen deutlich zu machen und die Hallstein-Doktrin durch kulturelle Zusammenarbeit mit anderen Staaten zu unterlaufen. Um den politischen Zugriff auf die Mitwirkung der DDR im IDV zu sichern, zugleich aber gegenüber dem IDV den Eindruck einer rein fachlichen Expertise aufrechtzuerhalten, richtete die DDR eine personell direkt an Partei und Regierung angebundene Lösung ein und ordnete dem Komitee für den Sprachunterricht eine Sektion Deutsch als Fremdsprache zu, die am Herder-Institut loziert und zunächst von dessen Direktor Johannes Rössler geleitet wurde, der in dieser Funktion die Expertenrolle im IDV wahrnahm und die Aufgabe des Experten und Leiters der Sektion DaF auch nach seiner Pensionierung behielt (vgl. Sorger 2012: 97 ff.).

Während das Herder-Institut und damit auch diese Sektion von den Vertretern der Bundesrepublik ebenso wie im IDV als Gesprächspartner anerkannt wurden, war das umgekehrt hinsichtlich des Goethe-Instituts nicht der Fall: Das Goethe-Institut galt der DDR als Agentur der Bundesregierung, sein fachlich unabhängiges Agieren wurde von der DDR nicht anerkannt mit der Folge, dass die DDR eine offizielle Mitwirkung des Goethe-Instituts im IDV verhinderte. Für den Verfasser ist in der Rückschau erstaunlich, dass es der Bundesrepublik und dem IDV im Zeitraum 1967 – 1990 im Zusammenhang mit der Gründung und Arbeit des IDV nicht gelungen ist, diesen Status des Goethe-Instituts zu ändern und

es als offizielles westdeutsches Partnerinstitut im Bereich der Sprach- und Kulturarbeit für den IDV und auch für die Einrichtungen der DDR zu etablieren, und das, obwohl in vielen Ländern die jeweiligen nationalen Deutschlehrerverbände eng mit dem Goethe-Institut verbunden waren und auch der IDV bei regionalen Veranstaltungen immer wieder mit dem Goethe-Institut kooperierte.

Zum Teil war das wohl auch darin begründet, dass das Goethe-Institut und die Sprachenpolitik für die bundesdeutsche Regierung nur gelegentlich eine wichtige politische Rolle spielten, während für die DDR, die auf Grund der Hallstein-Doktrin bis in die 1970er Jahre nur im sog. sozialistischen Lager als Staat anerkannt war, auch die Sprachenpolitik im Dienste des Ringens um staatliche Anerkennung stand und deshalb durchgängig einen höheren Stellenwert besaß. Auf westdeutscher Seite mag die Zurückhaltung in dieser Hinsicht auch in der Sorge begründet gewesen sein, sonst eine Spaltung des IDV in einen Verband Ost und einen Verband West herbeizuführen. 1964 hatte sich die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, die älteste und traditionsreichste literarische Gesellschaft in Deutschland (gegründet 1864 in Weimar) in eine Deutsche Shakespeare Gesellschaft West (Sitz in Bochum) und eine Deutsche Shakespeare Gesellschaft (Sitz Weimar) gespalten – Ähnliches sollte beim IDV vermieden werden.

Für die Mitwirkung des Goethe-Instituts im IDV wurde daher eine Hilfskonstruktion gewählt: Die Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im Fachverband Moderne Fremdsprachen (FMF; ADNV), mit der das Goethe-Institut fachlich kooperierte, entsandte den Experten bzw. die Expertin der Bundes-

republik in den IDV, wobei die Fachgruppe auf Grund einer informellen Vereinbarung mit dem Goethe-Institut und durchaus transparent gegenüber dem IDV jeweils eine Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter des Goethe-Instituts als stellvertretende/n Vorsitzende/n der Fachgruppe wählte und dieser dann die Rolle des westdeutschen Experten bzw. der westdeutschen Expertin übernahm. Der Unterschied zur Konstruktion der Sektion DaF im Komitee für den Sprachunterricht der DDR bestand vor allem darin, dass die Fachgruppe im Gegensatz zu Komitee/Sektion ein offener Verein war, in dem Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachleute aus dem westdeutschen Arbeitsfeld DaF/DaZ Mitglied waren.

Immerhin führte diese Konstruktion dazu, dass im Rahmen des IDV Vertreter/-innen beider deutschen Staaten auch in den politisch besonders heiklen Zeiten des Kalten Krieges konstruktiv zusammenarbeiteten und bei den Internationalen Tagungen der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) aktiv auftraten: Die Mitgliedsverbände des IDV erhielten aus beiden deutschen Staaten Einladungen und Angebote zur Zusammenarbeit und Wissenschaftler und Praktiker aus beiden deutschen Staaten fanden im Rahmen von IDV-Veranstaltungen eine der wenigen fachlichen Gelegenheiten zum Gespräch, auch wenn klar war, dass für die DDR nur ausgewählte Fachleute die Möglichkeiten der Ausreise und Teilnahme erhielten.

## 2. DER STELLENWERT VON LEHRWERKEN UND LANDESKUNDE IN DER IDEOLOGISCHEN AUSEINANDERSETZUNG

In der DDR galten Lehrwerke als wichtige Instru-

mente "zur Umsetzung von Grundpositionen der Erziehung und Bildung in der Praxis des Unterrichts" (Breitung et al. 1982: 19); seit 1958 wurde die Entwicklung von Lehrmaterialien daher zu einer zentralen Aufgabe des Herder-Instituts. Die Ausrichtung von Symposien für Lehrbuchautor/ -innen, die die DDR für den IDV übernahm, sollte dazu beitragen, dass die DDR nicht nur in den am Herder Institut produzierten Lehrwerken, sondern auch in westlichen und internationalen Lehrwerken einen Platz erhielt und ein realistisches DDR-Bild gezeichnet wurde (vgl. Sorger 2012: 256-259). Dies war auch ein entscheidender Grund für die DDR, sich, obwohl die Anregung dazu vom Goethe-Institut kam, auf das vom IDV-Vorstand 1986 lancierte ABCD-Projekt einzulassen, das dazu dienen sollte, eine angemessene und ideologisch neutrale Darstellung aller deutschsprachigen Länder im Landeskundeunterricht zu erreichen (vgl. Krumm 2017). Die ABCD-Thesen formulieren das programmatisch:

> "Im Deutschunterricht und daher auch in Lehrwerken und Zusatzmaterialien müssen Informationen über den ganzen deutschsprachigen Raum berücksichtigt werden. …" (These 5).

Während in der DDR sehr direkt, über die Auswahl der betreffenden Personen und über den Parteisekretär des Herder-Instituts, eine Steuerung dessen erfolgte, was in Lehrwerken erscheinen durfte, erfolgte diese Steuerung in der Bundesrepublik erheblich indirekter und es gab mehr Möglichkeiten, durch öffentliche Diskussion den auch hier gelegentlich versuchten politischen Druck abzuwehren. So hatten sich Vertreter des Auswärtigen Amtes in den 1980er Jahren immer

wieder beim Goethe-Institut beklagt, dass die westdeutschen DaF-Lehrwerke ein zu kritisches Deutschlandbild zeigten und sich stattdessen positivere Texte gewünscht. Um politische Einmischungen zu verhindern, bat das Goethe-Institut seinen wissenschaftlichen Beirat Deutsch als Fremdsprache um eine Formulierung von Leitprinzipien, die dann als fachliche Legitimation gegenüber politischen Einmischungsversuchen genutzt wurden: Die 34 Maximen "Texte in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache" (Beirat 1987: 231-238) formulierten den Anspruch, mit Hilfe von Texten aus dem gesamten deutschen Sprachraum den Lernenden Gelegenheit zu geben, sich selbst kritisch mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinanderzusetzen; sie postulierten, dass es nicht um ein geschöntes Deutschlandbild gehen könne, mahnten aber auch einen Abstand zu tagespolitischen Entwicklungen an:

#### (21) Deutscher Sprachraum

Texte, die in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache vorgestellt werden, sollten aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet stammen, ohne Rücksicht auf bestehende Staatsgrenzen. Dabei sind Texte, die das sprachlich und kulturell Verbindende zwischen Ländern mit deutscher Landessprache betonen, für diesen Zweck besser geeignet als Texte, die das politisch Trennende betonen.

#### (25) Aktualität

Texte politischen Inhalts, die in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache verwendet werden, sollten einen gewissen Abstand zur Tagespolitik halten. Aktualität ist eine verderbliche Ware. (...)

#### (28) Indirektheit

Es ist schwer zu akzeptieren, daß ein Lehr-

werk des Deutschen als Fremdsprache alle seine Texte und die damit verbundenen Übungen allein auf das eine Thema "Deutschland" oder sogar nur auf das Thema "Bundesrepublik Deutschland" bezieht. (...)

#### (29) "Querelles Allemandes"

Eskannnicht vorrangiges Ziel für die Auswahl von Texten in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache sein, Deutschland oder eines der Staatswesen mit deutscher Landessprache als besonders liebenswürdig darzustellen. Andererseits besteht auch keine Veranlassung, den Unterricht des Deutschen als Fremdsprache zum ständigen Export der "Querelles Allemandes" zu benutzen. Insbesondere dürfen die Texte eines solchen Lehrwerks bei ausländischen Adressaten nicht den Eindruck erwecken, daß sie nur Vorwand einer (positiven oder negativen) Selbstbespiegelung sind. (...)

Diese Maximen bildeten für die westdeutschen Teilnehmer an der ABCD-Projektgruppe eine erste Ausgangsbasis – sie wurden in den ersten Treffen der ABCD-Gruppe auch zur Herstellung eines Konsenses besprochen und haben neben den 1990 veröffentlichen ABCD-Thesen die Landeskundeund Lehrwerk-Diskussion bis zum Ende der 1990er Jahre mitgeprägt (vgl. auch Beirat 1992: These 4).

## 3. WIE DIE 10. IDT 1993 IN LEIPZIG GERETTET WURDE

Mehr oder weniger systematisch folgte der IDV bei der Durchführung seiner Tagungen dem Prinzip, diese reihum in den deutschsprachigen Ländern abzuhalten (Ausnahmen Budapest 1983 und

Amsterdam 1997), um auf diese Weise den Deutschlehrenden aus aller Welt Gelegenheit zu einer persönlichen Erfahrung in möglichst allen deutschsprachigen Ländern zu geben und selbst politische Neutralität gegenüber den ideologischen Blöcken zu wahren (vgl. hierzu und zum Folgenden auch Sorger 2012: 260-272). So hatten die Vertreter der DDR schon 1986 bei der IDT in Bern angekündigt, dass nach Wien 1989, wo der Übergang auf einen vierjährigen Tagungsrhythmus beschlossen wurde, die Tagung 1993 in Leipzig stattfinden solle – für 1997 sollte dann wieder in die Bundesrepublik (vorgesehen war Hamburg) am Zuge sein. Auf der Delegiertenversammlung in Wien 1989 wurde die IDT dann auch satzungsgemäß an die Sektion für Deutsch als Fremdsprache im Komitee für den Fremdsprachenunterricht in der DDR vergeben und Leipzig als Tagungsort beschlossen.

Allerdings zeichnete sich dann rasch der Zerfall der DDR ab: Mit der Öffnung der Mauer am 9.11.1989 sowie der Volkskammerwahl am 18.03.1990 und der dann folgenden Auflösung vieler institutioneller Strukturen in der DDR stellte sich die Frage, ob die IDT noch in der vorgesehenen Form in Leipzig durchgeführt werden könnte. Nach der Volkskammerwahl wurden in vielen Institutionen, so auch im Herder-Institut (vgl. Gramkow 2006), die Institutsleitungen durch politisch unabhängige Personen ersetzt, nun oftmals auf Grund von Ausschreibungen und Wahlen.

Nun rächte sich, dass die Sektion für Deutsch als Fremdsprache in der DDR kein Verband mit fachlich aktiven Mitgliedern war und keine über das Herder-Institut hinausgehenden und von der SED unabhängigen personellen und institutionellen







## Klasse!

## Deutsch für Jugendliche

## Klasse! macht Spaß und Deutschlernen leicht

- Vielfältige Filmclips (Geschichten, Mini-Dialoge, Grammatik)
- Witzige Comics
- Leichte erfolgsorientierte Aufgaben spielerisch, emotional, kooperativ…
- · Viel Binnendifferenzierung
- · Landeskunde, Mehrsprachigkeit, CLIL u.v.m.
- Prüfungsvorbereitung:
   Goethe-Zertifikat A1/A2: Fit in Deutsch,
   ÖSD KID 1/2, Goethe-/ÖSD-Zertifikat B1 und DSD I
- > www.klett-sprachen.de/klasse



Reserven und Verbindungen hatte; und auch die Zukunft des Herder-Instituts war in der Phase des Übergangs vor der deutschen Vereinigung ungewiss, es gab im Laufe des Jahres 1990 die verschiedensten Überlegungen, das Herder-Institut in das Goethe-Institut zu integrieren, dem DAAD zuzuordnen oder auch auf die Aufgaben eines Studienkollegs/Vorstudienlehrgangs zu beschränken.

Dem IDV waren damit die persönlichen und die institutionellen Partner verloren gegangen, an die die IDT 1993 zur Durchführung vergeben waren; der bisherige DDR-Experte Johannes Rössler war 1990 schwer erkrankt, am Herder-Institut wurde 1990 eine neue Leitung gewählt. Mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3.10.1990 ging dem IDV dann auch noch das Land verloren, in dem die IDT geplant war.

Der bisherige Sekretär der Sektion für Deutsch als Fremdsprache, Harald Schubert, der bereits die Lehrbuchautorensymposien in der DDR mitorganisiert und als Mitarbeiter von Johannes Rössler auch schon als Experte im IDV mitgewirkt hatte, suchte innerhalb der Fachszene der DDR nach Interessenten, um nun einen realen Fachverband ins Leben zu rufen, quasi als Nachfolgeorganisation des Komitees für den Sprachunterricht bzw. der Sektion DaF. Am 30.06.1990 wurde der "Verband Deutsch als Fremdsprache e.V." in Leipzig gegründet; er sollte die Nachfolge der bisherigen Sektion DaF und auch die Ausrichtung der 10. IDT übernehmen (Schubert 1990: 8).

De facto setzten mit Ende 1989 bereits Überlegungen für einen anderen Tagungsort (im Gespräch war Berlin) und/oder eine Übernahme der

Verantwortlichkeit für die IDT 1993 durch die Fachgruppe DaF und das Goethe-Institut ein. Im Rahmen des Kongresses des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen 9.-11. April 1990 in Lübeck luden der Vorsitzende der Fachgruppe DaF (der Verfasser dieses Beitrags) und das Goethe-Institut, das nunmehr auch offiziell und ohne "Umweg' über die Fachgruppe die Expertenrolle im IDV-Vorstand übernahm, den Verband DaF und weitere Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache der DDR zu einer Gesprächsrunde ein, die klären sollte, ob und in welcher Trägerschaft die 10. IDT an welchem Ort stattfinden solle. Dabei zeigte sich sehr deutlich, dass die Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitsfeld Deutsch als Fremdsprache in der DDR einer neuen DDR-internen Lösung nicht trauten und sich eine bessere berufliche und fachliche Einbindung von ihrem Beitritt zu den westdeutschen Verbänden (Fachgruppe DaF im FMF bzw. FaDaF) versprachen. Als gemeinsamer Beschluss dieses Treffens wurde festgehalten: Die Fachgruppe DaF und das Goethe-Institut werden gebeten, die Verantwortung für die kommende IDT zu übernehmen, diese nach Möglichkeit in Leipzig durchzuführen und dabei möglichst stark den neuen , Verband DaF' und die Kollegenschaft im östlichen Deutschland einzubinden. Klaus Fischer, der neu die Zuständigkeit für den IDV im Goethe-Institut übernommen hatte, und der Verfasser besprachen diese Lösung anschließend auch mit dem IDV-Präsidenten Waldemar Pfeiffer und sicherten diesem zu, dass nunmehr das Goethe-Institut und der FMF gemeinsam die Trägerschaft, also auch die organisatorische und finanzielle Verantwortung für die 10 IDT übernehmen würden – es erscheint mir für die Veränderung der politischen Konstellationen bemerkenswert, dass die 10. IDT in Leipzig die erste war, in der das Goethe-Institut gemeinsam mit dem FMF offiziell als Veranstalter auftrat.

Als der Gründungsbericht über den neuen Verband DaF im Herbst 1990 in den IDV-Mitteilungen Nr. 45 erschien, hatten sich die Grundlagen im zusammenwachsenden Deutschland bereits soweit verändert, dass dieser neue Verband weder ausreichend Mitglieder noch finanzielle Unterstützung fand, weil nunmehr alles auf "gesamtdeutsche Lösungen" hinauslief. Am 30.3.1991 löste sich der Verband DaF in Leipzig wieder auf. Zu dieser Zeit hatten das Goethe-Institut und die Fachgruppe DaF/FMF bereits die volle Trägerschaft für die Leipziger IDT übernommen, wobei das Herder-Institut unter neuer Leitung dem Vorbereitungskomitee weiterhin seine Räume und Administration zur Verfügung stellte.

Der IDV-Vorstand hatte zwar bei der 9. Vertreterversammlung 1991 in Hamburg zugestimmt, dass auf Grund der deutschen Vereinigung ausnahmsweise einmal zwei IDTs hintereinander im gleichen Land stattfinden könnten (1993 Leipzig und 1997 Hamburg), allerdings wurde die Festlegung auf Hamburg als nächsten Tagungsort noch während der Leipziger IDT revidiert: Angesichts der Kosten, die auf Deutschland nach der Vereinigung zukamen, schien eine direkt anschließende zweite IDT innerhalb Deutschlands weder personell noch finanziell verkraftbar - der neu gewählte IDV-Präsident Gerard Westhoff konnte aber bereits in Leipzig seinen eigenen Verband und seine eigene Universität als Alternative anbieten, so dass die IDT 1997 in Amsterdam stattfinden konnte, wobei hier wie 1993 in Leipzig das Goethe-Institut Mitveranstalter war, also die durch die DDR blockierte offizielle Mitwirkung nunmehr fest etabliert wurde.

Die Schwierigkeiten der "Rettung" der 10. IDT für den Standort Leipzig zeigten sich beispielhaft bei der Bildung des Vorbereitungskomitees: Noch vor der politischen Wende war am Herder-Institut ein Vorbereitungskomitee zusammengestellt und eine Tagungssekretärin benannt worden. Bei seiner ersten Sitzung unter nunmehr veränderten Rahmenbedingungen, mit der nun auch die Tagungsleitung (Klaus Fischer für das Goethe-Institut und Hans-Jürgen Krumm für die Fachgruppe DaF des FMF) installiert wurde, ergab sich unmittelbar bei Eröffnung der Sitzung, dass die große Mehrzahl der Teilnehmer/-innen (Fachvertreter/-innen aus den verschiedensten Bereichen und Institutionen der ehemaligen DDR), eine Mitwirkung der vorgesehenen Tagungssekretärin ablehnten, da sie zu eng mit dem SED-Regime verbunden gewesen sei. Die Blicke richteten sich zunächst erwartungsvoll auf die beiden Westler, von denen eine Lösung dieser Frage erwartet wurde. Wir aber hielten es nicht für richtig, über die politische Einstellung und Vergangenheit von uns weitgehend unbekannten Personen zu urteilen – wir baten also die Teilnehmer/-innen des Vorbereitungskomitees, eine eigene Entscheidung zu fällen, allerdings eine, die dann auf der IDT selbst auch jeder Kritik von Außen standhielte. Es sei zu vermeiden, dass auf der IDT selbst die politische Vergangenheit und parteiliche Involviertheit zu Auseinandersetzungen führen würden, die von den meisten ausländischen Teilnehmer/-innen gar nicht eingeschätzt werden könnten. Wir haben dann die Sitzung für gut zwei Stunden verlassen – nach der Rückkehr wurde Ursula Hirschfeld als neues Mitglied des

Vorbereitungskomitees und zugleich als Vorschlag für die Aufgabe der Tagungssekretärin präsentiert (die selbst von diesem Vorschlag völlig überrascht, um nicht zu sagen, überrumpelt war). Die Kollegin, an der man Anstoß genommen hatte, hatte das Vorbereitungskomitee verlassen.

Bis heute zolle ich dem Vorbereitungskomitee und insbesondere der Tagungssekretärin ganz besonderen Respekt: Die Kolleg/-innen mussten die IDT in einer nunmehr völlig veränderten Landschaft quasi als 'gesamtdeutsche' Tagung planen und dazu auch mit Institutionen verhandeln, die kurz zuvor in der DDR noch als Einrichtungen des Klassenfeindes gegolten hatten, d. h. sie hatten keine Vorerfahrungen mit den institutionellen Strukturen und fachlichen Netzwerken, in die die Tagung nun eingebettet werden musste. Die rasch erworbene Professionalität und die politische Sensibilität der Tagungsvorbereitung waren beeindruckend zu erleben.

Hinzu kam: Das Interesse der Kolleginnen und Kollegen war riesig: Die IDT erlebte einen unerwarteten Ansturm und war mit 1.400 Teilnehmer/-innen aus 86 Ländern die bis dahin größte IDT in der Geschichte des IDV – in Wien waren nur halb so viele Länder (44) vertreten. Das erste Mal konnten auch aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang nicht nur diejenigen kommen, die auf der Liste einer Partei standen, zugleich aber galten mit der deutschen Vereinigung auf einmal die westdeutschen Einreisebestimmungen; auch neue Grenzen entstanden auf Grund der Unabhängigkeitserklärungen in ehemals unselbständigen Staatsgebieten (z. B. Weißrussland 1991, Slowakei 1993). In den Eröffnungsreden zur IDT

wurde immer wieder sorgenvoll von der nun entstehenden "Festung Europa" und den Schwierigkeiten berichtet, die das für Teilnehmer/-innen aus einigen Ländern bedeutete (vgl. die Grußworte im Tagungsbericht, Hirschfeld/ Krumm 1994). In einem vorher so nicht zu erwartenden Maße waren hier von einer gleichfalls sich neu orientierenden staatlichen Bürokratie kurzfristig Entscheidungen einzuholen, denn parallel zur Öffnung von Grenzen begann Europa auch sich abzuschotten und eine restriktivere Einreisepolitik zu entwickeln.

Hinzu kam eine für die nun in Leipzig mitverantwortlichen Westler ganz unerwartete Entwicklung: "Schon nahe am Pogrom" titelte der Spiegel im April 1990 und beschrieb, wie mit dem Nachlassen des Drucks im autoritären Staat nunmehr eine Welle des Fremdenhasses insbesondere auch in Sachsen zutage trat und Polen ebenso wie Vietnamesen, vor allem aber dunkelhäutige Menschen Opfer rassistischer Hetze wurden (vgl. u. a. Spiegel Online: http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-1349 7383.html). Der Verfasser erinnert sich, dass er im Anschluss an die erste Ausschreibung der IDT zahlreiche besorgte Nachfragen erhielt, wie riskant es denn sei, an der IDT in Leipzig teilzunehmen; aber auch Beschimpfungen und Boykottaufrufe gab es verbunden mit dem Vorwurf, die künftigen Tagungsteilnehmer/-innen einem unnötigen Risiko auszusetzen. Tagungsleitung und Vorbereitungskomitee überlegten sehr ernsthaft, was zu tun sei, um Teilnehmer/-innen zu schützen und richteten einen vorsorglichen Notdienst ein, der aber zum Glück nicht aktiv werden musste.

## 4. Spuren der "Abwicklung" der DDR auf der IDT

Die Leipziger IDT brachte auch die alten Gegensätze zwischen Ost und West nun auf eine andere, sehr unmittelbare und persönliche Weise wieder zum Vorschein; die Tagung fiel in die Phase der "Abwicklung", d. h. Institutionen, die aus westdeutscher Sicht als zu eng mit der SED und dem "Unrechtsregime" verknüpft erschienen, wurden geschlossen, Personen, die z. B. als Stasi-Zuträger, als politisch belastet galten, wurden entlassen. Das traf auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache – ihre Haltung während der Zeit der DDR wurde überprüft, manche mussten sich (für ihre eigene Stelle z. B. an einer Universität) einem neuen Bewerbungsverfahren unterziehen, in vielen Fällen rückten Menschen aus Westdeutschland auf Stellen, die auf diese Weise frei geworden waren. Bei der IDT 1993 trafen sich nun Beteiligte der verschiedenen Seiten, manche erhofften eine Gelegenheit zur "politischen Abrechnung":

Da waren zum einen die Menschen aus Westeuropa, die eine sehr positive Einstellung gegenüber dem Kommunismus im Allgemeinen und der DDR im Besonderen hatten, die mit Betroffenheit von der das Gerechtigkeitsempfingen oft stark strapazierenden "Abwicklung" und der Entlassung von ehemals verdienten Personen aus dem öffentlichen Dienst, auch aus den Hochschulen, erfuhren. Sie erwarteten von der IDT eine kritische Stellungnahme und einen Protest z. B., was personelle Veränderungen an den Hochschulen und die Schließung von Einrichtungen betraf.

Dann gab es Kolleginnen und Kollegen aus der DDR selbst, die von solchen politischen Überprüfungen und Entlassungen betroffen waren, weil man ihnen eine zu starke Involvierung in das "Unrechtsregime" vorwarf. Soweit es sich um Kolleg/-innen aus dem Bereich der Germanistik und des Deutschen als Fremdsprache handelte, erwarteten sie von der Tagungsleitung, dass ihnen ein Forum zur Verfügung gestellt wurde, auf dem sie sich fachöffentlich rechtfertigen und Solidarität einfordern könnten

Und schließlich gab es Kolleg/-innen, die unter dem SED-Regime zu leiden gehabt hatten, die keine Reisegenehmigungen bekamen, nicht publizieren durften oder die die DDR aus politischen Gründen verlassen mussten. Sie wollten Vortragende aus der ehemaligen DDR wegen ihrer Mitwirkung an diesem "Unrechtsregime" öffentlich kritisieren und an Auftritten hindern; Mitglieder der SED, so ihre Forderung, sollten grundsätzlich von der Tagungsteilnahme, zumindest aber von der Übernahme von Vorträgen ausgeschlossen sein.

Vorbereitungskomitee und Tagungsleitung entschieden, dass die IDT für keine dieser Gruppen ein Forum bieten sollte, insbesondere, weil die IDT ein fachliches Forum und keine Prozessbühne sei und sich die persönlichen Betroffenheiten im Rahmen einer solchen Tagung nicht objektiv bearbeiten ließen. Stattdessen wurden intensive Vorgespräche mit einer großen Zahl der verschiedenen Betroffenen geführt. Immer wieder musste betont werden, dass der IDV wie in der Vergangenheit, so erst recht in der Gegenwart, dem Brückenbau, der Verständigung über politische und ideologische Grenzen hinweg

diene und auch die Leipziger IDT dazu genutzt werden solle. Es spricht für die Kraft dieser IDV-Tradition, dass sie auch in Leipzig funktioniert hat. Sie bot viele Foren, um sich über das neu entstehende 'Gesamtdeutschland' zu informieren, öffentliche persönliche ideologische Auseinandersetzungen und 'Rachefeldzüge' konnten aber verhindert werden

Das Thema der 10. IDT, 1989 in Wien noch im Rahmen der alten europäischen Staatenordnung beschlossen, "Deutsch als Fremdsprache in einer sich wandelnden Welt", hatte eine neue Dimension erhalten: In einer Welt im Umbruch stellte die 10. IDT einen wichtigen Baustein dar, ideologische Gegner zu versöhnen und einen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas zu leisten.

#### **LITERATUR**

ABCD-Thesen (1990): ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht. Erschienen in: Deutsch als Fremdsprache (hrsg. vom Herder-Institut) 27. Jg. 1990, Heft 5, S. 306-308; Fremdsprache Deutsch (hrsg. vom Goethe-Institut u.a.), Heft 3/1990, S. 60-61, in den Rundbriefen des Schweizer und des österreichischen DaF-Verbandes und im Rundbrief des Internationalen Deutschlehrerverbandes Nr. 45 (1990), S. 15-18.

Ammon, Ulrich (1991): Die internationale Stellung der deutschen Sprache. De Gruyter: Berlin.

Ammon, Ulrich (2015): Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt. De Gruyter: Berlin.

Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts: Texte in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache. 34 Maximen. In: Jahrbuch DaF 13 (1987), 231-238.

Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts: 25 Thesen zur Sprach- und Kulturvermittlung im Ausland. In: Fremdsprache Deutsch 1992 (6), 34-35.

Blei, Dagmar (2003): Zur Fachgeschichte Deutsch als Fremdsprache. Lang: Frankfurt a.M.

Breitung, Horst/ König, Renate/ Schwarz, Ingrid (1982): Zu Gestaltung und Einsatz komplexer Lehr- und Lernmittel im Deutschunterricht für Ausländer. VEB Enzyklopädie: Leipzig.

Gramkow, Wilma (2006): Das Herder-Institut in Leipzig im Wandel der Zeiten 1961 – 1990. Dissertation Hamburg. http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2010/4524/pdf/Dissertation.pdf

Grucza, Franciszek, Hrsg. (1998): Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa. Geschichte – Stand – Ausblicke. Graf-Punkt: Warszawa.

Hirschfeld, Ursula/ Krumm, Hans-Jürgen (1994): X. Internationale Deutschlehrertagung: Deutsch als Fremdsprache in einer sich wandelnden Welt. Tagungsbericht. Iudicium: München.

Krumm, Hans-Jürgen (2010): Lehrwerke im Deutsch als Fremd- und Deutsch als Zweitsprache-Unterricht. In: Krumm, Hans-Jürgen u.a., Hrsg., Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, ein internationales Handbuch, Bd. 2: Art. 137, 1215-1227.

Krumm, Hans-Jürgen (2017): Von ABCD zu DACHL. In: IDV-Magazin 92: 6-12.

Krumm, Hans-Jürgen/ Skibitzky, Bernd/ Sorger, Brigitte (2010): Entwicklungen von Deutsch als Fremdsprache in Deutschland nach 1945. In: Krumm, Hans-Jürgen u.a., Hrsg., Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, ein internationales Handbuch, Bd. 1 Art. 4, 44-55.

Schubert, Harald (1990): Von der "Sektion DaF" zum "Verband DaF". In: IDV-Rundbrief 45 (September 1990): 5-8.

Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Studien Verlag: Innsbruck.

## **SPEKTRUM DEUTSCH**

Von Anne Buscha und Szilvia Szita





- moderne und kommunikative Lehrwerkreihe
  - schneller und erkennbarer Lernerfolg
- interessante und alltagsnahe Themen
- klarer und übersichtlicher Aufbau
- für motivierte erwachsene Deutschlerner

Der SCHUBERT-Verlag gratuliert dem IDV zum 50-jährigen Jubiläum!



# Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e. V. (IDV) und interDaF e. V. am Herder-Institut der Universität Leipzig – Von der Zusammenarbeit für DACHL zum festen Verbandssitz

Annette Kühn/Marianne Hepp

1. WIE INTERDAF UND DER INTERNATIONALE
DEUTSCHLEHRERINNEN- UND DEUTSCHLEHRERVERBAND (IDV) ZUEINANDER
FANDEN – EIN PERSÖNLICHER BLICK

er IDV wurde im April 1968 in Zagreb gegründet. Sein 25-jähriges Jubiläum feierte er anlässlich der X. Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) im August 1993 in Leipzig. Unter dem Leitthema "Deutsch als Fremdsprache in einer sich wandelnden Welt" trafen sich ca. 1500 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus 81 Ländern, um sich fachlich auszutauschen und um sich in dieser politisch sehr bewegten Zeit ein eigenes Bild von der Situation im Fach und in der Gesellschaft zu machen. Während 1989 zur IDT in Wien 56 Verbände vertreten waren, meldeten sich in Leipzig bereits 76 Verbände an.

Die Messe-, Handels- und Buchstadt Leipzig, die 1015 als Urbs Libzi (Lindenstadt) erstmals urkundlich erwähnt wurde, und die Universität Leipzig mit dem Herder-Institut waren die Gastgeber. Tatjana Horvat, Vertreterin des Kroatischen Deutschlehrerverbands, beschrieb in ihrem Bericht zu dieser Deutschlehrertagung den Tagungsort als einen "Treffpunkt bei den Linden", was in ihren Ohren ganz vertraut klang.

Als Geschäftsführerin von interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig, einer der drei Nachfolgeeinrichtungen des "alten" Herder-Instituts¹, arbeitete ich im Tagungsbüro und war Mitorganisatorin des Rahmenprogramms. Ich erinnere mich an zahlreiche Gespräche über Lehrmaterialien und Wege der Landeskundevermittlung, an heiße politische Diskussionen, oft bis spät in die Nacht, an aufgeschlossene und wissbegierige Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt, an Offenheit, auch an Sorgen vor aufkommendem Rechtsradikalismus, an eine Podiumsdiskussion, auf der es um das Deutschlandbild aus Sicht seiner Nachbarn ging – und an eine große Neugier auf allen Seiten.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Nach 1989 veränderte das "alte" Herder-Institut an der Universität Leipzig im Verlauf des Umgestaltungsprozesses nach der deutschen Wiedervereinigung seine Struktur. Es entstanden: das neue Herder-Institut an der Universität Leipzig, das sich als Universitäts-Institut der Forschung und Lehre von Deutsch als Fremdsprache widmet, das Studienkolleg Sachsen, das für die Vorbereitung ausländischer Studierender auf ein Studium an der Universität zuständig ist und interDaF e. V. am Herder-Institut der Universität Leipzig, das Sprachintensivkurse auf allen Niveaustufen und Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrkräfte anbietet.

Mit Helene Zimmer-Loew, der langjährigen Präsidentin des AATG (American Association of Teachers of German), entwickelten wir auf dieser IDT das erste gemeinsame Fortbildungsprogramm für amerikanische Deutschlehrer/-innen. Es war der Beginn einer produktiven Zusammenarbeit, die bis heute fortdauert und in den Jahren ganz verschiedene Fortbildungsprofile – auch in Zusammenarbeit mit den Professorinnen und Professoren des Herder-Instituts – hervorgebracht hat. Aus den Gesprächen mit Verbandsvertreter/-innen aus Frankreich, Polen, Belgien und Großbritannien ergaben sich auf dieser IDT für interDaF Kontakte, die in den folgenden Jahren zu gemeinsamen Fortbildungskursen führten: Ein Netzwerk begann zu entstehen.

Mit Gerti Zhao-Heissenberger, vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kultur und Kunst, führte ich während der IDT in Leipzig angeregte Gespräche über die Fortbildungsarbeit von interDaF und von "Kultur und Sprache" in Wien. Dass sie später eine so wichtige Partnerin für interDaF in der DACHL-Arbeitsgruppe und bei den IDV-DACHL-Seminaren werden würde, ahnte ich damals noch nicht

# 2. WIE INTERDAF SEINE FORTBILDUNGSPROFILE AUSBAUTE UND DAS DACH<sup>2</sup>-SEMINAR 2009 DURCHFÜHRTE

In Zusammenarbeit mit den deutschen Mittlerorganisationen, vor allem durch deren finanzielle Förderung, entwickelte interDaF seine Fortbildungsprofile weiter. Aber auch die Partnerschaftsbeziehungen der Universität Leipzig, in die interDaF eingebunden war, führten zu gemeinsamen Projekten, die immer wieder Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen ergaben, die im Deutschlehrerverband ihres Landes aktiv waren und von der Arbeit berichteten.

So organisierte interDaF z. B. von 2005 bis 2009 ein Fortbildungsprogramm für Deutschlehrkräfte von Schulen und Universitäten aus Südafrika und Namibia. Die Kurse fanden je eine Woche in Tübingen und eine Woche in Leipzig statt. Landeskundliche Themen standen im Mittelpunkt, aber auch hochschulpolitische und gesellschaftliche Fragen wurden erörtert. Das Prinzip der erlebten Landeskunde (mit eigenständigen Recherchen und zahlreichen Möglichkeiten zum Austausch im Kollegium und mit Studierenden) lag den Konzeptionen stets zugrunde. An diesen Kursen nahmen auch Lehrkräfte teil, die aktiv im Deutschlehrerverband im Südlichen Afrika tätig waren. Die meisten der Mitglieder des heutigen Vorstandgremiums kenne ich noch aus der Zeit unserer gemeinsamen Kurse in Leipzig und Tübingen.

Im Auftrag der Bundesuniversität von Parana/ Brasilien führte interDaF von 2013 bis 2015 maßgeschneiderte Fortbildungskurse für brasilianische Deutschlehrkräfte durch. Viele von ihnen waren im Brasilianischen Deutschlehrer-Dachverband (ABraPa) organisiert. Über ihre Arbeit in den regionalen Verbänden tauschten sie sich auch am Rande der Fortbildungskurse bei interDaF aus.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Das DACH-Prinzip geht von der grundsätzlichen Anerkennung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes im Rahmen des Unterrichts der deutschen Sprache, der Vermittlung von Landeskunde, der Produktion von Lehrmaterialien sowie der Ausund Fortbildung von Unterrichtenden aus. S. dazu ausführlicher: idvnetz.org/dachl-online/dachl-im-fach-dafdaz/dachl-prinzip und idvnetz.org/dachl-online/dachl-im-fach-dafdaz/dachl-literatur.

Die Internationalen Deutschlehrertagungen, auf denen interDaF seit 1993 immer präsent war, boten gute Gelegenheiten, in persönlichen Gesprächen und bei Präsentationen interDaF in Leipzig als interessanten Fortbildungsstandort vorzustellen. Mit Martin Herold von der Deutschen Auslandsgesellschaft und Ingis Ingasson vom Isländischen Deutschlehrerverband planten wir z. B. 2005 in Graz eine Fortbildung für isländische Deutschlehrkräfte für den Fußballsommer 2006: "Island bleibt am Ball – nicht nur im Jahr der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland!"

Gemeinsam mit dem Goethe-Institut wurden – beginnend schon 1993 – die sogenannten Zwei-Städte-Landeskundeseminare durchgeführt, mit "ost-west-gemischten" Teams an einem Ort im Westen und einem Ort im Osten Deutschlands: Göttingen und Leipzig, Hamburg und Leipzig, Leipzig und Frankfurt sowie Leipzig und München.

In einem solchen Seminar arbeitete Ende der 90er Jahren auch Knuth Noke vom Goethe-Institut zusammen mit Katrin Schreiner, einer der interDaF-Fortbildnerinnen. Später, als er im Goethe-Institut den Bereich Bildungskooperation Deutsch leitete und kurz vor der IDT 2009 in Jena auf der Suche nach einem geeigneten Standort für die Ausrichtung des Deutschlandteils des IDV-DACH-Seminars war, erinnerte er sich (offensichtlich) an seine Erfahrungen mit dem Kursteam, dem Kursort und den Gegebenheiten – "... da lief alles in Leipzig wie am Schnürchen ..."

Die Kenntnis der Einrichtung, des Umfeldes und die persönliche Erfahrung waren bei der Entscheidung für interDaF als Partner bei der Durchführung des IDV-DACH-Seminars im Jahr 2009<sup>3</sup> sicher von Vorteil. In enger Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut München, das den Deutschlandteil finanziert, richtet interDaF seit 2009 diese Seminarwoche innerhalb des dreiwöchigen Seminars aus. Gemeinsam mit Ines Laue bin ich seit dieser Zeit für das Seminar in Leipzig verantwortlich.

### 3. WIE DER INTERDAF IN DER DACHL<sup>4</sup>-Arbeitsgruppe aktiv wurde

Eng verbunden mit der Leitung des IDV-DACHL-Seminars war die Teilnahme an den zweimal im Jahr stattfindenden Treffen der DACHL-Arbeitsgruppe (DACHL-AG), die bereits 2007 ihre Arbeit aufgenommen hatte. Bei einer der Vorbereitungssitzungen auf das Seminar, das im Juli 2009, vor der IDT in Jena, stattfinden sollte, traf ich Gerti Zhao-Heissenberger aus Wien wieder, die gemeinsam mit Andrea Stangl, Dagmar Gilly und Hannes Schweiger für den Österreichteil zuständig war. Von Schweizer Seite arbeitete im Seminarteam Jörg Keller mit und Lorenz Jehle vertrat Liechtenstein. Dass ich in der DACHL-AG auch Alina Dorota Jarzabek, damals Generalsekretärin des IDV und für die DACHL-Seminare zuständig, wieder traf und mit ihr sowie den Kolleginnen und Kollegen aus Österreich, Liechtenstein und der Schweiz nun gemeinsam die DACHL-Seminare vorbereitete, war eine sehr große Freude.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Ab 2013 wurde aus dem IDV-DACH-Seminar das IDV-DACHL-Seminar, weil sich Liechtenstein an der Organisation und Durchführung der Seminare beteiligte.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Liechtenstein arbeitete ab 2013 nicht nur im IDV-DACHL-Seminar mit, es nahm auch durch einen Vertreter an der Arbeit innerhalb der Arbeitsgruppe aktiv teil. Das "L" trug dem Rechnung.

Dorota Jarząbek, seit 1997 am Lehrstuhl für Germanistik der Warmia und Mazury Universität in Olsztyn tätig, organisierte 2001 mit der damaligen Vorsitzenden des polnischen Deutschlehrerverbandes (PSNJN), Mirosława Podkowińska-Lisowicz, eine Verbandstagung, zu der interDaF eingeladen war. Die engen Kontakte waren entstanden, weil interDaF in den 1990er Jahren für verschiedene polnische Lehrerkollegs mehrwöchige Fortbildungskurse durchführte. Aus diesen Begegnungen und der gemeinsamen Arbeit erwuchs eine bis heute andauernde Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Olsztyn und interDaF, die jedes Jahr eine Gruppe polnischer Germanistikstudenten während ihres Studienaufenthaltes in Deutschland nach Leipzig führt.

Die Arbeit in der DACHL-AG gehört für mich zu den spannendsten Aufgaben der letzten Jahre. Warum? Es war die konzeptionelle Arbeit, die zwischen vier Ländern, dem IDV, den Geldgebern und den Verbänden ausgehandelt werden musste.

Es war die organisatorische Abstimmung unter den vier Teams mit unterschiedlichen Herangehensweisen und Vorstellungen. Es waren verwaltungstechnische Prozesse, die zwischen vier Ländern "bewältigt" werden und auf eine vergleichbare Ebene gebracht werden mussten – und es waren die menschlichen Beziehungen, die den großen Wert dieser nicht immer konfliktfreien Zusammenarbeit ausmachten. Aus diesem Miteinander haben sich neue Kontakte entwickelt, die auch in veränderten Konstellationen interessante Vorhaben auf den Weg bringen.

Es ist hier nicht die Stelle, all diese Dinge zu erörtern – nur so viel sei gesagt: Es ist dem DACHL-Kursteam zusammen mit dem IDV und der DACHL-AG in den Jahren immer besser gelungen, aus einem "additiven Seminar" eine IDV-DACHL-Fortbildungsveranstaltung aus einem Guss zu machen: ein



Foto 1: Verwaltungsteam von interDaF

übergreifendes Thema, das an allen Stationen zwar auf unterschiedliche Weise, aber mit vergleichbaren Arbeitsformen behandelt wird, zahlreiche Möglichkeiten, den deutschsprachigen Raum in seiner sprachlichen und kulturellen Vielfalt zu erleben und ein gemeinsames Produkt (2017 war das ein Bildprojekt) zu erstellen, mit dem die teilnehmenden Lehrkräfte arbeiten und das DACH-Prinzip anschaulich weitervermitteln können.

Für alle interDaF-Kolleginnen und -Kollegen, die in den vergangenen Jahren auf verschiedenste Weise in diese aufregende DACHL-Arbeit einbezogen waren und weiterhin sind, gehören der IDV, die DACHL-AG und das DACHL-Seminar inzwischen zum "tagtäglichen Fortbildungsgeschäft".

Es hat uns mit Freude und Stolz erfüllt, dass der IDV im vergangenen Jahr seinen festen Verbandssitz bei interDaF, in der Lumumbastraße, in Leipzig eingerichtet hat. Möge es ein "Treffpunkt bei den Linden" sein und möge Leipzig einen vertrauten Klang – bei möglichst vielen Vertreterinnen und Vertretern des IDV – haben.



Foto 2: Leipzig unter den Linden mit Universität



Foto 3: IDV-DACH-Seminar 2009

### 4. WIE ES ZUR EINRICHTUNG DES FESTEN IDV-VERBANDSSITZES BEI INTERDAF KAM

Wie Annette Kühn, die Geschäftsführerin von interDaF, bis hierher schon ausgeführt hat, wurde im Herbst 2017 der feste Verbandssitz des IDV bei interDaF in Leipzig eingerichtet. Nun darf ich meinerseits, als Präsidentin des IDV, mit einigen Erklärungen ausholen, wie es dazu kam.

Die Einrichtung des festen IDV-Verbandssitzes war mit zwei wichtigen Entscheidungsschritten verbunden. Der erste Schritt konnte durch den erfolgreichen Abschluss einer langjährigen, in mehreren IDV-Vorstandsgremien und Vertreterversammlungen immer wieder aufflammenden (und entsprechend in vielen Protokollen nachzulesenden) Diskussion über die Vor- und Nachteile eines festen Verbandssitzes realisiert werden. Von Beginn seiner Geschichte hatte der IDV einen "Wandersitz" mit abwechselnder Einrichtung im jeweiligen (Wirkungs-) Land seiner Präsidentin oder seines Präsidenten. Schon recht früh war jedoch der Wunsch aufgekommen, dem Dachverband eine feste Verankerung



Foto 4: Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung in Wien.

zu geben. Auf Bitte des Vorstands holten die IDV-Expertinnen und - Experten Gutachten aus Österreich, der Schweiz und Deutschland ein, den deutschsprachigen (Kern)Ländern mit Mitgliedsverbänden im IDV. Alle drei Länder erwiesen sich hinsichtlich der Zielsetzung als gleichermaßen geeignet. Nun wurde die Frage auf die möglichen und geeignetesten Institutionen in den drei Ländern verlagert. Und ziemlich rasch fiel dabei der Blick auf interDaF. Die Vorteile waren klar: Die jahrelange bewährte Kooperation im Rahmen der DACHL-Arbeit, die historische Bedeutung des Herder-Instituts für die Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache, dessen "Deutschkurse für Ausländer" schon in den 50er Jahren eingerichtet wurden und aus dem interDaF vor nunmehr gut einem Vierteljahrhundert (1992) hervorging, die Verbindung zur Universität Leipzig mit ihren Forschungs- und Lehrschwerpunkten im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Der zweite Schritt zu einem festen Verbandssitz fiel somit leichter und die Entscheidung dafür wurde bald darauf auch durch die Mitglieder des Vorstandes von interDaF gutgeheißen. Die IDV-Vertreterversammlung sprach sich am 1. August 2017 in Freiburg/CH einstimmig für die Einrichtung des festen Verbandssitzes bei interDaF in Leipzig aus. Die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung bei der IDV-Vorstandssitzung in Wien durch den 1. Vorsitzenden von interDaF, Herrn Dr. Fritz König, und durch mich als IDV-Präsidentin stellt den formalen Abschluss dieses geglückten Entscheidungsprozesses dar. Somit gibt es nun für den IDV zwei neue Jubiläumsdaten: die Einrichtung des festen Verbandssitzes am 23. Oktober 2017 durch erfolgte Registrierung im Registergericht Leipzig und die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen interDaF und IDV am 7. Juni 2018 in Wien.

### 5. WIE ES WEITERGEHEN WIRD

Für die nahe Zukunft stehen zwei Themen und Projekte für eine konkrete Zusammenarbeit zwischen inter DaF und IDV im Raum.

Das erste ist die Planung der kommenden Internationalen Delegiertenkonferenz des IDV. Sie wird Ende Juli/Anfang August 2019 in Leipzig stattfinden und 85 Verbandsvertreter/-innen aus den derzeit 94 Mitgliedsländern des Dachverbands zusammenführen. Die Verbandsvertreter/-innen können auf diese Weise den festen Verbandssitz des IDV persönlich kennen lernen, seine Geschichte, auch in Verbindung mit der bewegten Geschichte Leipzigs und der gesamten Region erfahren und hoffentlich viele weitere berufliche Kontakte knüpfen, wie Annette Kühn sie im ersten Teil dieses Beitrags schon exemplarisch beschrieben hat.

Die Delegiertenkonferenz wird ganz im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums des IDV 2018 stehen, verbunden mit dem 25-jährigen Jubiläum von interDaF 2017. Das Thema der Konferenz lautet "Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV. Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht". Dieses Thema gibt gleichermaßen Raum für Rückblicke auf die bewegte Geschichte von IDV und interDaF, für eine Bestandsaufnahme der Gegenwart und einen Blick in die Zukunft, ein Nachdenken über die Möglichkeiten und Perspektiven für die Vermittlung von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in der Welt.

Das zweite Thema für eine Zusammenarbeit zwischen IDV und interDaF ist im Gegensatz dazu kein eigentlich neues Projekt, vielmehr ein Weiterführen

der gemeinsamen DACHL-Arbeit, allerdings unter teilweise neuen Voraussetzungen. Die im Jahr 2007 initiierte DACHL-Arbeitsgruppe des IDV entwickelt sich gegenwärtig zu einem DACHL-Gremium des IDV mit einer eigenen Geschäftsordnung. Die Hauptfunktion und -aufgabe bleibt dieselbe, nämlich die Förderung einer weltweiten Deutschvermittlung im Zeichen der Plurizentrik der deutschen Sprache, verbunden mit der Festigung der Zusammenarbeit zwischen den deutschsprachigen Ländern, in Vernetzung mit dem IDV und seinen Mitgliedsverbänden. Die gefestigte Struktur des Gremiums erlaubt eine noch gezieltere Arbeit für die internationale Sichtbarmachung des DACH-Prinzips. In diesem Rahmen, in dem IDV und interDaF immer schon kooperiert haben, sollen auch die DACHL-Seminare weiter aufgewertet werden. Angedacht ist dabei vor allem, die Seminarteilnehmenden verstärkt in die Lage zu versetzen, eigene DACHL-Materialien zu konzipieren und zu veröffentlichen sowie Fortbildungen zum DACH-Prinzip durchzuführen. Bei dieser nicht einfachen, aber bedeutenden und weitsichtigen Neuplanung ist die Mitwirkung von interDaF – als ausrichtende Instanz für den deutschen Seminarteil - von besonderer Bedeutung. Schon 2019 sollen die Seminare in einer neuen Struktur ablaufen und dies wieder traditionsgemäß – in die IDV-Zusammenarbeit zwischen einmünden, die dann ja in Leipzig stattfinden wird.

Wir hoffen auf einen guten, erfolgreichen Verlauf dieser ersten beiden gemeinsamen Vorhaben sowie auf viele weitere glückende Momente der Zusammenarbeit zwischen IDV und interDaF − "bei den Linden", in den Mitgliedsländern, weltweit. ■

## DACHverband IDV. Eine wechselhafte Verbands- und Fachgeschichte

Monika Clalüna / Naomi Shafer

einem kulturell und sprachlich vielfältigen Gegenstand zu tun. Der Beitrag befasst sich mit der Frage, wie der IDV im Laufe seiner 50-jährigen Geschichte sprachen- und verbandspolitisch mit dieser Tatsache umgegangen ist – und wie er aktuell mit der Vielfalt des Deutschen umgeht. Eine Einschätzung des Erreichten rundet den Beitrag ab – ein Beitrag, der nicht zuletzt auf zweierlei persönlichen IDV-Erfahrungen seiner Autorinnen basiert: Monika Clalüna als allererste und Naomi Shafer als aktuelle Expertin Schweiz im IDV-Vorstand.

#### 1. DER IDV ZWISCHEN OST UND WEST

Dieser Abschnitt beleuchtet sprachenpolitische, aber auch fachliche Zielsetzungen, Bemühungen und Aktivitäten des IDV ebenso wie seine vielfältigen Beziehungen zu den deutschsprachigen Ländern seit seiner Gründung bis zum Mauerfall (vgl. Sorger 2012).

### Die sprachpolitischen Ziele des IDV

"Wir machen uns stark für die deutsche Sprache": So beginnt aktuell die Selbstbeschreibung des IDV auf seiner Webseite (idvnetz.org, Stand Mai 2018). Auch gemäss den gegenwärtig gültigen Statuten (Satzung) ist die "Förderung einer angemessenen Stellung der deutschen Sprache" Teil des Vereinszwecks des IDV. Solche Aussagen sind keinesfalls eine Selbstverständlichkeit, denn sich so "deutsch und deutlich" zu sprachenpolitischen Zielen des Vereins zu bekennen, hatte der IDV lange Zeit vermieden.

Die ersten Statuten des IDV von 1968 nennen als Zweck und Aufgabe des Verbands ausschliesslich die "Förderung der Kontakte und der Zusammenarbeit zwischen den Deutschlehrern der verschiedenen Länder sowie die Unterstützung der Deutschlehrer in ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Fortbildung" (vgl. Sorger 2010: 45). Denn zu dieser Zeit war der Austausch zwischen Lehrpersonen mit der heutigen Situation natürlich nicht zu vergleichen - nicht nur, weil es damals weder Internet noch Smartphones gab, sondern vor allem aus politischen Gründen. Deutschland, Europa und die Welt waren politisch in zwei Blöcke geteilt. So waren nicht nur persönliche, sondern auch fachliche Kontakte zwischen Personen aus den West- und Oststaaten, insbesondere auch zwischen der BRD und der DDR. schwierig zu organisieren. Der IDV jedoch achtete sehr darauf, gute Beziehungen zu beiden deutschen Staaten zu pflegen – und übernahm während des "Kalten Krieges" damit eine wertvolle fachliche Vermittlungsrolle.

Im Lichte dieser Vermittlerfunktion ist auch die Ergänzung des Vereinsziels von 1977 zu sehen. Es wurde folgender Passus beigefügt: "[Der IDV] lässt sich dabei vom Geist der Völkerverständigung leiten" (vgl. Sorger 2010: 46). Das Schlagwort und das Thema "Völkerverständigung" ist auch im Vorwort des Tagungsbands der VII. Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) 1986 in Bern ein eigentliches Leitmotiv (Zellweger/Merkt 1986). Das Ziel der Verständigung zwischen den Völkern und damit der Sicherung des Friedens stand 1989 auch Pate für die "Friedensanthologie" (IDV 1989). Diese Textsammlung für den Unterricht zum Thema "Krieg und Frieden" war vom IDV initiiert worden und wurde gleichzeitig in zwei deutschen Verlagen, einem in der BRD und einem in der DDR, veröffentlicht

Der IDV bewegte sich da durchaus konsequent in einem europäischen politischen Umfeld, das nach Jahrzehnten des feindlichen Gegeneinanders langsam wieder vom Willen eines sicheren und friedlichen Miteinanders geprägt war. Davon zeugt nicht zuletzt die Schlussakte der KSZE (Konferenz zur Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), die 1975 in Helsinki u. a. auch von der DDR und der BRD unterzeichnet worden war.

Dennoch: Um Konflikte zwischen seinen Mitgliedsverbänden und unter den Unterstützerländern zu vermeiden, beschränkte sich der IDV in der Nennung seiner Ziele bis zum Fall der Mauer auf die Stützung der Deutschlehrerverbände und ihrer Mitglieder. "Die Förderung der deutschen Sprache" wurde als Vereinszweck erst 1991 in die Statuten aufgenommen, als der Begriff "deutsche Sprache"

nicht mehr durch den deutsch-deutschen Konflikt belastet war.

1991 ergänzte der IDV zudem in seiner Satzung seine Verbandsziele – Förderung der Zusammenarbeit seiner Verbände, Unterstützung von Lehrpersonen, Weiterentwicklung des Fachs DaF, Förderung der Stellung des Deutschen – um eine neue, u. a. durch die Globalisierung beeinflusste Richtlinie (vgl. Sorger 2010: 46): "Dabei soll es um einen Deutschunterricht gehen, der dem interkulturellen Austausch und der Begegnung mit den Kulturen deutschsprachiger Länder und Regionen dient" (Hervorheb. mc/nsh).

### Der IDV und die D-A-CH-Länder

Bereits bei der Gründung des IDV verfolgten seine Initianten den Grundsatz, dass der Verband ein Verband der "nicht-deutschsprachigen Länder" werden sollte (vgl. Sorger 2012: 166). Konkret bedeutete dies u. a., dass Personen aus deutschsprachigen Ländern bzw. Regionen keine Vorstandsfunktionen besetzen sollten. Dieses "ungeschriebene Gesetz' wurde allerdings erst 1983 in der Wahlordnung und 1991 in den Statuten festgeschrieben. Und auch erst 1991 wurde die Tätigkeit der Expert/-innen D-A-CH im IDV-Vorstand in die Statuten aufgenommen und damit quasi ,legitimiert'. Dabei gab es schon praktisch seit der Gründung Expert/-innen aus der BRD und der DDR im Vorstand. Diesen kam aus der Sicht des IDV-Vorstands der Auftrag zu, den Kontakt zu den relevanten staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen ihres Landes zu ermöglichen.

In der Praxis waren bis 1989 indessen die jeweiligen

Experten aus der DDR und der BRD v. a. auch Vertreter ihrer Institutionen – des Herder-Instituts in Leipzig bzw. des Goethe-Instituts in München –, die versuchten, auch die jeweilige Sprachpolitik ihrer Länder und Institutionen in den IDV einzubringen und auf Projekte und Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Für den IDV war dies keine einfache Lage, insbesondere, weil er von Anfang an trotz Mitgliederbeiträgen auf die finanziellen Zuwendungen aus beiden deutschen Staaten angewiesen war. Dennoch gelang es dem IDV, seine Unabhängigkeit und Neutralität zu bewahren und sich damit als Plattform zu positionieren, welche von beiden Seiten geschätzte Begegnungen zwischen Fachleuten der beiden Staaten ermöglichte.

Anders als Deutschland erhielten Österreich und die Schweiz erst in den 1990er Jahren einen offiziellen Expertensitz im IDV-Vorstand, Österreich ab 1990 - nach der IDT 1989 in Wien; aus der Schweiz nahm 1995 die erste Expertin an Vorstandssitzungen teil. Dies hatte v. a. mit dem Stellenwert des Fachs DaF und dem bis dahin geringen institutionellen und politischen Interesse der beiden Länder an der Tätigkeit des IDV zu tun. Der IDV selbst hatte schon vorher immer wieder Möglichkeiten gesucht, österreichische und schweizerische DaF-Fachleute stärker und dauerhafter in seine Projekte einzubinden, besonders bei der Organisation von Veranstaltungen. So fand etwa schon 1971 eine IDT in Salzburg statt, obwohl es damals weder einen DaF-Verband noch eine eigentliche DaF-Szene in Österreich gab und sich auch der österreichische Neuphilologenverband nicht an der IDT beteiligte (vgl. Sorger 2012: 264). Die mehrsprachige Schweiz war insofern ein Sonderfall, als bis 1993

immer eine Person aus dem französischsprachigen Landesteil im IDV-Vorstand vertreten war – von 1968 bis 1982 mit Rudolf Zellweger gar ein IDV-Gründungsmitglied.

### Fachpolitische Ziele des IDV

Die Internationalen Tagungen für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) wurden vom IDV immer als wichtigstes Mittel zur Umsetzung seiner Vereinsziele gesehen. Folglich versuchte der IDV-Vorstand – besonders in den ersten Jahrzehnten, als die Tagungen noch eine überschaubare Grösse hatten – auch immer, Einfluss auf die Gestaltung des Programms und der Zusammensetzung der Teilnehmenden zu nehmen (vgl. Sorger 2012: 260).

Ein Blick auf die Durchführungsorte und in die Programmelemente der einzelnen IDTs zeigt, dass der IDV dabei immer schon den gesamten deutschsprachigen Raum im Blick hatte. So ist nach Sorger (2012: 236) bereits im Protokoll der allerersten Vertreterversammlung 1969 in Salzburg vermerkt, "es wäre wünschenswert, die IDTs nicht nur in den beiden großen deutschen Staaten stattfinden zu lassen". Von bis jetzt 16 IDTs fanden drei Tagungen in Österreich statt (1971, 1989 und 2005); eine weitere ist für 2021 in Wien geplant. In der Schweiz waren es ebenfalls drei IDTs (1986, 2001 und 2017). Bis zur Wende hatten auch in der BRD drei IDTs stattgefunden (1967, 1974, 1980) und in der DDR zwei (1969 und 1977, eine dritte IDT in der DDR war 1993 in Leipzig geplant). 2009 war die IDT wieder in Deutschland zu Gast und im Jahr 2013 in Bozen (Südtirol).

Das zeigt insgesamt ein recht ausgewogenes Bild und die aktive Bemühung, die weltgrösste Veranstaltung des IDV und des Fachs DaF nicht von einem einzelnen Land "monopolisieren" zu lassen. Gleichzeitig erhielten und erhalten damit auch die Teilnehmenden aus der ganzen Welt die Möglichkeit, verschiedene deutschsprachige Regionen – von Norddeutschland (Kiel 1974) bis Südtirol (Bozen 2013) – und deren sprachliche Vielfalt kennen zu lernen.

Dieses Bemühen um Ausgewogenheit zeigt sich auch im jeweiligen IDT-Programm. So waren und sind in den Vorträgen, Sektionen und Podien immer Vertreter/-innen aus allen Teilen der Welt, aber eben auch aus allen deutschsprachigen Ländern aktiv beteiligt. Das war bereits an der dritten IDT in Salzburg 1971 der Fall, deren Programm u. a. Landeskunde-Informationen zu allen vier ABCD-Ländern sowie einen Vortrag zum österreichischen Deutsch umfasste (vgl. IDV-Rundbrief 04/1970). An der IDT in Budapest 1983 war dann sogar ein gemeinsamer Empfang der vier Botschaften geplant gewesen, der allerdings am Veto der DDR scheiterte (vgl. Sorger 2012: 271).

In dieser Hinsicht waren die IDTs bzw. der IDV der fachlichen Entwicklung im Bereich DaF in den DACH-Ländern selbst weit voraus, wurde doch der internationale DaF-Unterricht bis weit in die 1990er Jahre von Lehrmitteln aus Verlagen in der BRD und der DDR dominiert. In diesen Lehrwerken wurde das jeweils andere Land (BRD oder DDR) bestenfalls in historischen Zusammenhängen erwähnt. Österreich

und die Schweiz kamen meist überhaupt nicht oder in historischen Zusammenhängen vor, und auch die deutschsprachige Vielfalt wurde völlig ignoriert.

Obwohl für den IDV die Auseinandersetzung mit Fachinhalten nicht im Vordergrund stand, lag ihm doch seit seiner Gründung das Thema der Landeskunde besonders am Herzen; er hat die fachliche Diskussion verfolgt und mitgeprägt (vgl. Sorger 2010: 373), etwa auf Seminaren und in Sektionen an der IDT.

Bereits 1971 richtete der IDV eine Arbeitsgruppe zum Thema Landeskunde ein (vgl. Sorger 2010: 375ff.). 1979 fand das erste von zehn Lehrbuchautorensymposien statt, in denen die Inhalte und die Vermittlung von Landeskunde jeweils ein zentrales Thema war. Diese mehrtägigen Veranstaltungen, an denen bis zu 70 Autorinnen und Autoren teilnahmen. wurden zunächst von der DDR ausgerichtet. Auch wenn am Anfang das Interesse der DDR im Zentrum stand, Eingang in internationale DaF-Lehrwerke zu finden und damit die Dominanz des "kapitalistischen Weltbilds" zu hinterfragen, so wurde die fachliche Qualität der Seminare von den Teilnehmenden als sehr hoch bewertet. Diese schätzten insbesondere auch die Gelegenheit zur Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus Ost und West<sup>1</sup>.

Auf dem Lehrbuchautorensymposium in Gera 1987 wurden schliesslich auch die ersten Überlegungen zu den späteren ABCD-Thesen gemacht. Aus der

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Ich (Monika Clalüna) habe selbst an zwei dieser Symposien teilgenommen und kann bestätigen, dass der fachliche Austausch unter den oft isoliert arbeitenden Lehrbuchautor/-innen ein sehr grosser Gewinn war. Andererseits hat bei mir auch die DDR-Strategie sehr gut funktioniert: Nachdem ich endlich authentische Materialien aus der DDR zur Verfügung hatte, habe ich sofort eine Unterrichtssequenz für ein fachsprachliches Lehrmittel geschrieben, an dem ich damals gearbeitet habe! (Clalüna, Monika (1989): Deutsch im Beruf. Hotellerie und Gastronomie. Teil 1. Bonn: Dürr und Kessler, Lektion 10, S. 106f.). Nach der Wende wurden die Seminare noch bis 1998 von Österreich, der Schweiz und der BRD weitergeführt; der Schwerpunkt lag dabei auf der Diskussion und Verbreitung der plurikulturellen und plurizentrischen Forderungen der ABCD-Thesen.

Einsicht heraus – auch in der DDR –, dass die Zeit der Ost-West-Konfrontation vorbei war, trafen sich im Oktober 1988 erstmals Fachleute aus den damals vier deutschsprachigen Ländern (Österreich (A), BRD (B), Schweiz (C) und DDR (D)) in München, um neue Wege für die Landeskunde zu besprechen. Zwar begann dieses Treffen ausgerechnet mit einem Vortrag eines DDR-Vertreters zum Thema "Das Recht auf Selbstdarstellung" (vgl. Sorger 2012: 244). Unter der neutralen Schirmherrschaft des IDV und unter Einbezug von Österreich und der Schweiz war es jedoch möglich, diesen traditionellen Anspruch der Vermittlung eines möglichst positiven Landesbildes zu überwinden und sich vielmehr aus der Perspektive der Deutschlernenden und aus länderübergreifender Perspektive heraus mit Landeskunde zu beschäftigen. Für Österreich und die Schweiz wurden damit ihre langjährigen Forderungen nach mehr Präsenz in der DaF-Landeskunde anerkannt.

Die 22 "Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht", die schliesslich nach mehreren Treffen entstanden, wurden 1990 in allen vier Ländern publiziert<sup>2</sup>. Sehr schnell ging mit den "ABCD-Thesen" ein umfassender und nachhaltiger inhaltlicher und didaktischer Paradigmenwechsel in der Diskussion um die Landeskunde einher (vgl. Clalüna 1994).

Noch während der Arbeit an den Thesen hatte sich aber mit dem Fall der Mauer die politische Situation grundlegend geändert. Zwar traf sich die ABCD-Gruppe weiterhin und sie hielt bei der Planung einer Buchreihe, in der die Thesen konkretisiert werden sollten, an einem 4-Länder-Konzept fest. Dafür

liess sich nach der Wende aber kein Verlag mehr finden. Erst 1998 erschienen dann schliesslich drei Bände (ABC) mit einem methodisch-didaktischen Begleitband. Das "D" war – wie die DDR selbst – inzwischen Geschichte geworden.

#### Aus ABCD wird DACH

Aus den ABCD-Thesen wurde in den 1990er Jahren DACH-Landeskunde (vgl. Sorger 2012, Krumm 1999, Hackl et al. 1997): Nach der Öffnung des "Eisernen Vorhangs" wurde in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas der Russischunterricht, bis anhin obligatorisch, durch ein grosses Angebot an anderen Fremdsprachen ergänzt bzw. ersetzt. Dadurch wurde Deutsch als Fremdsprache – nebst Englisch – plötzlich sehr gefragt (vgl. Krumm 1999: 6). Zur Aus- und Weiterbildung von Deutschlehrpersonen wurden deshalb von den DACH-Ländern gemeinsame Projekte initiiert, die sich an Lehrpersonen und Multiplikator/-innen aus Mittelund (Süd-)Osteuropa richteten (vgl. Krumm 1999).

Mehrwöchige Seminare fanden auch im DACH-Raum selber statt. Aus diesen Kolloquien "erlebter Landeskunde" (vgl. Hackl 1997) entstanden Materialdossiers zu Themen wie "Brücken" oder "Grenzen" (vgl. Hackl et al. 1997: 20). Auf der Basis der methodisch-didaktischen Ausrichtungen der "D-A-CH-Kolloquien" selber wiederum entstand das "D-A-CH-Konzept": ein nicht national-additives, sondern integriertes bzw. integrierendes, interkulturelles, mehrperspektivisches, konstruktivistisches, generatives, themen-, handlungs-, projekt-und produktorientiertes, kreatives, autonomieförderndes, binnen-kontrastives Konzept einer diffe-

renzierenden Landeskunde der Regionen im deutschsprachigen Raum (vgl. Hackl et al. 1997: 17, Hackl/Simon-Pelanda 1994).

Auch an den IDTs wurde der Entwicklung Rechnung getragen. 1997 gab es an der IDT in Amsterdam erstmal die "Länderfenster Österreich und Schweiz". Hier konnten die Teilnehmenden landeskundliche Materialien aus den beiden Ländern einsehen und mitnehmen und sich über DaF-Institutionen und Weiterbildungsmöglichkeiten informieren. Mit Lesungen und Filmvorführungen aus Österreich und der Schweiz war dann auch die kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raums an den IDTs präsent. Die "Fenster" sind seither zu einer festen Institution an den IDTs geworden.

### 2. DACHL IM 21. JAHRHUNDERT

Nicht nur die "Fenster" an den IDTs, sondern auch die DACH-Landeskunde-Seminare finden seit 1999 unter der Schirmherrschaft des IDV statt. Dies lässt sich als Bekenntnis des IDV verstehen, die weltweite Förderung von Deutsch, des Fachs DaF und der Zusammenarbeit seiner Mitgliedsverbände auch in Zukunft "unter einem DACH" auszurichten. Im Folgenden wird illustriert, wie sich die "DACH-Idee" konkret umsetzen lässt.

### DACHL in der Weiterbildung von Lehrpersonen

Alle zwei Jahre organisiert der IDV für seine Mitgliedsverbände ein Arbeitstreffen. Seit 1999 findet im Vorfeld dieses Arbeitstreffens jeweils ein IDV-DACHL-Seminar statt. Rund 20 besonders engagierte Vertreter/-innen von IDV-Mitglieds-

verbänden weltweit erhalten die Gelegenheit, während drei Wochen Menschen, Orte und Institutionen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein kennen zu lernen und damit die Vielfältigkeit des deutschsprachigen Raums aktiv zu erfahren und zu erleben. Zurück im Heimatland teilen sie nach dem Seminar als Multiplikator/-innen ihre Erfahrungen, Erlebnisse und neuen landeskundedidaktischen Kenntnisse mit ihren Verbandskolleginnen und -kollegen, etwa durch Vorträge an Tagungen oder durch Beiträge in der Verbandszeitschrift

Mit generativen Rahmenthemen wie "Brücken" (1999/2001), "Grenzgänger" (2009), "Sprachräume er-fahren" (2013) oder "DACHL-erlesen" (2015) und einem handlungs-, themen- und projektorientierten, binnenkontrastiven Zugang wird DACH-Landeskunde (vgl. Fischer et al. 2010) in den IDV-DACHL-Seminaren exemplarisch umgesetzt. Im Juli 2017 fand das Seminar unter dem Motto "Brücken bauen – dazugehören" statt. Virpi Hatakka (2017: 47) aus Finnland berichtet:

Was würde Zugehörigkeit in Leipzig oder in Balzers bedeuten? Was genau würde unter österreichischer Identität verstanden? Oder wie kann sich jemand in die Schweizer Gesellschaft integrieren? Das sind einige essentielle Fragen, denen wir 20 DeutschlehrerInnen vor Ort in den "Stationen" nachgegangen sind. Vieles haben wir selbständig studiert, recherchiert und einander im Plenum präsentiert. Vieles haben wir voneinander durch Diskussionen und gute Beispiele und Impulse gelernt.

Den roten Faden der vier Seminarstationen bildete das "Fotoprojekt": In Gruppen wählten die Teilnehmenden pro Ort jeweils ein rätselhaftes,

ein typisches, ein "Dazugehören" und ein das DACH-Prinzip symbolisierendes Bild aus, für die anschliessend didaktische Anregungen für den Unterricht erarbeitet wurden

Auch an den IDTs spielt DACHL weiterhin eine wichtige Rolle, sowohl mit fachlichen und kulturellen Beiträgen als auch Beitragenden aus allen deutschsprachigen Ländern. Inhaltlich waren dem Thema DACHL etwa an der IDT in Luzern, Jena, Bozen oder Fribourg Plenarvorträge, ein Fachpodium, eine Sektion oder eine Arbeitsgruppe gewidmet. Namentlich umgesetzt wird DACHL nicht zuletzt in den DACHL-Fenstern, wo Verbände und Institutionen aus dem DACHL-Raum mit Informationen und Materialien zur Verfügung

stehen, im DACHL-Café, wo IDT-Besucher/-innen ihren Kaffee-Bon einlösen können, oder durch das beliebte DACHL-Quiz, bei dem es Fortbildungen oder Sachpreise zu gewinnen gibt.

### Zusammenarbeit der DACHL-Länder

2007 konstituierte sich auf Anregung des ÖDaF eine neue DACHL-Arbeitsgruppe des IDV. Die Gruppe umfasst Delegierte der IDV-Mitgliedsverbände aus den DACH-Ländern, Vertreter/-innen von öffentlichen Institutionen aus D, A, CH und dem Fürstentum Liechtenstein, die IDV-DACHL-Seminarleitenden sowie weitere interessierte Fachpersonen. Zwei Mal pro Jahr trifft sich die DACHL-AG zu einer zweitägigen Sitzung.







vitamin de erscheint als Printausgabe und wird im Abonnement weltweit verkauft. Alle Infos unter:

abo-welt@vitaminde.de www.vitaminde.de



Auf der Traktandenliste stehen dabei u. a.

- die Planung und Vorbereitung der DACHL-Seminare und von Fachtagungen,
- die Organisation und Evaluation von DACHLbezogenen Aktivitäten an den IDTs,
- die Aktualisierung und Optimierung der Website der Arbeitsgruppe (idvnetz.org/dachl-online), welche Informationen zum Thema DACHL im Unterricht, als Zusammenarbeit oder als Fachbegriff liefert, oder
- die Konzipierung und Durchführung von Wettbewerben.

So wurden z. B. anlässlich des DACHL-Website-Wettbewerbs diejenigen Verbandswebsites ausgezeichnet, welche die Vielfalt des deutschsprachigen Raums am ausgewogensten und differenziertesten darstelltesten. 2011 ging Platz 1 an den bosnischherzegowinischen, 2013 an den mexikanischen Deutschlehrerverband.

2015-2017 fand unter Federführung des Goethe-Instituts ein DACHL-Fundstücke-Wettbewerb statt. Dabei wurden bedeutungsvolle Entdeckungen aller Art, die im Zusammenhang mit der deutschen Sprache und den deutschsprachigen Gesellschaften stehen, geteilt und für den Unterricht didaktisiert. Zu den prämierten Fundstücken gehören z. B. das Bild eines Wildschweins mit dem Titel "What the fuck is Heimat?" in einem Freiburger Schaufenster, ein Sticker mit der Aufschrift "Hallo Partner – danke schön" auf der Fensterscheibe eines griechischen Autos oder ein Stoffbeutel mit dem Aufdruck "DIE DAS DER" an einem vollbepackten Fuhrwerk in den Strassen einer brasilianischen Grossstadt (http://dachl.idvnetz.org).

Alle zwei Jahre findet die Internationale Deutscholympiade (IDO) statt. Auch bei diesem DaF-Grossevent setzt sich die mehrköpfige Jury nicht nur aus Mitgliedern verschiedener IDV-Verbände zusammen; seit einigen Jahren umfasst sie auch je ein deutsches, österreichisches und schweizerisches Jury-Mitglied. Damit wird auch an der IDO dem DACH-Prinzip vonseiten des IDV einmal mehr symbolisch Rechnung getragen.

### Das DACH-Prinzip

Vom Grundsatz her leitet(e) und begleitet(e) DACH-Prinzip die Arbeit des IDV seit je her. Dennoch war es nie explizit verschriftlicht worden. Das änderte sich erst 2008 durch die Ausformulierung vonseiten der DACHL-Arbeitsgruppe. Gemäss ihrer Definition geht das DACH-Prinzip "von der grundsätzlichen Anerkennung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes" aus. Zur Unterstützung der deutschen Sprache weltweit bedingt die Umsetzung des Prinzips eine "gleichwertige Einbeziehung der unterschiedlichen sprachlichen und landeskundlichen Dimensionen des deutschsprachigen Raums" in der Förderung, Erforschung und Vermittlung von Deutsch (vgl. Demmig et al. 2013: 11-12).

Was das genau bedeuten kann, war und ist Gegenstand diverser Aktivitäten und Publikationen im Umfeld des IDV. Der Sammelband DACH-Landeskunde (Demmig et al. 2013) beleuchtet die Theorie, Geschichte und Praxis des DACH-Prinzips bzw. des DACH-Landeskunde-Konzepts aus wissenschaftlicher ebenso wie politischinstitutioneller Sicht. Auch das IDV-Magazin 92/2017 (Herrmann-Teubel et al. 2017) bietet eine DACH-bezogene Bestandsaufnahme, Praxisbeispie-

le sowie Ansätze zur Weiterentwicklung. 'WeitergeDACHt', d. h. theoretisch präzisiert und praxisbezogen konkretisiert, wurde das DACH-Prinzip schliesslich auch 2017 in Fribourg und 2018 in München: einerseits als Gegenstand einer Arbeitsgruppe im Rahmen der IDT 2017 (SIG 2.4), andererseits an einer Fachtagung der DACHL-Arbeitsgruppe in der Zentrale des Goethe-Instituts im März 2018. Auf Vorarbeiten der SIG 2.4 basierend, lieferte die Tagung Denkanstösse für eine Berücksichtigung des DACH-Prinzips in der Materialentwicklung, Lehrerbildung und DaF-Fachwissenschaft (vgl. Schmidt-Wächter 2018).

#### 3. FAZIT

Die Beziehungen des IDV zu den deutschsprachigen Ländern waren und sind massgeblich durch die jeweiligen sprach(en)politischen Grundsätze und Entwicklungen in diesen Ländern geprägt. Dies ist so seit Gründung des IDV 1968 während des "Kalten Krieges". Aber selbst im Spannungsfeld zwischen Ost und West gelang es damals dem jungen Verband, unabhängig zu bleiben. Durch diese Brückenfunktion fungierte der IDV auch für das ebenso junge Fach DaF als zentrale Plattform für Treffen und den Austausch zwischen Fachleuten aus Ost und West. Gerade im Bereich der Landeskunde nahm der Verband aber auch direkt Einfluss auf Fachinhalte (vgl. Sorger 2010: 373-374), woraus sich beispielsweise die ABCD-Thesen, eine DACH-Landeskunde oder die IDV-DACHL-Seminare entwickelten.

Und auch nach der Jahrtausendwende bleibt der IDV seinem Ansatz einer sprachlich und kulturell länder- übergreifenden Deutschförderung und Deutschvermittlung explizit treu. So wurde die 2007 ins Leben gerufene informelle DACHL-Arbeitsgruppe just zum 50-Jahre-Jubiläum des IDV mit einer eigenen Geschäftsordnung versehen und als neues "DACHL-Gremium des IDV" institutionalisiert. Damit bringt der IDV sein Interesse zum Ausdruck, seine Zusammenarbeit mit den Verbänden und mit Institutionen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum langfristig zu stärken − und damit auch das DACH-Prinzip und dessen Umsetzung im DaF-Unterricht nachhaltig zu unterstützen. ■

#### **LITERATUR**

Clalüna, Monika (1994): "ABCD-Thesen und Lehrbucharbeit". In: Rundbrief des Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz. Sondernummer 1994.

Clalüna, Monika / Fischer, Roland / Hirschfeld, Ursula (2007): "Alles unter einem D-A-CH-L? Oder: Wie viel Plurizentrik verträgt ein Lehrwerk?" In: Hägi, Sara (Hg.): Plurizentrik im Deutschunterricht. Fremdsprache Deutsch 37/2007, 38-45. Demmig, Silvia / Hägi, Sara / Schweiger, Hannes (Hg.) (2013): DACH-Landeskunde. Theorie – Geschichte – Praxis.

München: iudicium.

Hackl, Wolfgang (1997): "Die Rolle der Landeskunde in der Deutschlehrerausbildung. Grundlagen und Beispiele einer differenzierten Landeskunde der deutschsprachigen Länder". In: Materialien Deutsch als Fremdsprache 46/1997: 233-343

Hackl, Wolfgang/Langner, Michael/Simon-Pelanda, Hans (1997): "Integrierende Landeskunde - ein (gar nicht so) neuer Begriff. Das D-A-CH-Konzept". In: Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache 1/1997: 17-34.

- Hackl, Wolfgang/Simon-Pelanda, Hans (1994): "D-A-CH. Zur Sprache und Kultur der deutschsprachigen Länder". In: Neuner, Gerhard (Hg.): Fremde Welt und eigene Wahrnehmung. Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht; eine Tagungsdokumentation. Kassel: GhK: 133-140.
- Hatakka, Virpi (2017): "Das IDV-DACHL-Seminar 2017 'Brücken bauen dazugehören". Vier deutschsprachige Länder ästhetisch und kulturreflexiv erlebt". In: IDV-Magazin 92/2017: 47-52.
- Herrmann-Teubel, Yvonne / Jarząbek, Alina Dorota / Shafer, Naomi (Hg.) (2017): Das DACH-Prinzip. IDV-Magazin 92/2017. Online: http://www.idvnetz.org/publikationen/magazin/IDV-Magazin92.pdf.
- IDV (Hg.) (1989): Dem Frieden entgegen. Ein Lesebuch mit 100 Texten aus fünf Jahrhunderten. München: Langenscheidt, Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Krumm, Hans-Jürgen (1989): "Landeskunde der deutschsprachigen Staaten". In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 15: 462-463.
- Schmidt-Wächter, Anke (2018): "Das DACH-Prinzip in der Praxis. Fachtagung der DACHL-Arbeitsgruppe des IDV am 8. März 2018 in München (Goethe-Institut,
- Zentrale): Tagungsbericht". In: IDV-Magazin 93/2018: 16-18.
- Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache. Innsbruck/Wien/Bozen: Studienverlag.
- Sorger, Brigitte (2010): Der Internationale Deutschlehrerverband im Spannungsfeld von sprachenpolitischen Konzepten und fachlicher Interessensvertretung. Die Verbandsgeschichte als Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache. Universität Wien, Dissertation. Online: http://othes.univie.ac.at/10145/1/2010-05-02\_8111845.pdf.
- Zellweger, Rudolf / Merkt, Gérard (Hg.) (1986): Ziele und Wege des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache. Sein Beitrag zur interkulturellen Verständigung. VIII. Internationale Deutschlehrertagung: Tagungsbericht. Bern: Staatlicher Lehrmittelverlag.

# Internationale Deutscholympiade (IDO) – eine einmalige Begegnung der Deutsch lernenden Schülerinnen und Schüler

Alina Dorota Jarzabek

or ungefähr 23 Jahren entstand die Idee im IDV, die besten Deutschlernenden (zuerst) aus den europäischen Ländern zu einem internationalen Deutschwettbewerb zusammenzubringen. Das Urkonzept der Internationalen Deutscholympiade wurde auf dem olympischen Gedanken des Miteinanders aufgebaut. Dieses Miteinander ermöglicht interkulturelle Begegnung, Erfahrungsaustausch und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen jungen Schülerinnen und Schülern aus vielen Ländern der Welt. Zwar ist die IDO ein Wettbewerb, aber ihr Ziel ist nicht die Konkurrenz und Ausscheidung unter den Besten, sondern eine kooperative Herangehensweise in gemischten Gruppen an die Erfüllung von kollektiven Aufgaben, deren Ergebnisse von einer internationalen Jury bewertet und ausgezeichnet werden (vgl. Sorger 2012: 274). Die IDO war seit Anfang an auch eine Veranstaltung, bei der nicht nur die Sprache Deutsch Vorrang hatte, sondern auch die Kultur, und zwar die des gastgebenden Landes sowie die der teilnehmenden Länder, was jeweilige Rahmenprogramme widerspiegelten. Neben didaktischen Aspekten des Wettbewerbs, wie die Förderung der Motivation zum Deutschlernen, sind auch allgemein pädagogische Werte im Urkonzept zu betonen, und zwar die Toleranz- und Friedenserziehung (ebd. 272). Die IDO war und ist weiterhin aber auch eine Gelegenheit zur Begegnung und speziellen Weiter-

bildung von Deutschlehrenden, die die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler während der IDO begleiten.

### VON BUDAPEST NACH FREIBURG IN BREISGAU

Die Vorgeschichte der IDO wird ausführlich von Sorger (2012: 272 ff.) dokumentiert, aus diesem Grund wird sie hier nur in einer tabellarischen Form zusammengefasst (siehe Tabelle 1).

Mit der Ausrichtung der IDO wurde bis 2005 ein Mitgliedsverband von der IDV-Vertreterversammlung beauftragt. Die erste IDO startete 1995 in Ungarn, die weiteren in Kroatien (2000), Rumänien (2002) und in Polen (2005). Die Organisatorinnen und Organisatoren jeder von diesen Veranstaltungen hatten verschiedene Probleme zu bewältigen: von Finanzen angefangen, über politische Ereignisse wie beispielsweise der Krieg auf dem Balkan, bis auf mangelnde organisatorische Ressourcen, was auch einmal die IDO-Durchführung in den Niederlanden oder auch in Dänemark verhinderte Ein regulärer IDO-Jahresturnus war deswegen nicht gesichert. Aus finanziellen Gründen konnten an der IDO bis 2005 nur vereinzelte Länder aus dem nichteuropäischen Raum teilnehmen (in Rumänien waren das Thailand und Armenien und in Polen

1	1. IDO	2. IDO	3. IDO	4. IDO	5. IDO	6. IDO	7. IDO	8. IDO	9. IDO	10. IDO
	1995	2000	2002	2005	2008	2010	2012	2014	2016	2018
Veranstalter	Ungarn	Kroatien	Rumänien	Polen	Deutschland Initiative Deutsche Sprache	Deutschland GI	Deutschland GI	Deutschland GI	Deutschland GI	Deutschland GI
Ort	Budapest	Brac	Brasov	Warschau	Dresden	Hamburg	Frankfurt a.M.	Frankfurt a.M.	Berlin	Freiburg
Dauer	3 Tage	4 Tage	10 Tage	10 Tage	13 Tage	14 Tage	14 Tage	14 Tage	14 Tage	14 Tage
TN-Zahl	70	??	81	77	123	90	100	100	125	90
Länder	16	11 (angem. 19)	16	20	41	44	50	48	64	76
Kontinente	Europa	Europa	Europa, Asien	Europa, Asien, Afrika	5 Kontinente	5 Kontinente	5 Kontinente	5 Kontinente	5 Kontinente	5 Kontinente

Tab. 1: IDO in Daten und Zahlen 1995-2018 (Quelle: Sorger 2012: 275, www.goethe.de)

Armenien und Südafrika) (ebd. 276).

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sollten Gewinner der nationalen Vorrunden sein. Da in den meisten Ländern gerade die Deutschlehrerverbände die nationalen Deutscholympiaden veranstaltet haben, war die Aufstellung der IDO-Teilnehmenden gewöhnlich kein Problem. Mit der Zahl der Deutschlerner aus den jeweiligen Ländern sind die Ausrichter ziemlich flexibel umgegangen, obwohl gewöhnlich drei junge Leute und eine Begleitlehrperson erwartet wurden. Aber Ausnahmen gab es auch: Beispielsweise haben an der IDO 2005 in Warschau 5 Schülerinnen und Schüler aus Albanien und Russland. 10 aus Polen und nur 2 aus Slowenien oder Mazedonien teilgenommen. Anzumerken ist auch, dass jedes Land für die Teilnahme seiner Mannschaft samt der Begleitung an der IDO bezahlen musste. In Polen betrug die Teilnahmegebühr z. B. 150 Euro für die Mannschaft. Von diesem Geld konnte man z. B. die Unterkunft und Verpflegung vor Ort bezuschussen. Die Ausrichter konnten meistens auch die Finanzmittel bei dem IDV und beim örtlichen Goethe-Institut sowie bei anderen Mittlerorganisationen, Sponsoren oder auch staatlichen Institutionen erfolgreich beantragen, wie es beispielsweise in Rumänien 2002 der Fall war. Das Bildungsministerium trug dort nämlich alle Kosten der IDO. Aber die finanzielle Sicherung der IDO blieb auch bei den nächsten Veranstaltungen ein wesentliches Problem, das auf die Dauer nicht immer optimal lösbar war. Aus diesem Grund platzten beispielweise Pläne des Niederländischen und Dänischen Deutschlehrerverbands, in ihren Ländern die IDO auf die Beine zu bringen.

### EIN PERSÖNLICHER EXKURS – DIE IDO 2005 IN WARSCHAU

Die Organisation der 4. IDO 2005 durfte ich in Warschau koordinieren. Die Vorbereitung der Veranstaltung war eine große Herausforderung, aber der Polnische Deutschlehreverband konnte alle

Hürden erfolgreich bewältigen. Deswegen möchte ich hier eher über die während der zehn IDO-Tage herrschende Stimmung und nicht über ihren Verlauf kurz berichten. Erstens war es für mich ein Erlebnis zu beobachten, wie rasch sich die jungen Leute freundschaftlich integriert haben, trotz sämtlicher kulturellen Unterschiede. Die Sprache Deutsch verband alle schnell sowohl bei den Wettbewerbsaufgaben als auch in allen anderen nicht prüfungsbedingten Situationen. Diese Stimmung war einmalig. Der Sieg im Wettbewerb war für die Schülerinnen und Schüler bestimmt wichtig, aber sie haben schnell begriffen, dass die Begegnung der Jugendlichen aus zwanzig Ländern der Welt, mit denen man sich verständigen, befreunden und etwas Gemeinsames unternehmen kann, eine ganz besondere Situation von einer speziellen Bedeutung in ihrem jungen Leben war. Das wussten sie sehr schnell zu schätzen. Ähnliche Beobachtungen konnte ich auch bei den nächsten IDOs anstellen. Der Spruch des Barons de Coubertin "Teilnehmen ist wichtiger als siegen" widerspiegelt auch den Sinn der IDO.

#### Neubeginn 2008: IDO BEIM GI

In der Evaluation der IDO 2005 tauchte ein Vorschlag auf, die nächste IDO in einem deutschsprachigen Land zu veranstalten. Diese Idee nahm Dr. Knuth Noke, der damalige Experte Deutschlands im IDV-Vorstand in Vertretung des Goethe-Instituts, mit auf den Weg nach München. Auf seine Initiative konnte für die Organisation der IDO 2008 die Initiative Deutsche Sprache GmbH gewonnen werden. Die Initiative Deutsche Sprache war eine Einrichtung des Goethe-Instituts und der Gemeinnützi-

gen Hertie-Stiftung. Ihre Partner waren die Heinz Nixdorf-Stiftung und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Sie stand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Auf Grund der Kooperation des IDV mit der Initiative Deutsche Sprache trafen 123 Jugendliche aus 41 Ländern im Sommer 2008 in Dresden zusammen, um hier erstmals in Deutschland eine Internationale Deutscholympiade auszutragen. Den 23 Gewinnern winkte ein wertvoller Preis: Sie erhielten Stipendien für einen dreiwöchigen Jugendsprachkurs in Berlin im darauf folgenden Jahr. Die Zahl der teilnehmenden Länder konnte dank den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln verdoppelt werden. Nach Dresden kamen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur aus den bis dahin an der IDO teilnehmenden europäischen Ländern, sondern auch aus Afrika (z. B. Kamerun, Kenia, Marokko, Namibia, Senegal) und Asien (z. B. China, Indien, Indonesien, Japan, Korea) sowie aus Brasilien. Neuseeland und den USA. Der Wettbewerb wurde nach wie vor auf drei Sprachniveaus (A2, B2, C1) ausgetragen.

Damit die Jugendlichen auch weiterhin Kontakt zu Deutschland und untereinander halten konnten, wurden in jedem Jahr fünfzehn der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, ein vierwöchiges Praktikum in Deutschland zu absolvieren. Neue Medien wurden in größerem Maße dabei eingesetzt: Über ein Internetforum konnten die Jugendlichen den Kontakt zueinander halten; in Rundbriefen wurden sie regelmäßig über Studien- und Stipendienangebote in Deutschland informiert. Die IDO 2008 war ein großer Erfolg und Dresden blieb als Austragungsort sicher ein Attraktivitätsplus für

alle Teilnehmer/-innen und Begleitlehrkräfte.

Im November 2008 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter des IDV, GI und IDSP in München bei der Auswertung der IDO 2008, um über die Zukunft dieser einmaligen Veranstaltung zu diskutieren. Beschlossen wurde, dass das Goethe-Institut die Austragung der nächsten IDO übernimmt und darum bemüht sein wird, einen Zwei-Jahres-Turnus für die weiteren Veranstaltungen zu sichern. Aus logistischen Gründen sollte die Zahl der Teilnehmer/-innen die Zahl 120 nicht überschreiten. Falls sich mehrere Länder anmelden, sollten die Ländervertretungen auf zwei Personen reduziert werden. Für die Begleitpersonen wird weiterhin eine Sommerakademie mit einem landeskundlichen Fachprogramm angeboten. Das Prüfungsformat sollte beibehalten werden, obwohl dieses für einige Teilnehmerländer ungewöhnlich war und damit Zweifel hervorrief. Zur Veranschaulichung des Testformats wurde eine Informationsbroschüre vom GI ausgearbeitet, die einige schriftliche Testergebnisse und Fotos der mündlichen Testsituation in Gruppen zeigte. Die Durchführung der nationalen Vorrunden bleibt Ländersache, aber die Koordination des GI und ggf. der nationalen Deutschlehrerverbände ist nach wie vor notwendig.

#### **A**USBLICK

Da die Bedingungen, unter welchen Deutsch unterrichtet wird, in der Welt sehr unterschiedlich

sind, bieten Deutscholympiaden sowohl auf der nationalen als auch internationalen Ebene eine große Chance für die Deutschlernenden, das Gelernte mit den Gleichaltrigen zu vergleichen, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Bedürfnisse festzustellen, Vorurteile abzubauen, andere Kulturen zu erfahren, Freundschaften zu schließen, und damit schließlich ein Netzwerk der Lernenden und deren Lehrkräfte zu schaffen. Das ist im Falle der IDO sehr gut gelungen, und zwar dank der erfolgreichen Kooperation des IDV früher mit seinen Mitgliedsverbänden und in den letzten zehn Jahren insbesondere mit dem Goethe-Institut. Diese Mittlerorganisation sicherte die Fortsetzung der IDO in jeder Hinsicht. Das Fachkonzept der Veranstaltung konnte um neue Elemente erweitert werden, beispielsweise um die Einführung des DACH-Prinzips. In der IDO-Jury arbeiten seit 2012 auch Mitglieder des ÖDaF und seit 2016 der Schweizer DaF-Lehrerverbände mit den deutschen, aber auch internationalen Verbandskolleginnen und -kollegen zusammen. Sie leiten auch Workshops im Begleitlehrerseminar.

Die IDO hat bestimmt eine sichere Zukunft in Deutschland und es ist gut so. Abschließend würde ich gerne vorschlagen, dass auch Österreich oder die Schweiz abwechselnd die Rolle eines IDO-Gastlandes übernehmen

#### LITERATUR

Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache. Innsbruck, Studien Verlag.

# Die IDO 2018 in Freiburg: Erfahrungen und Ergebnisse

SABINE ERLENWEIN<sup>1</sup>

### 1. IDO-Teilnehmerinnen und Teilnehmer

ur diesjährigen IDO in Freiburg, vom 15.-28. Juli 2018, kamen insgesamt 140 jugendliche Deutschlernende aus 73 Ländern zusammen, sie wurden von 65 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern aus ihren Heimatländern begleitet. Zum Vergleich: an der IDO 2016 nahmen 120 Jugendliche aus 64 Ländern teil. Die erstmals an einer IDO in Deutschland teilnehmenden Länder waren unter anderem Chile, Guatemala, Kirgisistan, Myanmar, die Ukraine, Usbekistan, Venezuela und Zypern. Wir hatten den Eindruck, dass sich gerade die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer aus den neu hinzu gekommenen Ländern besonders stark engagierten und ein entsprechend begeistertes Feedback gaben. Die Teilnehmerin aus der Ukraine belegte zu ihrer eigenen Überraschung den ersten Platz im Sprachniveau B2, was sicherlich von besonderer Bedeutung für sie ist. Neue Teilnehmerländer bedeuten die Präsenz neuer Kulturen und ein noch bunteres Miteinander für den gegenseitigen Austausch.

Wir freuen uns sehr über das große und wachsende Interesse an der IDO, gleichzeitig stellt uns das vor logistische und organisatorische Herausforderungen, die es in Zukunft zu meistern gilt.



<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Sabine Erlenwein (Goethe-Institut München) ist derzeit im Bereich 42 – Sprache und Bildungspolitik für die Kulturprogramme in der BKD zuständig sowie Leiterin und Koordinatorin der Internationalen Deutscholympiade 2018. Zuvor war sie Referentin und kommissarische Leiterin des Bereichs 33 – Literatur und Übersetzungsförderung und bis Mitte 2016 Institutsleiterin des Goethe-Instituts San Francisco.

57

Die IDO in Freiburg war von einer besonderen Energie erfüllt. Die Dynamik und Lebendigkeit einer so großen Gruppe Jugendlicher aus aller Welt ist beeindruckend. Man hatte den Eindruck, dass allein die Tatsache gemeinsam, oftmals zum ersten Mal, in Deutschland zu sein und endlich die mit hoher Motivation erlernten Kenntnisse der deutschen Sprache in Deutschland direkt anwenden zu können. alle Teilnehmenden zusammenschweißte. In den nationalen Vorrunden hatten sie bewiesen, dass sie zu den besten ihrer Sprachniveaus gehören, bei der internationalen Deutscholympiade trafen sie nun auf Gleichgesinnte aller Kulturen und Kontinente. Das Motto "Dabei sein" bringt es auf den Punkt. Und für uns Organisatoren war es eine Freude zu sehen, dass alle tatsächlich auf Deutsch miteinander kommunizierten, sich gegenseitig unterstützten und den gesamten Wettbewerb mehr als ein großes Spiel sahen und viel weniger als Gelegenheit, für das eigene Land und sich selbst mehr Prestige zu gewinnen.

Von Anfang an machte das IDO-Team deutlich, dass es neben den Gewinnern für die drei Sprachniveaus A2, B1 und B2 einen Fairnesspreis zu gewinnen gab, der ebenso hoch dotiert war wie die jeweils ersten Plätze. Der Jubel der Jugendlichen bei der Preisverleihung für den von den Betreuerinnen und Betreuern ausgewählten Fairnesspreisträger bestätigte diesen Wert und gab sicherlich noch einen zusätzlichen Ansporn, "fair" miteinander umzugehen.

#### 2. ZUM PROGRAMM DER IDO

Die 140 Jugendlichen, zwischen 14 und 17 Jahre alt, kamen zur IDO vor allem um Deutschland zu

erleben, gleichgesinnte Deutschlerner aus anderen Kulturen kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und letztendlich Neues für ihre Sprachkenntnisse zu lernen. Für manche von ihnen kommt Deutschland als Studienstandort in Frage, manche wünschen sich, eines Tages in Deutschland zu arbeiten. Um darin einen Einblick zu bekommen, bot das Programm die Möglichkeit, das Deutschseminar der Universität Freiburg und auch Freiburger Firmen zu besuchen. Vor allem für jene Firmen, die international tätig sind, haben sich die Schülerinnen und Schüler sehr interessiert

Die festlichen Höhepunkte waren sicherlich, wie auch bereits in den Jahren zuvor, der Länderabend "In 90 Minuten um die Welt" zur Vorstellung des eigenen Landes mit entsprechender Kleidung, Tanz, Musik, szenischem Spiel oder Kurzvortrag wobei 200 Minuten die richtige Bezeichnung wäre -, der Abend für freie eigene Präsentationen und das Konzert der neu gegründeten Popband "Ok. Danke. Tschüss." Diese gemeinsam gestalteten Abende boten vielseitige Gelegenheiten, zusammen zu feiern, kreativ zu werden, sich zu zeigen und miteinander Kontakt aufzunehmen. Schon in den Workshops zur Wettbewerbsvorbereitung bildeten sich in den verschiedenen Sprachniveaus Gruppen und Zugehörigkeiten, die über die Dauer des Aufenthalts hielten. Neben den Schreibwerkstätten und Workshops zu Präsentationstechniken profitierten die vor allem von den Theaterworkshops. Die dort erlernten Techniken wendeten sie bei sehr vielen ihrer Präsentationen an und hatten viel Spaß dabei.

Selbstverständlich war dabei das wichtigste Ziel die Wettbewerbsvorbereitung. Der Wettbewerb selbst belegte mit den Collagen zur Stadterkundung, den Themen-Präsentationen und den Bildergeschichten den Großteil des Programms. Daneben wurden für die nicht am Wettbewerb teilnehmenden Jugendlichen Ausflüge in die Umgebung Freiburgs organisiert, damit auch die Schönheiten dieses Landes erlebt werden konnten, der Schwarzwald, das Gebirge, die Stadt selbst, eine Stadt der ökologischen Innovationen und gelebter Nachhaltigkeit – "Vauban" – und als Studienstandort mit bemerkenswert vielen Radfahrern. Der Besuch des "Europaparks" als Teil des Freizeitprogramms hat sicherlich neben dem reinen Spaß an den Aktionen auch noch den Einblick in die Vielfalt Europas ermöglicht.

An dieser Stelle sei auch das umfassende Fortbildungsprogramm für die 65 Begleitlehrerinnen und Begleitlehrer erwähnt. Während die Jugendlichen vor allem im United World College ihre Workshops besuchten und unter Beobachtung der insgesamt acht sie beurteilenden Jurorinnen und Juroren die Wettbewerbe austrugen, fanden die Fortbildungsworkshops für die Begleitlehrkräfte in erster Linie am Goethe-Institut Freiburg statt. Die Themen der Fortbildnerinnen und Fortbildner waren sowohl landeskundlich orientiert als auch methodisch-didaktisch, sie hatten ihre Schwerpunkte in innovativen, kreativen Ansätzen, aktuellen Tendenzen und neuen Ideen. Der IDV stellte seine weltweiten Aktivitäten vor und machte die Deutschvermittlung im Rahmen des DACH-Prinzips zum Thema. Die drei großen Verlage Hueber, Klett und Cornelsen, die zugleich für die IDO sehr wichtige Sponsoren sind, luden zu Workshops und Vorträgen ein, die an ihren Lehrbüchern und Zusatzmaterialien orientiert waren. Der Medienpartner der IDO, die Deutsche Welle, war mit einem Workshop präsent und das Goethe-Institut mit einer Auswahl der aktuellen Projekte der Spracharbeit. Zum Freizeitprogramm gehörten ein Orgelkonzert, der Filmabend zum Film "Weit" von Freiburger Filmemachern während ihrer dreijährigen Reise um die Welt, der Ausflug nach Straßburg, ein Wein-Probe-Abend im Kaiserstuhl und viele Stadterkundungen. Der Besuch der Universität und halbtägige Schulbesuche halfen, den landeskundlichen Einblick in die eigenen Arbeitsfelder zu vertiefen.





### 3. Neue Entwicklungen – Bestätigung bisheriger Kooperationen

Nach Dresden 2008 waren die Goethe-Institute an den Orten Hamburg (2010), Frankfurt (2012 und 2014), Berlin (2016) und nun Freiburg (2018) mit der Austragung der IDO beauftragt. Für die konzeptionelle Seite ist die Zentrale des Goethe-Instituts, genauer gesagt der Bereich Sprache und Bildungspolitik in Zusammenarbeit mit dem IDV zuständig, und für die Durchführung das jeweilige Goethe-Institut in Deutschland als Gastgeber. Die gegenseitigen Abstimmungen erfolgten im Rahmen der regelmäßigen Sitzungen des IDO-Lenkungsausschusses (seit Dezember 2016), aber auch im persönlichen Gespräch und Austausch, wo es aktuell sinnvoll erschien.

Wir waren uns einig, dass es einen Gewinn für die IDO bedeutet, die Stadt Freiburg so stark wie möglich in die IDO zu involvieren. So konnten in diesem Jahr erstmals Schulen in Freiburg motiviert werden, die internationalen Deutschlerner und auch Begleitlehrer an die eigene Schule und in die Klassen einzuladen, um dadurch einen Einblick in das Schulgeschehen in Deutschland zu gewähren und in einen direkten persönlichen Austausch zu kommen. Das war für viele Schulen, so kurz vor dem Schuljahresende, sicherlich nicht einfach zu bewerkstelligen, aber einige Schulen haben dennoch zugesagt. Deutsche Schüler aus einer der Schulen begleiteten unsere IDO-Teilnehmenden auf ihren Stadtspaziergängen für den 1. Wettbewerbsteil und dort, wo diese Gelegenheit zu interkulturellen Begegnungen aktiv wahrgenommen wurde, war die Resonanz dieser Begegnungen für beide Seiten außerordentlich gut. Für die Begleitlehrkräfte bedeuteten diese Schulbesuche gleichfalls einen Erfahrungsgewinn.

Das große Interesse der Stadtverwaltung Freiburg an der IDO äußerte sich auch darin, dass die Eröffnungsveranstaltung der IDO auf dem Rathausplatz der Stadt organisiert wurde. Das Freiburger-Schüler-Jazzorchester spielte dazu wundervolle Melodie-klassiker, der neu gewählte Oberbürgermeister Freiburgs begrüßte persönlich die Gäste, die allgemeine Öffentlichkeit konnte dem Geschehen beiwohnen und auch das Fernsehen hatte somit schöne Bilder zu zeigen. Wie bereits bei den vorhergehenden Internationalen Deutscholympiaden ist so eine enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen Stadtverwaltung ein Gewinn für alle Beteiligten. Wir wünschen uns dies auch für den kommenden Austragungsort 2020 in Dresden

Wichtig war uns auch, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits vor dem Beginn der IDO in Freiburg über unsere diversen Social-Media-Kanäle vernetzen, kennenlernen und sich auf unserer Projektwebsite vorstellen konnten. Das half allen Beteiligten, sich im Vorfeld besser auf diese zwei Wochen einstellen zu können und auf die IDO neugierig zu machen. Ideal wäre es, noch mehr Informationen zu den einzelnen Vorrunden in den Heimatländern auf unseren Websites (des IDVs und des Goethe-Instituts) veröffentlichen zu können. Durch das Vorstellen der nationalen Vorrunden und Olympiaden wird zum einen das weltweite Engagement für die Vermittlung der deutschen Sprache sichtbar. Zum anderen werden Ideen gegeben, auf welch vielfältige Weise Sprachwettbewerbe durchgeführt werden können.

Neu waren die digitalen Elemente im Wettbewerb selbst und in der Auswertung. Beim ersten Teil des Wettbewerbs, den themenbezogenen Stadterkundungen, hatten die Schülerinnen und Schüler



des Sprachniveaus B1 die Möglichkeit, mit Tablets an Stelle von Wandbildern "Piccolagen" zu erstellen. Auf jeden Fall haben sich die digitalen Bewertungshilfen bewährt. Die Jurorinnen und Juroren des IDV, des DACHL-Gremiums, der PH-Freiburg und des Goethe-Instituts werden in einer Arbeitsgruppe noch weitere Verbesserungen für den Einsatz von digitalen Elementen vorschlagen. Der

fachliche Beitrag aller Jurorinnen und Juroren hat zum Gelingen des Wettbewerbs wesentlich beigetragen und wird es sicherlich auch in Zukunft tun.

### 4. FAZIT UND AUSBLICK

Die Preisverleihung am letzten Tag der IDO stellte sicherlich, ebenso wie in den vergangenen Jahren, einen Höhepunkt dar und wurde durch einen ca. dreiminütigen Film mit Impressionen zur IDO auch auf emotionaler Ebene zu einem berührenden Ereignis. Die offizielle Würdigung des weltweit größten Wettbewerbs der Deutschlernenden erfolgte durch ein Mitglied des Bundestages, durch das Auswärtige Amt, den IDV und das Goethe-Institut<sup>2</sup>. Damit wird der sprachenpolitisch hohe Stellenwert



<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Es sprachen auf der Abschlussveranstaltung: Mitglied des Bundestages: Herr Matern von Marschall, Vertreterin des Auswärtigen Amtes, Frau Gabriela Bennemann, Präsidentin des IDV – Prof. Marianne Hepp, Generalsekretär des Goethe-Instituts, Herr Johannes Ebert und Dr. Heike Uhlig (Leiterin der Abteilung Sprache).

der IDO deutlich. Die Verlage als Sponsoren stellten auch diesmal die Preisträger vor und überreichten die Medaillen und Preise. Umrahmt wurde die Abschlussveranstaltung von ausgewählten internationalen Liedern des Junior Jazzchors Freiburg. Das Moderatorenteam des SWR führte durch die Veranstaltung und schaffte es mit lockeren Dialogen, auch das jugendliche Publikum anzusprechen. Die IDO-Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst waren einfach begeistert, jubelten und freuten sich mit jedem, der auf der Bühne als Gewinner erschien. Schon in den Vorgesprächen, bei den vielen Interviews mit Journalisten und IDO-Filmern machten

sie klar, dass es ihnen letztendlich nicht um das Gewinnen geht, sondern um das "Dabei sein", denn "bei der IDO gibt es nur Gewinner".

Nachhören kann man dies und vieles mehr in den unterschiedlichen Interviews, die die Deutsche Welle mit den Jugendlichen und auch mit den Begleitlehrkräften aufgezeichnet hat. Diese Interviews, der Film zur IDO 2018, der Pressespiegel und auch unsere Websites werden davon erzählen, wie die IDO 2018 gelaufen ist, was für die Teilnehmenden am wichtigsten war, und wie wir sie gemeinsam weiterdenken sollten. ■

## IDV und FIPLV: Zwei internationale Dachverbände in 50-jähriger Vernetzung

TERRY LAMB<sup>1</sup> / GERALDO DE CARVALHO<sup>2</sup>

### 1. Beginnings of FIPLV

n the History of the Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes (Freudenstein 2009), former FIPLV President Josef Hendrich describes the origins of the Federation (Hendrich 2009). He traces the desire for cooperation between teachers of languages, both nationally and internationally, back to developments in language teaching at the turn of the 20th century. The new focus at that time on the practical goals of language teaching, including learning to speak as well as the study of literature, had triggered the need to reconsider teaching approaches. Reflecting this, the first international language teacher conference was held in Paris in 1909 and addressed two central themes - phonetics and the teaching of grammar. Sadly, as a consequence of the First World War, it was not until 1929 that the idea of another conference emerged, following a proposal by the Institut International de Coopération Intellectuelle, the predecessor of UNESCO. The conference that ensued, also held in Paris, culminated in the creation of the Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes (FIPLV) on 4th April 1931.

#### 2. COOPERATION AND COLLABORATION

This drive for cooperation is at the heart of FIPLV and is represented in this article by the close relationship between the histories of IDV and FIPLV. It can be seen amongst the aims of FIPLV, which include the following:

- to facilitate collaboration amongst its member associations around the world;
- to encourage teachers of different languages to cooperate with each other locally, nationally and internationally to promote the teaching of languages and language policy based on principles of multilingualism;
- to provide a vehicle of international solidarity for language teachers from different regions of the world;

Furthermore, language teachers are by definition interested in international and intercultural communication and are motivated to develop international links. It can be argued, therefore, that there is a qualitative difference between associations of language teachers and other professional associations of

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>Dr. Terry Lamb ist Professor für Languages and Interdisciplinary Pedagogy an der University of Westminster, London, und ist der Leiter des Centre for Teaching Innovation. Er ist ehemaliger Präsident (2006-1015) und derzeit Generalsekretär des FIPI V

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Dr. Geraldo de Carvalho ist Leiter der Spracharbeit am Werther Institut Juiz de Fora und vereidigter Übersetzer in Brasilien. Seit 2013 ist er der Schriftleiter des IDV.

teachers. This is not to say that other teachers cannot be international in outlook, but at the heart of a language teacher's education and work is a need for an international perspective, which in the age of globalization is fortunately more easily attainable through the ever-evolving availability of technology. Such a focus was reflected in a major survey of FIPLV member associations conducted by FIPLV together with its members IDV and FIPF as part of the LACS (Language Associations and Collaborative Support) project based at the European Centre for Modern Languages (ECML) of the Council of Europe (Lamb 2012):

"Opportunities afforded by the internet are also enabling some associations to address another specific need of language teachers: contact with language teachers in other countries. For example, a case study (Acting locally and globally), provided by the Lithuanian Association of Language Teachers, argued the case for enriching the internal and external promotion of the association by extending networks beyond national boundaries to a European level. Many associations hope that, by collaborating with associations in other countries, they can not only provide opportunities for members but also additional justification for their existence to members, non-members and policymakers. A further example of the latter was provided by ANILS (Italy), which cites its membership of FIPLV as significant when negotiating with policymakers" (Lamb 2012: 301).

The value of being able to draw on the knowledge, experience, and support of colleagues in other countries therefore persists 110 years since the first Paris conference that paved the way for the birth

of FIPLV. It grew at that point because of the need to come to terms with change and it continues to expand as new challenges arise.

### 3. Collaborations, challenges and solutions

The above research (Lamb 2012) highlighted a significant consensus in relation to the challenges being faced by language teacher associations. Some of these were internal issues, such as falling membership in a world where individualism appears to be on the rise, and the shortage of young volunteers willing or able to give up time to organize activities (bearing in mind that most associations rely heavily on volunteers). External challenges included difficulties in influencing policy despite representing the teacher voice, as well as the problem of a growing Anglophone hegemony (Lamb 2015), leading to a decline in the status of languages other than English in many educational (and other) contexts. Nevertheless, the research also showed that associations continue to find ways of addressing such challenges; for example, they clarify and refine what their unique role is and develop innovative approaches to communicating this to their members as well as to external bodies, making effective use of new technologies and social networks; and they develop national and international collaborations with other associations and organisations, including those which represent other languages. For example, the Zambian Association of French Teachers reported that they 'influence policy through collaborating with teachers of English and other local languages in LATAZ (Language Teachers' Association of Zambia). To quote STIL, the Icelandic multilingual language teacher association, 'individual associations

must collaborate; together we are stronger and can help each other' (Lamb 2012: 300).

It is clear then that associations have much to benefit from sharing their approaches to dealing with challenges. It was for this reason that the LACS Handbook was produced as a way of facilitating such sharing (Lamb et al. 2012).

#### 4. FIPLV MEMBERS

FIPLV brings together different types of language teacher associations from all around the world. These include the following categories: international unilingual associations or federations, which count national unilingual associations as their members (e.g. IDV for German, FIPF for French, Rete AIM for Italian, MAPRYAL for Russian, ILEI for Esperanto and LATEUM for English); national multilingual associations, of which there are 25 members from most continents); and national unilingual associations (such as English teachers' associations in Bulgaria, Colombia and Slovenia), where the international association for that language is not an FIPLV member. Membership is growing all the time, with the most recent members being ELTA Serbia, the Association of Teachers of English in Somalia (ATES), and the Swiss Language Teaching Network, which have joined in the last year. Facilitating cooperation and collaboration is also the motivation for encouraging the development of FIPLV regions: currently these are the Nordic-Baltic Region, which has a major international conference every two years, and the new Central and East European Region, which was launched in Bulgaria in 2017. FIPLV Europe also exists for the purposes of working with European institutions on a pan-European level.

The benefits of membership of FIPLV are many and varied, and are perhaps felt most keenly when concrete activities bring individual members of associations together with a common purpose, such as the LACS (Language Associations and Collaborative Support) projects at ECML (2008-2015), and the FIPLV World Congresses every three years. One of the products of the LACS Project was a searchable directory of language organisations, which enables associations or individuals to find partners with whom they may collaborate on projects, conferences, competitions etc, and which is available on the ECML home page (www.ecml.at). Indeed, with increasing access to the internet and social media, FIPLV manages to bring language professionals together every day through the FIPLV website (www.fiplv.com) and Twitter account (@fiplv).

### 5. FIPLV'S OWN PARTNERSHIPS

FIPLV is the only global multilingual association of teachers of languages and it too benefits from collaboration with many other organisations. It has, for example, retained its initial relationship with the Institut International de Coopération Intellectuelle through its Non-Governmental Organisation (NGO) "consultative partnership" status with the successor to the Institut, UNESCO, as well achieving as NGO participatory status and membership of the International NGO Conference with the Council of Europe. As an NGO, FIPLV is regularly consulted by UNESCO on issues relating to languages education, inclusion and social justice, language policy, endangered languages, and languages for peace. FIPLV's collaboration with the Council of Europe has meant involvement, for example, in the development of a holistic approach to languages

education; through its participation in the Marille Project at ECML, looking at ways in which the 'majority' language curriculum (e.g. English in England, French in France) can be enriched by our multilingual communities, it has produced practical resources to enable schools to address issues relating to plurilingual and intercultural education. FIPLV has also been highly involved in many other ECML activities: it is, for example, a member of the Professional Network Forum, which consists of a number of INGOs and which developed the first Graz Declaration on Language Education in 2010.

In addition, FIPLV has been a partner in EC-funded projects, such as Languages in Europe: Theory, Policy, Practice, and LUCIDE (Languages in Urban Communities: Integration and Diversity for Europe). We are also now members of the European Civil Society Platform for Multilingualism, working with a range of organisations to encourage more inclusive language policies in the EU and to develop closer collaborations between university researchers and language practitioners.

#### 6. FIPLV VALUES

Before moving on to the close partnership between IDV and FIPLV, it is worth quoting FIPLV's Mission Statement, which highlights the underpinning beliefs of the Federation:

What we believe:

- languages enhance both individual and national potential
- there is no single global recipe for good language teaching
- · we can all learn from each other

- ideas are for sharing and information should be a 'free good'
- all languages and their speakers deserve equal respect
- language diversity is essential to the human heritage
- each and every language embodies the unique cultural wisdom of a people
- the loss of a language is a loss for all humanity

The inclusivity of these values makes them relevant to all of FIPLV's member associations and their own members, whether these are other associations or individuals. They are a rallying call for cooperation and collaboration as will be illustrated in the following exploration of the relationship between IDV and FIPLV.

### 7. DIE ANFANGSJAHRE DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN IDV UND FIPLV

Der IDV – ursprünglich eine Deutschsektion im FIPLV – ist 1968 als erster eigenständiger monolingualer eingetragener Dachverband innerhalb des FIPLV gegründet worden, dem heute nationale Deutschlehrenden- und Germanistenverbände ebenso beitreten können wie Sektionen oder Gruppen von Personen in multilingualen Fremdsprachenlehrerverbänden, die sich in Unterricht, Lehre und Wissenschaft mit Deutsch als Fremdsprache beschäftigen.

Von seiner Gründung an verstand sich der IDV als Mitglied des FIPLV, dessen Mitglieder wiederum nunmehr automatisch Mitglieder in beiden Verbänden waren. In der 1968 aufgestellten IDV-Satzung stand dazu: "Als Mitglieder werden

aufgenommen: a) Deutschlehrergruppen nationaler multilingualer Sprachlehrerverbände, b) nationale Deutschlehrerverbände. Diese sind als Mitglieder der FIPLV auch Mitglieder des IDV, sofern sie dagegen keine Einwände erheben" (Sorger 2012: 152). Die Geschichte des IDV ist also in enger Beziehung zu seinem Dachverband zu betrachten. Anfänglich trat beispielsweise der FIPLV als Ausrichter der ersten IDT auf: 1967 in München, als es den IDV noch gar nicht gab. Auch bei der zweiten IDT 1969 in Leipzig spielte der FIPLV noch eine ausrichtende Rolle, aber nun schon in Zusammenarbeit mit dem IDV.

Auch in den Satzungen und der Arbeit des IDV fanden sich Prinzipien des FIPLV wieder. So orientierte sich der IDV z. B. stets an der Maxime der Nichtdiskriminierung, die bis heute in den FIPLV-Statuten verankert ist: "member associations encourage positive attitudes towards different languages, cultures and nations, and do not discriminate against any person on the grounds of colour, race, sex, language, political opinion, creed or religious conviction" (FIPLV-Statuten, Art. 2.6).

Ein weiterer wichtiger Leitsatz des FIPLV – die Neutralität – wurde ebenfalls von Anfang an auf den IDV übertragen. Illustrativ hierzu sei die angestrebte Kooperation zwischen den Verbänden auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs zu erwähnen, die dank den Neutralitätsbestrebungen des IDV viele Erfolge verbuchen konnte. Den wissenschaftlichen Austausch im Bereich DaF zwischen der BRD und der DDR ermöglichte in erster Linie der IDV, indem die Teilnahme von Lehrkräften und Wissenschaftlern aus den beiden Teilen Deutschlands zur Teilnahme

an den IDTs auf beiden Seiten, im Westen und Osten, erst durch Einladungen des IDV ermöglicht wurde (vgl. Sorger 2012: 155).

Die Kooperation zwischen dem IDV und seinem Dachverband verlief allerdings nicht immer konfliktfrei, vor allem in den Anfangsjahren, als z. B. die Frage bezüglich der zu entrichtenden Beiträge durch die Mitgliedsverbände, die ja seit dem Gründungsjahr 1968 beiden Verbänden automatisch angehörten, zur Diskussionspunkt wurde. Dass Deutsch aber schon 1968 zu einer der Verhandlungssprachen innerhalb des FIPLV erhoben wurde, darüber herrschte Konsens (ebd.). Die regelmäßige Teilnahme einer IDV-Vertretung bei FIPLV-Sitzungen erfolgt bis heute und stärkt dadurch die Stellung der deutschen Sprache bei FIPLV-Entscheidungen.

Seitdem kooperieren IDV und FIPLV an Projekten, Tagungen, Sitzungen erfolgreich miteinander. Im Folgenden wird anhand ausgewählter Beispiele aus den letzten Jahren dargestellt, wie die Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden noch deutlichere Konturen gewinnen konnte.

# 8. DIE KOOPERATION IM MEHRSPRACHIGKEITSPROJEKT LACS DES EFSZ

Wie anfangs schon erwähnt, wurde 2007 vom FIPLV ein Projekt beim Europäischen Fremdsprachenzentrum (EFSZ) in Graz eingereicht, in dem der IDV und der FIPF (Internationale Vereinigung der Französischlehrer) als Partner auftraten. Unter dem Projekttitel "Language Associations and

Collaborative Support" (LACS) – Sprachverbände und Stärkung ihrer gegenseitigen Zusammenarbeit – wurde das Projekt mit der Absicht entwickelt, "die Arbeit von Sprachlehrerverbänden in und außerhalb Europas zu unterstützen und Lehrende sowie in der Lehrerausbildung Tätige mit den einschlägigen EFSZ-Projekten besser vertraut zu machen". Im Rahmen des Projekts wurden zwei bedeutende Umfragen über Sprachlehrerverbände durchgeführt, an der auch die IDV-Mitgliedsverbände zahlreich und aktiv beteiligt waren. Am Projekt-Workshop, der im Dezember 2009 in Graz abgehalten wurde, war der IDV durch seine Präsidentin Marianne Hepp vertreten, in der Phase zuvor durch die IDV-Vizepräsidentin Lučka Pristavec.

Das Handbuch "Voneinander lernen: ein Handbuch für Sprachlehrerverbände", das als Ergebnis des LACS-Projekts veröffentlicht wurde und an dessen Ausarbeitung der IDV maßgeblich beteiligt war, ist auf beiden Websites (IDV und FIPLV) verlinkt und stellt einen Meilenstein in der Kooperationsgeschichte zwischen beiden Dachverbänden dar.

### 9. IDV-VERTRETUNG IM WORLD COUNCIL DES FIPLV

Wie oben erwähnt, hat der IDV eine ständige Vertretung innerhalb des FIPLV, und zwar bei den Sitzungen des World Council, des Beirats des FIPLV, dem der IDV angehört. Ursprünglich vertrat den IDV dabei der/die Vizepräsident/in. Seit 2014 wurde diese Aufgabe der IDV-Schriftleitung übertragen, die seitdem den Kontakt zwischen dem FIPLV und dem IDV kontinuierlich pflegt, u. a. durch die Anwesenheit bei allen Sitzungen des World Council, so dass die Bedeutung der deutschen

Sprache auch als Arbeitssprache innerhalb des FIPLV gestärkt wird.

### 10. FIPLV INTERNATIONAL AWARD

Eine weitere Anerkennung in der jahrzehntelangen Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden stellt die Verleihung des FIPLV International Award dar, eines Preises, den der FIPLV ausgewählten Mitgliedern verleiht, indem er deren außerordentliche Leistungen für die Verbandsarbeit kürt.

2014 wurde zum ersten Mal seit der Einführung dieses renommierten Preises 2004 ein Verband für den FIPLV Award nominiert. Das IDV-Mitglied InDaF (Indo-German Teachers Association) hat den Preis für seine Leistungen 2014 erhalten. Zwei Jahre später erhielt ein weiteres IDV-Mitglied den FIPLV Award: Der brasilianische Dachverband ABraPA wurde mit dem Preis 2016 beehrt.

### 11. Deutschsprachige Sektionen Bei FIPLV-Tagungen

Der FIPLV richtet alle drei Jahre einen Weltkongress aus, der abwechselnd in verschiedenen Regionen der Welt stattfindet. Darüber hinaus finden nicht selten Regionaltagungen unter der FIPLV-Flagge in den FIPLV-Regionen weltweit statt. Die deutsche Sprache hatte zwar schon immer einen gesicherten Platz bei den Weltkongressen und Regionaltagungen des FIPLV, gewinnt aber immer mehr an Kraft seit dem FIPLV World Congress 2015 in Kanada, indem deutschsprachige Sektionen in Kooperation zwischen dem IDV und seinem jeweiligen Mitgliedsverband im Ausrichtungsland eingerichtet werden. Im Folgenden wird zusammengefasst über die

letzten deutschsprachigen Sektionen berichtet.

### FIPLV World Congress 2015 in Niagara Falls/Kanada

Vom 26. bis 28. März fand in Niagara Falls/Kanada der FIPLV World Congress 2015 statt, der vom CASLT (The Canadian Association of Second Language Teachers) im Auftrag des FIPLV veranstaltet wurde. Unter den angebotenen Sektionen wurde auch eine Sektion in deutscher Sprache organisiert, zu der der IDV in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Toronto maßgeblich beigetragen hat. Sie setzte sich aus ca. 20 Vorträgen und Workshops zusammen und versammelte deutschsprachige Referentinnen und Referenten aus Nord- und Südamerika, Europa und Afrika. Die bedeutsame Präsenz der deutschen Sprache während der Gesamtdauer der Tagung vermochte die Rolle des IDV und seine Visibilität im internationalen FIPLV-Umkreis bedeutend zu stärken

### Nordisch-Baltische Regionaltagung 2016 in Tallinn/Estland

Vom 08. bis zum 11. Juni 2016 fand in Tallinn die Tagung der Nordisch-Baltischen Region (NBR) des FIPLV statt, in deren Rahmen der IDV mit der Organisation und Leitung der deutschsprachigen Sektion betraut wurde. Ausrichter der NBR-Tagung war der Estnische Dachverband der Fremdsprachenlehrer/innen EVÕL.

Neben Sektionen in englischer, russischer und finnischer Sprache ermöglichte die deutschsprachige Sektion mit ihren acht Vorträgen, zwei Workshops und einer Posterpräsentation eine solide Plattform für den Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Deutsch-

lehrende aus vielen Ländern der Region nahmen an der Sektion teil, die sich über zwei Kongresstage erstreckte. Damit war Deutsch die meistvertretene Sprache nach Englisch auf der Tagung, was eine weitere Konsolidierung der deutschen Sprache bedeutete. Die Sektion fand unter der Leitung von Geraldo de Carvalho (IDV-Schriftleiter), Laine Paavo (Deutsches Kulturinstitut Tallinn) und Mari Tarvas (Universität Tallinn) statt.

### Osteuropäische Regionaltagung des FIPLV 2017 in Varna/Bulgarien

Die I. Osteuropäische Regionaltagung des FIPLV fand vom 22.06. bis 25.06.2017 am Departement für Lehrerfortbildung an der Konstantin-Preslavski-Universität Schumen in Varna statt. Die Gastgeberstadt liegt an der nördlichen Schwarzmeerküste und ist die drittgrößte Stadt Bulgariens. Die FIPLV-Tagung in Osteuropa wurde vom Bulgarischen Verband der Englischlehrer (BETA) organisiert und hatte als Thema "Lernen und Lehren von Fremdsprachen: Brücken schlagen für die Zukunft".

Der Bulgarische Deutschlehrerverband (BDV) und der IDV arbeiteten eng an der Organisation und Durchführung der deutschsprachigen Sektion zusammen. Daran nahmen Deutschlehrende aus Brasilien, Bulgarien, Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowenien, Spanien, Tschechien, aus der Türkei und aus Ungarn mit Beiträgen, Workshops und einem Forum teil.

Einen Meilenstein in der Geschichte der deutschen Sprache auf FIPLV-Tagungen stellte ein Plenarvortrag dar, der von der IDV-Präsidentin Marianne Hepp unter dem Titel "Mehrsprachigkeit im akademischen Unterricht: Welche Möglichkeiten bietet eine kontrastiv orientierte Textlinguistik?" auf Deutsch gehalten wurde. Die große Bedeutung dieses Vortrags für den IDV besteht u. a. darin, dass zum ersten Mal ein Vortrag in deutscher Sprache außerhalb der Sektionsarbeiten ein viel größeres Publikum erreichen konnte, welches der Präsenz des Deutschen im Konzert der Mehrsprachigkeit gewahr werden konnte.

### FIPLV-Weltkongress 2018 in New Orleans/USA

Auch am diesjährigen World Congress des FIPLV, der vom 16. bis 18. November vom nordamerikanischen Fremdsprachenlehrerverband ACTFL (American Council on the Teaching of Foreign Languages) in New Orleans in den USA ausgerichtet wird, ist der IDV dieses Mal mit einer DACHL-Session beteiligt, die von der Expertin für die Schweiz im IDV-Vorstand, Naomi Shafer, geleitet und sich als Forum für eine sprachpolitische Debatte des IDV erweisen wird. Darüber hinaus nimmt der IDV-Mitgliedsverband AATG (American Association of Teachers of German) jedes Jahr an der ACTFL-Tagung mit zahlreichen deutschsprachigen Sessions teil, was sich 2018 wiederholen wird.

#### 12. FAZIT UND AUSBLICK

Die 50-jährige Geschichte des IDV zeugt von zahlreichen gemeinsamen Momenten mit dem Dachverband FIPLV, allen voran der ergiebigen Zusammenarbeit an Projekten, Sitzungen und Tagungen. Seinem Dachverband verdankt der IDV viele seiner Richtlinien und Prinzipien, die hauptsächlich in den Anfangsjahren seiner Entstehung die sprachpolitische Arbeit des IDV in bedeutendem Maße geprägt hat. An der Schwelle der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts seiner Existenz kann der IDV somit auf eine äußerst erfolgreiche Geschichte in der Kooperation mit dem bald das 90jährige Gründungsjubiläum feiernden FIPLV zurückblicken.

Wir sind zuversichtlich, dass sich dank der erwähnten vielschichtigen Kooperation die Beziehung zwischen beiden Verbänden künftig noch mehr festigen wird. Ein Zeichen dieser Festigung in den sprachenpolitischen Beziehungen zwischen IDV und FIPLV setzt die erstmalig vollzählige Teilnahme des IDV-Vorstands am FIPLV-Weltkongress 2018 in New Orleans, um gemeinsam mit dem FIPLV-Vorstand vertraute Wege zu konsolidieren und neue Wege zu eröffnen. ■

### LITERATUR

Lamb, Terry (2015): Towards a plurilingual habitus: engendering interlinguality in urban spaces. In: International Journal of Pedagogies and Learning, 10/2: 151-165 DOI: 10.1080/22040552.2015.1113848.

Lamb, Terry (2012): Language associations and collaborative support: language teacher associations as empowering spaces for professional networks. In: Innovation in Language Learning and Teaching, 6/3: 287-308.

Lamb, Terry, Atanasoska, Tatjana, Hepp, Marianne, Jónsdóttir, Sigurborg, and Zielinsky, Janina (2012): Voneinander Lernen: Ein Handbuch für Sprachlehrerverbände. Graz, Austria: European Centre for Modern Languages: http://lacs.ecml.at/Portals/23/Documents/LACS-DE.pdf.

Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache. Innsbruck, StudienVerlag.

### Über den Tellerrand blicken – Rolle der regionalen Zusammenarbeit für die Stärkung der deutschen Sprache am Beispiel von Mitteleuropa

Monika Janicka

ir machen uns stark für die deutsche Sprache" – mit diesem Satz beschreibt sich der Internationale Deutschlehrerund Deutschlehrerinnenverband (IDV) auf seiner Webseite (https://idvnetz.org/der-idv). Es ist bekanntlich leichter, sich für etwas stark zu machen, wenn man nicht einzeln, sondern zusammen mit anderen handelt. Noch effektiver funktioniert die Kooperation, wenn man in bewährten Netzwerken aktiv ist, die die gleichen Ziele verfolgen und mit einer Unterstützung seitens der Dachorganisation rechnen können.

Das Potenzial von Netzwerken hat der IDV bereits vor über 30 Jahren erkannt, indem er versuchte, die nationalen Verbände zu aktivieren und sie dazu anzuleiten, stärker eigene Initiativen einzubringen. Seit dem Arbeitstreffen im Jahr 1995, das die Entwicklung von Verbandsprojekten zum Ziel hatte, dienen jene Treffen – die 2018 in Internationale Delegiertenkonferenz des IDV umbenannt wurden – dem Zweck, Verbände zusammenzubringen und ihnen die Planung neuer Projekte, gemeinsamer Veranstaltungen und Regionaltagungen zur Werbung für Deutsch zu ermöglichen (Sorger 2012: 159-160). Mit der Zeit wird

der Zusammenarbeit unter den Verbänden immer größerer Wert beigemessen, denn auf diese Weise kann für eine stärkere Präsenz der deutschen Sprache gesorgt werden. In den Jahren 1999-2011 boten die Arbeitstreffen Impulse zum Austausch über verschiedene Aspekte der Verbandsarbeit wie Werbung für die deutsche Sprache und Lobbyarbeit, Stärkung der Wirkungskraft durch Digitalisierung oder die Herausgabe von regionalen Zeitschriften. Sie ermöglichten auch den fachlichen Austausch mit dem Schwerpunkt Fortbildung (Sorger 2012: 196-197). Die nächste Internationale Delegiertenkonferenz des IDV soll 2019 in Leipzig abgehalten werden und unter dem Motto "Deutsch im Wandel - 50 Jahre IDV. Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht" stehen. Neben dem historisch geprägten Rückblick auf die Geschichte des IDV sollen Aspekte wie Deutsch im Rahmen der Mehrsprachigkeit oder Deutsch in Studium und Beruf im Fokus der Konferenz stehen.

### 1. Delegiertenseminare

Ganz gezielt werden die regionalen Verbände dank der Delegiertenseminare vernetzt. Das erste Delegiertenseminar fand 1994 in Berlin statt, war für Vertreter von "jungen" Demokratien bestimmt und sollte ihnen nach dem Fall des Kommunismus Hilfestellungen für ihre Verbandsarbeit liefern. Mittlerweile finden mehrere Delegiertenseminare pro Jahr statt. In der Regel dauern sie ein bis zwei Tage. Dazu werden meistens bis zwei Vertreter der Verbände aus der Region bzw. den Regionen, die geographisch nahe liegt/en oder aufgrund ihrer geschichtlich-politischen Lage eine Affinität aufweist/en, eingeladen. Die Delegiertenseminare werden meistens von den IDV-Vorstandsmitgliedern inhaltlich gestaltet und durch eingeladene Experten unterstützt (Sorger 2012: 198f). Manchmal finden sie im Rahmen einer Regionaltagung mit finanzieller Unterstützung des IDV statt.

In der Region von Mittelosteuropa fanden innerhalb der letzten vier Jahre zwei Delegiertenseminare statt – in Tallinn und in Warschau, jedes Mal mit einem fachlichen Schwerpunkt. Sie wurden in Kooperation und mit Unterstützung der lokalen Goethe-Institute durchgeführt. Signe Ilmjärv, die Präsidentin des Estnischen Deutschlehrerverbandes, schätzt diese Veranstaltungen als eine exzellente Plattform für den fachlichen Austausch und eine Gelegenheit, grenzübergreifende Projekte in die Wege zu leiten. Ihre diesbezüglichen Erfahrungen fasst sie folgendermaßen zusammen:

Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Kolleginnen/Kollegen innerhalb einer Schule oder auf Kreis- und Landesebene ist für alle eine Selbstverständlichkeit. Im zusammenwachsenden Europa wird die regionale Zusammenarbeit immer wichtiger. Hier werden die Deutschlehrerverbände immer aktiver.

Bei der Vernetzung und Zusammenarbeit der Deutschlehrerverbände darf die Rolle der Dachorganisation IDV nicht unterschätzt werden, denn gerade die persönlichen Kontakte, die an verschiedenen regionalen und weltweiten Veranstaltungen des IDV geknüpft werden, führen oft zur weiteren Zusammenarbeit und Projekten.

Die Regionaltreffen in MOE-Ländern haben immer ein gemeinsames Problem thematisiert. Im Juni 2016 wurde von dem Estnischen Deutschlehrerverband ein MOE-Treffen zum Thema Nachwuchs organisiert. Im Oktober 2016 trafen sich 25 Verbandsmitglieder aus 10 Ländern in Warschau, um über die Durchführung der Deutscholympiaden und über die weitere Kooperation der Verbände zu diskutieren.

Während des Delegiertenseminars 2014 in Tallinn wurde an der Idee, eine Referentenbörse zu gründen, gearbeitet, um einen Erfahrungsaustausch zwischen Deutschlehrkräften regional und überregional zu fördern und den Verbänden Referenten aus anderen Ländern zu vermitteln. Obwohl die Idee im Ganzen nicht verwirklicht wurde, hat der Vorstand des Estnischen Deutschlehrerverbandes seitdem immer wieder zu seinen Sommerseminaren Referenten aus anderen Verbänden eingeladen. So haben Pirjo Jaakamo (Finnland), Monika Janicka (Polen), Mia Smith (Schweden), Gael Frank (Frankreich) bereits Workshops in Estland durchgeführt. Dabei haben die Gastreferenten immer auch einen Überblick über den Sprachunterricht und das Schulsystem in den jeweiligen Ländern gegeben.



### 2. REGIONALTAGUNGEN

Weil die zeitlichen Abstände zwischen Delegiertenseminaren zu lang erschienen, kam bereits in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts aus den Vereinigten Staaten die Idee, man möge "regionale Deutschlehrertagungen" ausrichten. Sie verstanden sich nicht als Konkurrenz zur IDT, sondern als zusätzliche Gelegenheit zum Austausch über bildungspolitische Fragen bzw. über aktuelle Herausforderungen, die an Deutschlehrkräfte gestellt werden. Ihr Potenzial bestand darin, dass sie "die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Regionen und Unterrichtsstufen, die im IDV vertreten sind, berücksichtigten" (vgl. Sorger 2012: 251). Das Bedürfnis nach stärkerer regionaler Kooperation resultierte nicht zuletzt aus dem größeren Zuwachs an Mitgliedsverbänden auf allen Kontinenten. Der IDV-Vorstand sah darin eine Chance, den IDV "von einem mehrheitlich europäischen zu einem wirklich internationalen Verband mit Mitgliedern auf allen Kontinenten" auszuweiten (ebd.).

Nach den positiven Erfahrungen fördert der IDV-Vorstand die regionalen Ideen stärker. Die Entstehung regionaler Deutschlehrerzeitschriften oder die Organisation von Deutschlehrerfachseminaren, wie z. B. die zur Tradition gewordenen, in diesem Jahr mit etwa 120 Lehrerinnen und Lehrern zum 11. Mal stattgefundenen Baltischen Deutschlehrertage, die sich aus der Kooperation der drei Deutschlehrerverbände aus Estland, Lettland und Litauen ergeben, ist oft auf Regionaltagungen zurückzuführen. Baltische Deutschlehrertage finden alle zwei Jahre in einem anderen Baltischen Staat (dieses Jahr ausnahmsweise in Lübeck/Deutschland mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Auslandsgesellschaft) statt. Neben Deutschlehrkräften aus dem Baltikum werden dazu Gäste aus Skandinavien und aus mitteleuropäischen Ländern eingeladen.



Regionaltagungen berücksichtigen, wie bereits erwähnt wurde, die spezifischen regionalen Bedürfnisse im Bereich Bildung. So organisierte der Ungarische Deutschlehrerverband 2015 eine Tagung zum Schwerpunkt "Ausbildung von DaF-Lehrenden", die in den prachtvollen, historischen Räumen der Andrássy Universität in Budapest abgehalten wurde. Ilona Feld-Knapp, die Präsidentin des UGV, schildert die Ziele und die Ergebnisse dieser Tagung:

Die Ausbildung von DaF-Lehrenden blickt in der Welt auf große Traditionen zurück. Eine besonders wichtige Rolle kommt dem Deutschunterricht und folglich der DaF-Lehrerausbildung in den Ländern in Mittel- und Osteuropa zu, die kulturell und historisch eng mit dem deutschsprachigen Raum verbunden sind.

Unter dem Motto "DaF-Lehrerausbildung in Mittel-Osteuropa" organisierte der UDV eine Regionaltagung an der Andrássy Universität in Budapest vom 17.04.-19.04.2015. Diese setzte sich zum Ziel, erstens Impulse für die Reformen

der DaF-Lehrerausbildung in Mittel- und Osteuropa zu geben, zweitens die Basis für eine zukünftige länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Expert/-innen des Faches DaF zu schaffen.

Die Plenarvorträge und die Beiträge in den Sektionen wurden in einem Sammelband "DaF-Lehrerausbildung in Mittel-Osteuropa" beim Iudicium-Verlag veröffentlicht.

Die Veranstaltung wurde zu einem Treffpunkt von Expert/-innen aus verschiedenen Ländern, hervorzuheben ist die Bedeutung der Vorstellungsmöglichkeiten für die jungen DaF-Generationen in diesem Raum.



#### 3. Internationale Projekte

Der IDV unterstützt zahlreiche regionale Initiativen seiner Verbände wie Seminare oder Konferenzen. Die Fördermittel dafür sind angesichts des großen Bedarfs jedoch begrenzt. Die in Mitteleuropa angesiedelten Deutschlehrerverbände haben die Möglichkeit, EU-Mittel für die Durchführung internationaler Kooperationsprojekte zu beantragen und nehmen sie häufig in Anspruch. So mündet die durch den IDV initiierte regionale Zusammenarbeit

in Projekten, die aus Mitteln der Europäischen Union finanziert werden und zu denen Deutschlehrerverbände als zuverlässige, gut vernetzte Partner gern eingeladen werden. In den letzten fünf Jahren fanden drei Projekte statt, an denen u. a. die Verbände aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn teilnahmen. Die durchgeführten Projekte schärften den Blick für den Wert und die Rolle der deutschen Sprache über den DaF-Unterricht hinaus. In den Projekten diente Deutsch - gemäß dem CLIL-Konzept (Content Language Integrated Learning) – als Mittel, international die europäischen Werte, die Vorteile der Mitgliedschaft in der Europäischen Union sowie Rechte und Pflichten der Bürger des vereinigten Europas zu reflektieren. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind interaktive Spiele und Textsammlungen zum Thema "Europäische Union" entstanden sowie mehrere regionale Konferenzen durchgeführt worden. Edvinas Šimulynas, der Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes, weiß gerade diese Initiative besonders hoch zu schätzen:

Der Litauische Deutschlehrerverband legt besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit "Bürger Europas" e. V. Seit 2013 sind in Litauen drei internationale Konferenzen mit dem Schwerpunkt europäische Bürgerschaft organisiert worden. Die Konferenzen "Der Wert Europas", "Europa in Vielfalt gestalten" und "Europa. Meine Wahl" umfassten viele Aspekte, die in der Europäischen Union als besonders wichtig angesehen werden. Vor allem sind das Menschenrechte, politische Bildung, kritisches Denken, Demokratie und selbstverständlich Mehrsprachigkeit. Die Konferenzen haben den Deutschlehrkräften Litauens einen direkten Dia-

log mit Europaabgeordneten ermöglicht. Die Nachhaltigkeit der Projekte ist auch nach deren Abschluss sichtbar. Zwei Lehrkräfte wurden als Gäste ins Europäische Parlament nach Brüssel eingeladen. Die materiellen Resultate der Projekte sind drei interaktive Spiele für den Deutschunterricht, worüber man sich bis jetzt freut und die man im Unterricht einsetzt. Mitglieder des Litauischen Deutschlehrerverbandes sind der Meinung, dass die gemeinsamen Projekte mit Deutschlehrerverbänden Mittelund Osteuropas nicht nur methodischen Nutzen, sondern auch Erfahrung und Klarheit über die EU-Arbeit mit sich gebracht haben, sowie das Gefühl, wir seien Europabürger, gestärkt haben.

Auch für Anita Jonasta, die Präsidentin des Lettischen Deutschlehrerverbandes, waren die Projekte mit Bürger Europas e. V. – nicht zuletzt aus sehr persönlichen Gründen – einer der Höhepunkte der regionalen Zusammenarbeit:

Besonders gut kann ich mich an das Projekt "Der Wert Europas" erinnern, weil das meine erste Vertretung des Deutschlehrerverbandes Lettland im Ausland war und die Konferenz in Riga die erste Veranstaltung, die von dem Deutschlehrerverband unter meiner Leitung vorbereitet und durchgeführt wurde.

Welchen Wert hat Europa für unser Leben und warum wird die EU immer wichtiger für uns? Welche Rechte gibt uns die EU-Bürgerschaft und welche Möglichkeiten die demokratische Mitgestaltung Europas? Wie kann man das Thema Europa am besten im Fremdsprachenunterricht einsetzen? Mit diesen und noch anderen Fragen haben sich 2013-2104 die 7 Konferenzen

der Partnerorganisationen des Europaprojektes "Der Wert Europas" beschäftigt. Im Jahr 2014 war Riga die Kulturhauptstadt Europas, deshalb wurde in der Konferenz bei uns das Thema "Der Wert Europas – Kultur" behandelt.

Durch die intensive, interessante und abwechslungsreiche Arbeit habe ich wichtige Erfahrungen für meine weitere Tätigkeit als Vorsitzende des Deutschlehrerverbandes gesammelt.



Mit den bereits aufgeführten Beispielen sind die Initiativen für regionale Zusammenarbeit nicht ausgeschöpft. Jedes Jahr bieten sich Anlässe zum Mitwirken, die von den Verbänden gern aufgegriffen werden. Einer davon war der Vorschlag des Goethe-Instituts Warschau an den Polnischen Deutschlehrerverband, ein Seminar für Vertreter der Deutschlehrerverbände in Warschau durchzuführen. Das Seminar fand 2017 unter dem Leitthema "Fundraising" statt und lieferte den DL-Verbänden wichtige Impulse und Tipps, woher und wie sie für ihre ehrenamtliche Tätigkeit Geldmittel einwerben können.

### 4. Ausblick

Die regionale Zusammenarbeit der Deutschlehrerverbände zeigt auf der einen Seite, dass sich die Herausforderungen an den Deutschunterricht und an die Deutschlehrkräfte nicht selten ähneln. Sie macht aber auch deutlich, dass für die bestehenden Probleme innovative Lösungen mancherorts bereits gefunden und implementiert wurden. Gegenseitiger Erfahrungsaustausch und das Kennenlernen anderer Bildungssysteme bieten wichtige Anregungen, den eigenen beruflichen Alltag aus anderen Blickwinkeln zu betrachten und sich von Lösungen, die sich bereits bewährt haben, inspirieren zu lassen. Es ermöglicht, bestimmte Probleme aus einer breiteren Perspektive einzuschätzen, die über den eigenen Tellerrand hinausgeht.

Die Rolle des Internationalen Deutschlehrer- und Deutschlehrerinnen Verbandes (IDV), der diese Aktivitäten koordiniert und unterstützt, ist dabei nicht zu unterschätzen. Dank Vernetzung und Unterstützung durch die Dachorganisation werden die Deutschlehrerverbände als zuverlässige Partner für die Umsetzung verschiedener Initiativen wahrgenommen.

#### LITERATUR

Sorger, Brigitte (2012): Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache. Innsbruck, Studien Verlag.

### **Q**UELLENVERZEICHNIS

https://idvnetz.org/der-idv

https://idvnetz.org/publikationen-des-idv/idv-aktuell-59

### Gelungene Beispiele für regionale Zusammenarbeit

Jede Region hat besondere Bedingungen für regionale Zusammenarbeit, die sich aus ihrer geografischpolitischen Lage, ihren Interessen und – nicht zuletzt – aus ihren finanziellen Möglichkeiten ergeben.

Um ein facettenreiches Bild der internationalen Verbandskooperation zu schildern, wandte sich das IDV-Magazin an Deutschlehrerverbände in verschiedenen Regionen mit der Frage nach ihren Erfahrungen mit regionalen Initiativen. Zwei Deutschlehrerverbände – der thailändische und der senegalische – stellen vor dem Hintergrund ihrer Aufgabenschwerpunkte die Aktivitäten vor, die auf regionale Zusammenarbeit ausgerichtet sind.



Der Thailändische Deutschlehrerverband (TDLV) wurde im Jahr 1993 als gemeinsamer Verband für Schul- und Hochschullehrende für die deutsche Sprache gegründet und vertritt seitdem die Interessen von Lehr¬kräften für Deutsch in Thailand und koordiniert die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, die sich mit der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache in Thailand beschäftigen, u. a. dem Erziehungsministerium, dem Goethe-Institut, dem DAAD und den Universitäten.

Seine Ziele und Aufgaben lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Förderung von Lehren und Lernen des Deutschen als Fremdsprache in Thailand,
- Förderung des wissenschaftlichen Austauschs im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache unter den Deutschlehrenden in Thailand,
- Unterstützung der Deutschlehrenden bei ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Aus- und Fortbildung,
- Förderung der Kontakte und Zusammenarbeit mit den Deutschlehrenden im Ausland sowie
- Förderung der kulturellen Beziehung zwischen Thailand und den deutsch-sprachigen Ländern.

Der TDLV wurde vom thailändischen Erziehungsministerium damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und den PASCH-Schulen sowohl in Thailand als auch in den ASEAN plus 6-Ländern **das Internationale Deutschcamp** zu organisieren. Bisher fand das Internationale Deutschcamp zweimal statt, nämlich im Jahr 2013 und 2015. Die Mottos lauteten "Wir begegnen uns auf Deutsch" und "Deutsch in Multi-Kulti-ASEAN+6"

Um das regionale Netzwerk weiter zu stärken, wurde 2017 die Deutscholympiade: ASIEN-PAZIFIK (APDO) in Zusammenarbeit von dem TDLV und den Goethe-Instituten in der Region veranstaltet. Das Motto lautete "10 Länder. 1 Sprache". Das Ziel dieser ersten regionalen Deutscholympiade war, Deutschlernende der Region Asien-Pazifik zusammenzubringen und ihnen zu zeigen, dass sie durch die deutsche



Sprache neue Freundschaften über die Grenzen von Ländern, Kulturen und Religionen hinweg knüpfen können. 77 Schülerinnen und Schüler aus 10 Ländern haben an der APDO auf den Niveaustufen A1 und A2 teilgenommen.

#### Thanakon Kaewwipat

**A.P.A.S.S.** ist im Jahr 1986 als Verband Senegalesischer Deutschlehrer im Sekundarschulbereich gegründet worden und ist seit 2009 zum A.P.A.S. – Verband Senegalesischer Deutschlehrer in Senegal geworden. Die Mitgliedschaft ist somit auf den universitären Bereich erweitert worden.

Der Verband ist eine nationale Vereinigung mit pädagogischen und kulturellen Zielsetzungen. In erster Linie geht es darum, die Lehre der deutschen Sprache zu fördern. Dabei wird der Akzent auf die Mitgestaltung von nationalen, afrikanischen und internationalen Treffen im Bereich der Germanistik und des Deutschunterrichts gelegt.



Die internationale Vernetzung betrachtet der A.P.A.S. als eine relevante und effiziente Rolle des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbands (IDV). Veranstaltungen wie die IDT und regionale Tagungen sind gute Gelegenheiten für die Verbandsmitglieder, Kollegen und Kolleginnen aus der ganzen Welt zu treffen und sich über methodisch-didaktische Erfahrungen austauschen zu können. Das letzte Treffen von sieben Deutschlehrerverbänden aus

Afrika Anfang Juli 2018 in Tunesien war beispielweise ein Anlass, das Projekt einer Lernplattform für alle afrikanischen Deutschlehrerverbände zu entwerfen.

Malick Ndao

# "Verbandsarbeit erfolgreich gestalten" - ein Kooperationsprojekt zwischen dem IDV und dem Goethe-Institut,

Das IDV-Magazin im Gespräch mit Geraldo de Carvalho, Schriftleiter des IDV und Mitglied der Projektgruppe Andrea Schäfer, Expertin Deutschland im IDV-Vorstand und Referentin für Sprachenpolitik in der Zentrale des Goethe-Instituts

# IDV-MAGAZIN: WELCHES ZIEL HAT DIE WORKSHOP-REIHE "VERBANDSARBEIT ERFOLGREICH GESTALTEN"?

Andrea: In jedem Workshop entstehen Handreichungen, die dazu dienen, Verbände mit konkreten Tipps in ihrer Verbandsarbeit zu unterstützen und die Kooperation mit dem Goethe-Institut und auch anderen Partnern zu fördern. Weltweit arbeiten Goethe-Institute und Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbände zusammen, wobei die Art und die Intensität der Kooperationen sehr unterschiedlich sind. Die Zentrale des Goethe-Instituts und der IDV möchten dazu beitragen, dass die Zusammenarbeit der Goethe-Institute mit den Verbänden weltweit noch enger wird und gemeinsam erfolgreiche Projekte durchgeführt werden. Auch sprachenpolitische Aktionen können miteinander geplant und durchgeführt werden.

### IDV-MAGAZIN: WORUM GEHT ES KONKRET IN DEN HANDREICHUNGEN?

**Geraldo:** Zunächst war es uns wichtig, überhaupt die Neugründung von Verbänden voranzutreiben.

Deshalb haben wir den ersten Workshop, der 2016 in Santiago de Chile stattfand, diesem Thema gewidmet. Am Beispiel des neugegründeten Deutschlehrerverbands in Guatemala setzten sich die Workshop-Teilnehmenden intensiv mit den einzelnen Schritten einer Neugründung auseinander. Mit der Beschreibung der Schritte vor der Gründung, während der Gründungsphase und nach der Gründungsphase entstand eine Handreichung, nach der sich jeder Verband, der diesbezüglich Hilfe benötigt, bzw. eine Gruppe von Interessenten, die in einem Land einen Verband gründen will, erfolgreich richten kann.

### IDV-MAGAZIN: WELCHE WEITEREN THEMEN SIND BISHER BEARBEITET WORDEN?

Andrea: Bei der zweiten Handreichung, die 2016 in Warschau entstanden ist, geht es um die "Nationalen Deutscholympiaden". Immer mehr Länder melden die Gewinnerinnen und Gewinner der nationalen Deutscholympiaden zur Internationalen Deutscholympiade (IDO) an und daher wollten wir Ideen bezüglich der Organisation und Durchführung von nationalen Olympiaden sammeln. 2017 sind bei dem Workshop, den wir mit der Generalsekretärin des

IDV, Puneet Kaur, im Goethe-Institut in Sri Lanka organisiert haben, zwei Handreichungen erarbeitet worden: "Projektarbeit der Verbände und Finanzen und Sponsoring von Verbänden". Als Experten für das Thema "Finanzen" waren Keith Cothrun vom AATG anwesend und der IDV-Schatzmeister, Benjamin Hedzic.

In unserem letzten Workshop im Juli haben wir uns mit dem "Webauftritt von Verbänden als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit" beschäftigt. Es ist wichtig, dass Verbände sichtbar sind und nach Möglichkeit über Websites oder Facebook über ihre Arbeit informieren und sich vernetzen. Auch der IDV wird auf seiner Website eine Plattform schaffen, die den Verbänden Gelegenheit zum Austausch bietet. Die Handreichung wird wahrscheinlich im Herbst online sein.

# IDV-MAGAZIN: WIE WERDEN DIE VERBÄNDE IN DIE ERARBEITUNG DER HANDREICHUNGEN EINGEBUNDEN?

Andrea: Die Workshops fanden auf verschiedenen Kontinenten statt und es wurden immer Verbandsvertreterinnen und -vertreter aus mehreren Ländern dazu eingeladen. An dem Workshop in Sri Lanka haben beispielsweise Kolleginnen und Kollegen aus Thailand, Pakistan, Vietnam, Indien, Malaysia und natürlich Sri Lanka teilgenommen. Wir haben diskutiert, welche Empfehlungen man aus Keith Cothruns Erläuterungen zum Thema "Finanzen der Verbände" ableiten kann. Außerdem haben alle Teilnehmenden Projekte beschrieben, die sie bereits erfolgreich durchgeführt haben und die hat der IDV auf seiner Website als Projektidee eingestellt.

### IDV-Magazin: Wie können die Handreichungen in den verschiedenen Ländern eingesetzt werden?

Geraldo: Das Ziel des IDV ist es, weltweit möglichst viele Verbände mit den Handreichungen vertraut zu machen und ihnen die Gelegenheit zu bieten, sich zu den Umsetzungsmöglichkeiten in den jeweiligen Ländern zu äußern sowie die bereits vorhandenen Punkte in den Handreichungen zu ergänzen. Dies kann beispielsweise im Rahmen von Vorstandssitzungen oder Mitgliedertreffen erfolgen. Verbände, die z. B. eine Projektidee aufgreifen wollen, können sich auch direkt an die Autorin oder den Autor der Projektbeschreibung wenden und um mehr Informationen bitten.

Darüber hinaus plant der IDV, Ende 2018/Anfang 2019 eine Umfrage zu machen, um herauszufinden, ob und wie die Handreichungen genutzt werden. Unser Vorhaben ist es, im Rahmen der Internationalen Delegiertenkonferenz des IDV 2019 in Leipzig die Ergebnisse dieser Umfrage aufzugreifen und sie innerhalb eines eigens konzipierten Forums mit allen anwesenden Delegierten zu diskutieren.

Falls die Handreichungen für die Verbände hilfreich sind, kann man über weitere wichtige Themen nachdenken und ggf. weitere Workshops durchführen.

Alle Handreichungen finden Sie hier: https://idvnetz. org/handreichungen-verbandsarbeit-erfolgreichgestalten

### ZWEI STATEMENTS VON TEILNEHMENDEN AM WORKSHOP IN TUNIS

Sie haben an der Erarbeitung der Handreichung "Webauftritt der Verbände" mitgearbeitet – was hat Ihnen daran gefallen?



### 1. Rafiaa Belbachir, Algerien

Besonders gut hat mir die Vernetzung gefallen, die wir einfach in den Verbänden brauchen. Wir brauchen den Kontakt untereinander, um voneinander auch zu profitieren und von den Erfahrungen zu lernen. Von diesem Seminar habe ich gelernt, wie man eine neue Website entwickeln kann, worauf man beim Hochladen von Fotos aufpassen muss, was man machen darf und was nicht. Wir haben von den Erfahrungen von allen Teilnehmenden profitiert und gelernt.



### 2. Malick Ndao, Senegal

Wir haben viel gelernt über Projekte und den Webauftritt eines Deutschlehrerverbandes. Das wird mir helfen, den Verband sichtbarer zu machen in der Öffentlichkeit. Die Tipps werde ich sofort anwenden, weil wir schon Projekte für nächstes Jahr vorbereiten. Ich bin mir sicher, das wird auch meinen Kollegen im Vorstand helfen, weil nicht alle diese Erfahrung haben.

